Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

132 (8.6.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 132
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 10-5, Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr. 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a)

BADISCHE
NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Freitag, 8. Juni 1951
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 3.20 DM. Postbezug 3 DM zuzügl. Zustellgebühr Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe. Bruchsal/Mittelbad. —.90. Pforzh. —.40 nur Mittelbad —.20 DM

Vizekanzler Franz Blücher:

„Durch Landsberg leidet Glaube an das Recht"

Die sieben Häftlinge wurden kurz nach Mitternacht hingerichtet — Pohl und Naumann auf dem Gefängnisfriedhof beigesetzt. Die übrigen werden in die Heimat überführt

Landsberg. Die sieben wegen Kriegsverbrechen verurteilten Deutschen sind in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages im Landsberger Gefängnis durch den Strang hingerichtet worden.

Pohl und Naumann wurden am gleichen Morgen auf dem Gefängnisfriedhof in Landsberg beigesetzt. Die Leichen der übrigen fünf Hingerichteten können in ihre Heimat überführt werden.

Zur Hinrichtung der sieben Verurteilten in Landsberg erklärte Vizekanzler Franz Blücher als Vorsitzender der Freien Demokratischen Partei laut dpa: Wenn der Hauptausschuß der FDP und vorher er persönlich bei dem amerikanischen Oberkommandierenden intervenierten, so habe dabei vor allem die eine Sorge mitgesprochen, daß der Glaube an das Recht Schaden leiden könnte. Diese Sorge sei aus der Mitteilung über bestimmte Mängel des Verfahrens gegen Georg Schallermair und Hans Schmidt, zweier Landsberger Häftlinge, entstanden.

Blücher erklärte: „Wir wollen uns nicht vor wahrhaft Schuldige stellen. Aber diese Schuld muß aus dem Verfahren eindeutig bewiesen sein. Im übrigen aber gibt es bei uns die Sorge, daß die Vollstreckung eines Urteils zwei Jahre nach dem Inkrafttreten des Grundgesetzes, das die Todesstrafe nicht mehr kennt, ernste Verwirrungen auslösen muß. Diese Befürchtung hat uns, so sehr wir den Abscheu vor Greueltaten teilen, geleitet. Es ging um das Höhere: Die Erhaltung des Glaubens an die unverrückbaren Normen eines Rechts ohne die eine Ordnung des menschlichen Lebens nicht möglich ist."

„Ein schwerer Schlag gegen die deutsch-amerikanische Freundschaft"

Frederick Wiehl, der amerikanische Rechtsanwalt Pohls sagte laut AP mit Verbitterung: „Diese Hinrichtungen sind ein schwerer Schlag gegen die deutsch-amerikanische Freundschaft, gerade in einem Augenblick, wenn beide Länder eigentlich die besten Freunde sein sollten.

Bundeskanzler Adenauer und von AP befragte Regierungsstellen lehnten jeden Kommentar ab. Das Justizministerium hatte am Abend vor der Hinrichtung auf die wiederholten Vorstellungen der Bundesregierung in dieser Angelegenheit hingewiesen. Auch die beiden großen Parteien, CDU und SPD, gaben keinen Kommentar.

Der Bundestag lehnte in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag des Abgeordneten Dr. Franz Richter, zu den Landsberger Hinrichtungen Stellung zu nehmen, ab.

Der CDU/CSU-Pressedienst schreibt: „Die sieben Hinrichtungen im Landsberger Gefängnis haben mit der Frage ihrer Schuld und ihrer Sühne nur noch einen sehr lockeren Zusammenhang." Die Anteilnahme der Öffentlichkeit wende sich den Angehörigen zu.

Die deutsche Öffentlichkeit begreift nicht mehr

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP Hermann Schäffer erklärte, die deutsche Öffentlichkeit begreife den Vollzug der Todesurteile sechs Jahre nach Kriegsende nicht mehr. Sie sei in ihrem Bewußtsein den Ereignissen des zweiten Weltkrieges und des Dritten Reiches bereits zu weit entrückt.

„Die öffentliche Meinung in den ehemaligen Feindländern ist dagegen immer noch erfüllt, von den Grausamkeiten der Nazidiktatur. Daraus ergibt sich eine weitgehende Diskrepanz in den Kommentaren der Landsberger Hinrichtungen. Hier zeige es sich, wie schwer es sei, die Auffassungen in den westlichen Ländern über die Art und Weise der Liquidation des vergangenen Unheils einander anzugleichen."

Eine Schweizer Stimme

Die Baseler „Nationalzeitung" schreibt am Donnerstagabend zu den Hinrichtungen der Landsberger: „Das Recht hat über die Sentimentalität gesiegt". Nach Auffassung des Blattes sind Vorwürfe gegen die amerikanischen Justizbehörden wegen der Urteilsvollstreckung unberechtigt. Alle Fälle seien durch die in Frage kommenden Instanzen gründlich nachkontrolliert worden. Es sei „geradezu verzweifelt" nach Paragraphen gesucht worden, um Begnadigungsmöglichkeiten zu finden. Das Unschöne am jetzigen Verfahren sei seine Verschleppung gewesen. Die Frage sei aber nicht gewesen, ob in einem gewissen sentimentalen Sinne Gnade vor Recht gehe, sondern ob das Recht von Rechtsstaaten respektiert werden soll, kommentiert diese Baseler Zeitung das Ereignis in Landsberg als Schlußfolgerung.

Der Rechtsbeistand der hingerichteten Landsberger Häftlinge Warren Magee äußerte sich zu den Hinrichtungen wie folgt:

„Die späte Vollstreckung der Todesurteile an den Landsberger Häftlingen bedeutet für mich einen schweren Schock. Ich hatte gehofft, die Gelegenheit zu bekommen, die Fälle vor dem Obersten Bundesgericht aufzurollen, das nur das Gesuch um Aufschub der Hinrichtungen behandelt hat. Immer aber habe ich gehofft, daß letzten Endes Gnade walten würde."

(Siehe den Tatsachenbericht auf Seite 2)

Staatspräsident Wohleb und Ministerpräsident Maier friedlich vereint

Deutsche Politiker besichtigten amerikanische Luftwaffeneinheiten. Dabei trafen sich die Regierungschefs der drei südwestdeutschen Länder und der prominenteste Verfechter der Interessen Badens kam neben den Vorkämpfer für den Südweststaat zu stehen.
Auf dem Bilde: 1. Reihe, vierter von links nach rechts: Regierender Bürgermeister Reuter von Berlin (mit der Baskenmütze), der württembergische Staatspräsident Dr. Müller, der württemberg-badische Ministerpräsident Maier, der badische Staatspräsident Wohleb, der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und Vizekanzler Blücher.

Justiz ohne Gnade

O. H. Wir wissen nicht, ob sich die Amerikaner vollständig klar sind über die Tragweite der in der Nacht zum Donnerstag vorgenommenen Hinrichtung der sieben Deutschen in Landsberg. Es ist wesentlich mehr geschehen, als der endgültige Abschluß eines Verfahrens, das ihnen möglicherweise zwar hauptsächlich als eine aus juristischen und moralischen Gründen bedingte Notwendigkeit erscheinen mag, das aber für die Deutschen seit den Tagen von Nürnberg zugleich auch ein sehr großes politisches Gewicht hatte. Mit den Kriegsverbrecherprozessen verband sich für uns von Anfang an leider nicht das Bewußtsein einer übernationalen, allein von völkerrechtlichen Grundsätzen geleiteten Justiz, sondern viel stärker das unangenehme Gefühl einer einseitig nur gegen Deutsche gerichteten Rechtsprechung. Diese trug zudem längst nicht allen Unwägbarkeiten eines Diktaturregimes Rechnung, ja nicht einmal allen militärischen Gepflogenheiten. Nicht nur, daß Vertreter einer Nation mit in die entscheidenden Verfahren als Richter eingeschaltet waren, die selbst schlimmste Kriegsverbrechen begangen hatte und die noch tagtäglich sich der furchtbarsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuschulden kommen ließ, auch die Durchführung des Verfahrens gab zu schwersten Einwänden Anlaß. Wir wollen aber hier und heute nicht auf diese grundsätzlichen Bedenken gegen die alliierten Kriegsverbrecherprozesse eingehen. Wir müssen vielmehr auf ganz andere, allerdings nicht weniger bedeutsame und gewichtige Probleme eingehen, die mit den letzten Landsberger Hinrichtungen zusammenhängen.

Es ist zweifellos ein Vorzug des amerikanischen Justizverfahrens, daß es den Angeklagten erlaubt, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, durch die sie nicht nur besser zu ihrem Recht kommen, sondern auch im ungünstigsten Falle eine Urteilsvollstreckung in einer Weise hinauszögern können, wie man das in Europa nicht kennt. Wir erinnern nur an den Fall der beiden Italiener Sacco und Vanzetti, die nach jahrelangem Hin und Her und nachdem sie bereits mehrmals auf dem elektrischen Stuhl gesessen, aber immer wieder im letzten Augenblick Aufschub erhalten hatten, doch noch hingerichtet worden sind. Aus der ganzen Welt sind damals Gnadengesuche zu Hunderttausenden eingelaufen, und im besonderen ist immer wieder, ohne dabei auf Verständnis bei den Amerikanern zu stoßen, darauf hingewiesen worden, daß es unmenschlich sei, nach so furchtbaren seelischen Qualen, die eine so lange Ungewißheit für die Verurteilten bedeutete, noch eine Hinrichtung zu vollziehen. Man muß an diese Parallele erinnern, um verständlich zu machen, warum offenbar gerade in dieser Hinsicht den Amerikanern die deutschen Einwände unverständlich blieben. Sie meinen, und sie haben diesen Einwand wiederholt gemacht, daß an dem langen Aufschub der Urteilsvollstreckung ja nicht sie, sondern gewissermaßen die Verurteilten, deren Verteidiger und nicht zuletzt die deutsche Öffentlichkeit selbst Schuld trügen, da sie ja immer neue Versuche gemacht hätten, eine Revision oder wenigstens eine Verhinderung der Hinrichtung zu erzielen. Gewiß kann man die Dinge so sehen, aber man wird damit nicht der Problematik des Falles, noch viel weniger den deutschen Empfindungen gerecht. Weder gingen die Einwände der Deutschen etwa dahin, daß es sich hier um Unschuldige handle — nicht einmal der verbohrteste Nationalist wagt das zu behaupten —, noch wurde gerügt, daß das Urteil nicht der Schuld der Verurteilten entspreche. Kernpunkte der seit Monaten immer leidenschaftlicher gewordenen Auseinandersetzungen um die sieben Landsberger Todeskandidaten waren vielmehr zwei andere Fragen. Einmal war nach langen Erwägungen im Grundgesetz, der Magna Charta der westdeutschen Demokratie, die Abschaffung der Todesstrafe eingeführt worden. Die Alliierten hatten sich aber bestimmte Kriegsverbrecherverfahren und Urteilsvollstreckungen je nach ihrem Gutdünken vorbehalten. Es ist jedoch zweifellos eine recht gefährliche Sache, wenn sich eine Besatzungsmacht zu einer den fundamentalen Verfassungsbestimmungen widersprechenden Handlung verführen läßt. Sie untergräbt damit nicht nur den Glauben an ihr ehrliches demokratisches Wollen, sondern sie gefährdet aufs höchste auch das Ansehen einer Regierung, die es anscheinend nicht vermag, sich mit einem auf demokratischem Wege eingeführten Verfassungsartikel bei ihren demokratischen Lehrherren Geltung zu verschaffen.

Aber über all diesen verfahrens- und verfassungsrechtlichen Einwänden stand als zweites das Empfinden fast aller Deutschen, daß es unmöglich sei, Menschen noch hinzurichten, nachdem diese jahrelang gewissermaßen unter dem Galgen gelebt hatten und bereits viele Tode gestorben waren. Das ist eine Unmenschlichkeit, die absolutes Recht zu absolutem Unrecht werden läßt. Es wäre ein großer Fehler, wenn sich die Amerikaner einer Illusion über diese Auswirkung ihres Handelns hingeben würden. Wir würden uns auch nicht wundern, wenn diese Landsberger Hinrichtungen eine ähnliche Wirkung hätten wie die einen Gipfelpunkt politischer Unklugheit darstellende Entnazifizierung. Gerade weil die Deutschen viel stärker als die Amerikaner auf Gefühlsmomente reagieren als auf politische und juristische Überlegungen, werden die Folgen unter Umständen verhängnisvoller sein. Man soll sich bei der amerikanischen Hohen Kommission in Deutschland klar darüber sein: Landsberg hat weder ihre Aufgabe erleichtert, noch die Mitarbeit derjenigen gefördert, die ehrlichen Herzens an der Verständigung der Völker arbeiten, und die wissen, daß die Amerikaner eine gewaltige Last auf sich genommen haben, um Europas Freiheit zu retten. Der Galgen von Landsberg wird noch auf lange hinaus für viele, selbst gutwillige Deutsche, die nie Nationalsozialisten gewesen sind, ein Hemmnis in ihrem Glauben an die politische Klugheit der Amerikaner und darum ein Hindernis für ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit bilden. Fiat justitia, pereat mundus! daß Recht geschehe, auch wenn die Welt darob zugrunde ginge, ist ein großes, aber auch ein sehr gefährliches Wort. Selbst wenn man Landsberg nicht dramatisiert, hat man doch heute das Gefühl, es habe mindestens etwas von diesem furchtbaren, weil gnadenlosen Satz, das Handeln der Washingtoner Regierung bestimmt.

Abgeordnetenbestechung verdient Zuchthaus

Die Bundestagsdebatte über den Bericht des Spiegelausschusses

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Die Bundestagsdebatte über den Bericht des Spiegel-Untersuchungsausschusses stellte das Parlament vor rechtliche Schwierigkeiten, entscheidende Folgerungen aus den getroffenen Feststellungen über das Verhalten einiger Abgeordneter zu ziehen.

Ein Sprecher der FDP, der Abgeordnete Maier, unterstrich, daß sich erwiesen habe, daß die Hauptstadtentscheidung nicht erkauft worden sei, daß aber einige Abgeordnete das höchstzulässige Maß an Dummheit überschritten und das notwendige Mindestmaß an Charakter unterboten hätten. Maier, der dem Haus auch zurief, daß sich die deutsche Presse im ganzen um das Ansehen des Parlaments mehr als manche seiner Abgeordneten bemüht habe, gab offen den Tatbestand zu daß das Parlament Schaden nehme, wenn ein Abgeordneter verleumderische Lügen verbreitet. Drei stünden im Verdacht, meineidliche Aussagen gemacht zu haben und einer sei beschuldigt, ihm zu politischen Zwecken gegebenes Geld bei sich in der Schublade behalten zu haben. Maier wies darauf hin, daß es noch keine gesetzlichen Möglichkeiten gebe, sich von solchen Abgeordneten zu trennen.

Abgeordnetenbestechung nicht strafbar

Mit diesen Worten umschrieb der Redner den dem ganzen Haus bekannten Umstand, daß Abgeordnetenbestechung augenblicklich noch nicht strafrechtlich geahndet werden kann. Aber er konnte mitteilen, daß in die Strafrechtsnovelle ein solches Delikt als zuchthauswürdig aufgenommen werden soll und kündigte an, daß man die Zusammenarbeit mit den etzt betroffenen Abgeordneten ablehnen werde.

Die Sozialdemokraten dagegen brachten grundsätzliche, umfassende Vorschläge ein. Sie beantragten eine Empfehlung an fünf Abgeordnete, ihre Mandate niederzulegen, eine gesetzliche Bestimmung, daß das Bundesverfassungsgericht einem Abgeordneten das Mandat aberkennen könne, der es gewinnsüchtig mißbrauche und ein Gesetz, nach dem die Bestechung von Abgeordneten sowohl bei diesem als auch beim Bestechenden mit Zuchthaus bestraft werden soll. Darüber hinaus aber beantragte die Opposition, daß der Bundestag die Vermittlung des Bundesfinanzministers Schäffer bei der Hergabe von Wahlspenden an die Abgeordneten Donhauser und Baumann mißbillige und Schäffer zum Rücktritt auffordern solle.

„Konspirative Gelder"

Der Sprecher der Sozialdemokraten, der Abgeordnete Arndt, unterstrich vor allem diese letzte Forderung und sprach von „konspirativen Geldern" zwischen Koalition und Opposition, die hier aufgedeckt worden seien, denn mit diesem Geld hätte eine der Regierung positiver gegenüberstehende Gruppe in der Bayernpartei womöglich für die Koalition gewonnen werden sollen. Wenn aber das Volk den Eindruck gewinnen würde, daß mit der Geldspritze ein Teil der Opposition hätte aus dieser herausgebrochen werden sollen, würde der Bundestag alles Ansehen verlieren. In diesem Punkt müsse das Parlament deswegen auch gegenüber dem Finanzminister die Konsequenzen ziehen.

Die CDU lehnte den Begriff „konspiratives Geld" nachdrücklichst ab und wies den Angriff der Opposition auf Minister Schäffer zurück. Ihrerseits beantragte sie eine beschleunigte Verabschiedung der vorgeschlagenen Strafbestimmungen gegen die politische Lüge und eine gesetzliche Bestrafung von Abgeordneten, welche Spenden für die Parteien entgegennehmen, die mit Bedingungen verknüpft sind. Endlich soll die Immunität der beschuldigten Abgeordneten aufgehoben werden, damit gerichtliche Verfahren gegen sie eingeleitet werden können.

Die Abstimmungen über die Anträge werden am Freitag erfolgen.

2 britische Diplomaten spurlos verschwunden

Französische und englische Polizei suchen fieberhaft nach den Vermißten

London (AP/dpa). Der Chef der Amerikaabteilung im britischen Arbeitsministerium Maclean und der bisherige zweite Sekretär der britischen Botschaft in Washington, M. Burgess, sind bei einem Besuch auf dem Kontinent spurlos verschwunden. Die britische Spionageabwehr hat unverzüglich in Großbritannien und Frankreich umfassende Suchaktionen eingeleitet.

Bei den Gesuchten handelt es sich um verantwortliche Persönlichkeiten im englischen Außendienst. Beide sollen nach einer Meldung des „Daily Herald" vor ihrer Abreise nach Frankreich erklärt haben, sie gingen nach Moskau um dort ihre „idealistischen Ziele" verfolgen zu können. Ein Sprecher des Foreign Office in London bezeichnete jedoch die in der Presse geäußerten Befürchtungen, daß die beiden Diplomaten wichtige Papiere mitgenommen haben könnten, als unbegründet. Es ist jedoch bekannt, daß Maclean in die geheimsten Angelegenheiten der englisch-amerikanischen Diplomatie eingeweiht war und Burgess ebenfalls über geheime Dienstsachen Bescheid wußte.

Maclean gehörte seit 1935 dem diplomatischen Dienst an, während Burgess früher Privatsekretär des damaligen Unterstaatssekretärs des englischen Außenministeriums war.

Die Suche in der Bundesrepublik und in Frankreich verlief bisher ergebnislos. Die britische Spionageabwehr hatte sofort, nachdem das Verschwinden der beiden Diplomaten bekannt wurde, in Zusammenarbeit mit dem französischen Sicherheitsdienst sämtliche Flugplätze überwacht. Auch die französischen Staatsgrenzen unterliegen seit dieser Zeit einer verschärften Kontrolle. Der Pariser Stadtbezirk Montmartre wird zur Zeit von französischen Kriminalbeamten durchsucht. Alle Besucher der Sowjetbotschaft in London werden scharf kontrolliert. In den letzten zwei Stunden haben die Vermißten ihren Familien von Paris aus telegrafiert. Über den Inhalt der Telegramme gab das Außenministerium keine Auskunft.

Acheson erklärte zum Verschwinden der Diplomaten, es wäre eine „sehr ernste Angelegenheit, wenn es sich erweisen sollte daß die beiden verschwundenen britischen Diplomaten mit der Sowjetunion sympathisierten."

Persische Unterhändler ins Ölgebiet abgereist

Englische Bevollmächtigte werden erst am Samstag erwartet

Teheran (AP/dpa). Das persische Direktorium, das die Verstaatlichung der Ölindustrie vollenden soll, ist gestern nach der Ölprovinz abgereist. Einer der Bevollmächtigten blieb in Teheran zurück und soll mit einer zweiten Gruppe des Parlamentausschusses nachreisen. Beide Kommissionen treffen sich in der Provinzhauptstadt und sollen erst später in das eigentliche Ölgebiet weiterreisen. Die persischen Direktoren sind mit einem Regierungskredit ausgestattet, um die Löhne und Gehälter für die in der Ölindustrie Beschäftigten auszahlen zu können. Der Generalsekretär des persischen Verstaatlichungsausschusses erklärte, die beiden Kommissionen würden unabhängig von den erwarteten Regierungsverhandlungen mit der englischen Abordnung tätig sein.

US-Botschafter dementiert

Der amerikanische Botschafter in Teheran Grady dementierte gestern sämtliche Berichte über außergewöhnliche sowjetische Truppenkonzentrationen an der persischen Grenze. Es seien wohl Meldungen über eine gewisse Verstärkung der sowjetischen Grenzbefestigungen eingegangen, jedoch sei dieser Tatsache keine besondere Bedeutung beizumessen. Aus Kreisen der persischen Armee wurde am Mittwoch behauptet, daß die Rote Armee starke Panzer- und Infanterieverbände nördlich der Grenze zusammengezogen habe. Seit drei Tagen sei unaufhörlicher Geschützdonner an den Grenzen zu vernehmen. Der persische Schah fuhr jedoch am Mittwoch trotz der angeblichen russischen Truppenzusammenziehungen zu einem mehrwöchigen Aufenthalt ans Kaspische Meer.

46 Sowjetjäger abgeschossen

Tokio (AP). In einer großen Luftschlacht über Nordkorea wurden gestern 46 sowjetische Düsenjäger modernster sowjetischer Bauart abgeschossen oder beschädigt.

Moskauhöriger Gewerkschaftsfunktionär entlassen

Düsseldorf (dpa). Der erste Bevollmächtigte der Industriegewerkschaft Metall in Solingen, Rudolf Leupold, wurde fristlos entlassen.

Der DGB-Landesbezirk Nordrhein-Westfalen hat Leupold dafür zur Rechenschaft gezogen, daß die Ortsverwaltung der IG-Metall in Solingen bei der Solinger Stadtvertretung eine Diskussion über die verbotene kommunistische Volksbefragung und über angebliche Waffenproduktion gefordert hatte.

Kommunistisch orientierte Delegationen aus vier Solinger Betrieben versuchten gestern, die Arbeit des neu eingesetzten Ortsbevollmächtigten der Gewerkschaften zu stören. Sie wurden jedoch genau so wie der amtsenthobene Ortsausschuß, der nochmals zu einer Tagung zusammentreten wollte, an ihrem Vorhaben gehindert.

Hedler verhaftet

Bonn (dpa). Der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Hedler ist gestern abend bei der Abreise zur Gerichtsverhandlung nach Kiel auf dem Bonner Bahnhof verhaftet worden.

Neues in Kürze

Clarksville (Tennessee) (AP). In der Nähe von Clarksville stießen am Donnerstag zwei Eisenbahnzüge zusammen. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich nach Mitteilung der Eisenbahnverwaltung noch nicht übersehen.

London (dpa). Die gleichzeitige Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland wird voraussichtlich in der kommenden Woche von Großbritannien, Frankreich, den USA und nahezu allen ihren Verbündeten bekanntgegeben werden, verlautet am Donnerstag aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen Londons.

Stuttgart (dpa). Der Straßenbahnverkehr in Stuttgart wurde gestern wieder in vollem Umfang aufgenommen, nachdem am Mittwochabend, wie in einem Teil der Donnerstagauflage gemeldet eine Einigung über die Forderungen der Streikenden erzielt worden war.

Düsseldorf (AP). Die in Deutschland stationierten britischen Truppeneinheiten feierten am Donnerstag den Geburtstag König Georgs VI. von England in Paraden, deren größte in Düsseldorf von dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick abgenommen wurde.

Düsseldorf (AP). Die Arbeitsgemeinschaft für privaten Wertpapierbesitz in Düsseldorf teilte am Donnerstag mit, daß die Auslieferung der bei den Landeszentralbanken in Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt und Koblenz zusammengezogenen ausländischen Wertpapiere deutscher Besitzer trotz deren wiederholten Einsprüchen begonnen habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Beispiel einer Kohlesozialisierung

Die Sozialisierung der englischen Kohleindustrie war vor allem auch mit dem Argument begründet worden, die Wirtschaftlichkeit und Leistung dieser offenbar vielfach mit veralteten Methoden arbeitenden Industrie würde durch sie gesteigert werden können. Bei den enttäuschenden Anfangsergebnissen wurde auf die noch zu kurze Anlaufzeit des Experiments verwiesen; die neue Ordnung brauche Zeit, um sich günstig auszuwirken. Das Jahr 1950 hat nun allerdings die Hoffnungen auch nicht erfüllt. Trotz des außerordentlich gesteigerten Kohlenbedarfs, der England sogar zu einer drastischen Exportkürzung zwang, stieg die Kohlenförderung nur um 1,5 Mill. auf 216,3 Mill. Tonnen, also völlig unbedeutend. Dagegen konnte die deutsche Kohlenförderung von 103 auf 111 Mill. Tonnen erhöht werden. Der Betriebsgewinn der verstaatlichten Kohlengruben war mit 24,15 Mill. Pfund um 5 Mill. niedriger als 1949. Zum Ausgleich des Defizits und zur Reservebildung war ein staatlicher Zuschuß von 4 Mill. Pfund erforderlich. Zum mindesten kann also von einer überzeugenden Leistung des verstaatlichten Bergbaus nicht gut gesprochen werden, welche Schwierigkeiten und Hindernisse auch bestehen mögen. Solche hat der deutsche ja auch, z. B. mit der starken Überalterung der Arbeitskräfte, wie überhaupt das Menschenproblem im Grunde das gleiche ist. Der englische Bergbau hatte in den zwanziger Jahren noch 1,2 Millionen Beschäftigte; heute sind es 700 000. Die durchschnittliche Leistung ist erheblich gesunken und bleibt — wie früher schon — hinter der deutschen zurück. Sie ist jedenfalls nicht wesentlich besser geworden.

a. n.

Wolf Hirths Mahnung

Bei allem Verständnis für die Wünsche der deutschen Segelflieger, recht bald zum ersten Start nach mehr als sechs Jahren zu kommen, muß man der gutgemeinten Warnung des Präsidenten des Deutschen Aeroclubs, Wolf Hirth, nicht voreilig zu handeln, voll und ganz zustimmen. Anlaß zu dieser Ermahnung war der vor einigen Tagen erfolgte erste „schwarze" Start des deutschen Segelflugzeugkonstrukteurs Espenlaub, der glaubte, sich über die bestehenden alliierten Bestimmungen hinwegsetzen zu können. Die bewußte Außerachtlassung dieser Bestimmungen durch Espenlaub muß auf das schärfste gerügt werden, denn es ist unter keinen Umständen vertretbar, daß das Wiederaufleben des deutschen Segelflugsports, dessen Freigabe nach langjährigem, zähem Bemühen „prinzipiell" erreicht werden konnte, durch die Verantwortungslosigkeit eines einzelnen gefährdet, wenn nicht sogar verhindert wird. Es geht nicht an, das Verlangen eines einzelnen über das der Gesamtheit zu stellen, wie es Espenlaub mit seinem „schwarzen" Start egoistisch demonstrierte. Es dürfte auch ihm, der im internationalen Segelflug kein Unbekannter ist, bekannt sein, daß das Wohl einer zahlen- und leistungsmäßig nicht unbedeutenden Sportlergruppe durch unverantwortliches Verhalten schwer geschädigt werden kann. Nachdem die Gesamtheit der deutschen Segelflieger jahrelang auf die Freigabe ihres Sportes hat warten müssen und sich auch jetzt, kurz vor Erlaß der von den Alliierten angekündigten Ausführungsbestimmungen, Zurückhaltung auferlegt, muß auch für die noch kurze Frist bis zur endgültigen Freigabe äußerste Disziplin erwartet werden. Ist das zuviel verlangt?

m. s.

Moskauhörige Gewerkschaftsfunktionäre

Die Meldung, die dpa bringt, daß in Solingen ein Funktionär der Industriegewerkschaft Metall wegen kommunistischer Betätigung fristlos entlassen wurde, wird besonders diejenigen interessieren, die schon seit längerer Zeit darüber klagten, daß bei den Gewerkschaftsfunktionären sich Kommunisten befänden. Man darf aber bei dieser Feststellung nicht verallgemeinern und muß dazu sagen, daß kommunistische bzw. moskauhörige Funktionäre im allgemeinen nur in örtlichen Stellen in Erscheinung getreten sind. Sie können also nur geringen Schaden anrichten. Aber das genügt schon, um der Forderung, sie zu entlassen, Berechtigung zu verleihen. Angesichts der großen sozialen Spannungen, in der sich zur Zeit die Bundesrepublik befindet, geht es nicht an, daß sich Angehörige der dritten Kolonne Moskaus bei den Gewerkschaften beruflich betätigen. Man muß auch denen gegenüber mißtrauisch sein, die angeben, aus der kommunistischen Partei ausgetreten zu sein. Das ist in sehr vielen Fällen nur Tarnung. Moskau versteht es leider nur zu gut, die Kriegslist des trojanischen Pferdes zu gebrauchen, und hat dabei sehr große Erfolge, weil die Harmlosigkeit der nichtkommunistischen Politiker mit der Raffinesse bolschewistischer Tarnungsversuche in einem bedauerlichen Maße Schritt hält.

f. l.

Der Hergang der Hinrichtungen in Landsberg

Die offizielle Mitteilung — Der letzte Gang der Häftlinge — Beerdigung und Überführung — Die Begründung des amerikanischen Hohen Kommissars für die Vollstreckung der Urteile

(AP/dpa). Am Donnerstag, den 7. Juni 1951, früh 2.45 Uhr, gab AP über Fernschreiber die Eilmeldung über die vollzogenen Hinrichtungen in Landsberg.

Die amtliche amerikanische Mitteilung von gestern lautet: „Die Kriegsverbrecher sind durch Erhängen, das im Landsberger Gefängnis heute in der Zeit von Mitternacht bis 2.30 Uhr durchgeführt wurde, hingerichtet worden.

Die Urteile wurden vollstreckt, nachdem Berufungen bei den obersten amerikanischen Gerichtshöfen eingelegt waren und von diesen verworfen worden sind.

Die Hingerichteten waren: Oswald Pohl, Otto Ohlendorf, Erich Naumann, Paul Blobel, Werner Braune, Hans Schmidt und Georg Schallermair.

Diese sieben waren die letzten Insassen im Landsberger Gefängnis, die wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt worden waren. Die Vollstreckungen dieser Urteile stellten die letzten Hinrichtungen dar, die in Landsberg wegen Kriegsverbrechen durchgeführt wurden.

Pohl, Ohlendorf, Naumann, Blobel und Braune waren vom Nürnberger Militärtribunal, das nach den Richtlinien der Bekanntmachung Nr. 7 der Militärregierung errichtet wurde, verurteilt. Pohl wurde im Konzentrationslagerprozeß verurteilt, während die anderen im Einsatzgruppenprozeß schuldig gesprochen wurden. Diese Urteile sind von McCloy einer Überprüfung unterzogen worden.

Schmidt und Schallermair sind von Gerichtshöfen der Militärregierung, die auf Befehl des Militärkommandeurs im Oktober 1946 in Dachau ihre Arbeit aufnahmen, wegen Kriegsverbrechen abgeurteilt worden. Ihre Urteile wurden von General Handy überprüft."

Die amtliche Mitteilung über die erfolgte Urteilsvollstreckung wurde von der amerikanischen Hohen Kommission in Frankfurt am Main herausgegeben.

Der Vorgang der Hinrichtungen

Die Hinrichtungen wurden durch einen Henker der amerikanischen Armee im Beisein von amtlichen Zeugen der amerikanischen Regierung durchgeführt.

Die Hinrichtung wurde in alphabetischer Reihenfolge durchgeführt. Der Galgen war im Keller des Landsberger Gefängnisses aufgerichtet. Als erster wurde der ehemalige SS-Standartenführer Paul Blobel zur Richtstätte geführt. Ihm folgten in Abständen von je 20 Minuten der frühere SS-Standartenführer Werner Braune, der frühere SS-Oberführer Erich Naumann, der ehemalige SS-Brigadeführer Otto Ohlendorf, der ehemalige SS-Obergruppenführer Oswald Pohl, der Rapportführer Georg Schallermair und der frühere Adjutant im KZ Buchenwald Hans Schmidt.

Wie nach AP zuverlässig bekannt wurde, brauchte keiner der sieben Todeskandidaten auf seinem letzten Gang geführt werden. Jedem von ihnen sei eine Sprechzeit von 90 Sekunden vor der Hinrichtung gewährt worden. Gegen 2.30 Uhr waren die Todesurteile vollstreckt. Wie die gleiche Nachrichtenagentur meldet, hätten alle sieben zum Ausdruck gebracht, Deutschland müsse sich vor jenen Leuten hüten, die sich seine Freunde nennen.

Die Nachricht von der erfolgten Hinrichtung wurde den in einem kleinen Landsberger Hotel versammelten sieben Frauen durch den Gefängnispfarrer überbracht. Er übermittelte sie ihnen mit den Worten, daß sie nunmehr Witwen seien.

Die Beerdigung in Landsberg

Auf dem Gefängnisfriedhof in Landsberg, der etwa 150 Meter vom Gefängnis abliegt, wurden gestern morgen zwischen 10.30 Uhr und 11.30 Uhr die Leichen von Pohl und Naumann beigesetzt.

An der Beerdigung konnten nur die nächsten Angehörigen teilnehmen. Es waren erschienen: Frau Pohl, Frau Naumann, Rechtsanwalt Wiehl, Frau Blobel und die beiden Anstaltsgeistlichen. Ein Gefangener trug in seiner Anstaltskleidung während der Zeremonien das Kruzifix. Vor dem Gefängnisfriedhof waren sechs Jeeps mit amerikanischen Soldaten in feldmarschmäßiger Ausrüstung aufgefahren. Sie drängten etwa 50 Anteilnehmende vom Friedhof zurück. Mehrere davon hatten Blumensträuße mitgebracht. Die Soldaten verhinderten sie daran, sie im Gefängnisfriedhof niederzulegen. Frau Pohl legte ein großes weißes Blumenbukett nieder.

Die Leichen der fünf anderen Hingerichteten sollen in ihre Heimatorte übergeführt werden. Die Witwen der Betreffenden haben bereits Vorbereitungen für die Überführung und Bestattung auf den heimatlichen Friedhöfen getroffen.

Die Begründung McCloys

Der amerikanische Hohe Kommissar begründete die Aufrechterhaltung dieser sieben letzten Todesurteile folgendermaßen:

„Die Bestimmung (Abschaffung der Todesstrafe) verdient gewiß unseren Respekt. Sie ist jedoch auf diese Fälle nicht anwendbar. Sie kann mich nicht von der Verpflichtung entbinden, Urteile zu respektieren, die vor der Annahme des deutschen Grundgesetzes von Gerichten gefällt worden sind, die auf Grund internationaler Beschlüsse geschaffen wurden. Die Verbrechen, für die diese Urteile und Strafen ausgesprochen wurden, sind im wesentlichen außerhalb Deutschlands und gegen Nichtdeutsche begangen worden".

Pohl wurde die Zerstörung des Warschauer Ghettos und die Tötung von über 50 000 Juden zur Last gelegt.

Ohlendorf wurde als Befehlshaber einer Einsatzgruppe für die Tötung von rund 90 000 Menschen verantwortlich gemacht.

Naumann wurde als Einsatzgruppenführer für schuldig befunden am Tode von 3539 Juden und Zigeunern in Rußland.

Braune, ebenfalls Kommandeur einer Einsatzgruppe ist wegen Massenmordes von Simferopol zum Tode verurteilt worden.

Blobel wurde als Chef eines Sonderkommandos schuldig gesprochen, das 60 000 Personen in Rußland getötet hat.

Schallermair und Schmidt wurden von dem Dachauer Militärgericht wegen Greueltaten in Konzentrationslagern zum Tode verurteilt.

Francos amerikanische Chance

Wachsen und Reifen eines amerikanisch-spanischen Paktes

Von unserem Madrider A.D.-Korrespondenten

USA-Generalstäbler haben 1946, als Spaniens Kurs tief stand und in weiterem Abgleiten begriffen war, Madrid besucht und die militärische Lage der Pyrenäenhalbinsel studiert. Sie begnügten sich nicht mit theoretischen Betrachtungen, sondern rechneten auf Dollar und Cent aus, was ein verbündetes Spanien benötigen würde.

Seitdem haben die Vereinten Nationen das Franco-Regime in Acht und Bann getan und den Fluch wieder zurückgenommen. Spanien hat einen 62-Millionen-Dollar-Kredit bekommen. Mit spanischem Hofzeremoniell hat Stanton Griffis in Madrid sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter der USA überreicht. Hatte alles Spanische bisher eine schlechte Presse in den Staaten, hat alles Spanische heute eine gute Presse, verständnisvoll, freundlich, in Rosatinte, die zum Beispiel die letzten Streiks in Spanien als „einige Arbeitskonflikte" präsentierte, während die französischen Zeitungen sie noch zu Sensationen aufbauschten.

Die Tätigkeit des Botschafters Griffis wird von einem Kurswechsel der USA-Politik gegenüber Spanien inspiriert. Der Botschafter selbst ist bemerkenswert rührig. Er besucht die großen Städte, nicht ohne jeweils zur aktuellen Lage zu sprechen, bringt unmißverständlich, aber konziliant Wünsche und Kritik an und besorgt vordergründig vor allem die wirtschaftliche Seite der spanisch-amerikanischen Beziehungen. Gleichzeitig ist ein neuer Schub militärischer Besucher und Demonstrationen zu verzeichnen. Es vergeht keine Woche, ohne daß die spanischen Zeitungen über einen USA-General berichten, der „auf Durchreise" in Madrid weilte. Das stete Kommen und Gehen gehört zum Alltag. Viele Besuche sind tatsächlich privater Natur; doch vor Jahren hat es nicht einmal diese gegeben. Die Demonstrationen modernster amerikanischer Jäger am Himmel Sevillas während der vergangenen Feria und vor den staunenden Augen der Madrider waren durch nichts begründet; aber sie waren sehr eindrucksvoll. Die „camaraderia" unter den amerikanischen und spanischen Fliegern war so groß, daß die Ersteren den Letzteren für einen Probeflug den Steuerknüppel überließen.

Madrid geht seinerseits auf die Intentionen der Amerikaner ein. Hat Griffis vor ein paar Wochen den Wunsch geäußert, Spanien möchte für amerikanische Touristen den Visumszwang aufheben, erschien dies zunächst eine Zumutung. Aber im Madrider Ministerrat vom 1. 6. ist bereits das Projekt eines Abkommens über die Abschaffung des Visumszwanges für Reisende aus den USA beraten worden. In Washington ist Francos geschmeidigster und aktivster Diplomat, Lequerica, am Werk, um Hindernisse abzutragen und Wege zu bahnen. Als dieser Tage der Chef des Stabes der USA-Marine, Admiral Sherman aus Anlaß eines Schulschiffbesuches Gast der spanischen Botschaft war, schrieb der ABC-Korrespondent in Washington: „Vor einigen Jahren wäre die Anwesenheit einer militärischen Persönlichkeit vom Kaliber dieses Admirals so überraschend gewesen wie reifer Weizen im Januar." Und er fügte hinzu: „Wie ein bestimmtes Klima für das Wachstum der Pflanzen erforderlich ist, so verlangt die Politik ein Klima für die langsame Lösung der internationalen Situationen."

Admiral Sherman hat jetzt vor der Kommission des USA-Senats, die über die Absetzung MacArthurs berät, einige deutliche, über den Tag hinausweisende Erklärungen zur „strategischen Bedeutung Spaniens für die amerikanischen Operationen im Mittelmeer" abgegeben. Auf die Frage, ob in Europa ein Staat existiere, der mehr als Spanien zur Beseitigung des Kommunismus entschlossen sei, sagte er: „Ich glaube nicht. Die spanische Regierung ist die einzige, die sich mit einem Sieg über eine kommunistische Regierung gebildet hat." Als weiter gefragt wurde, ob die Absprache eines Verteidigungspaktes zwischen den USA und Spanien „eine Methode zur Einbeziehung des spanischen Potentials in das allgemeine Problem, mit dem die USA zu tun haben", bedeuten würde, antwortete Sherman: „Ja, das würde es, denn die Operationen im Mittelmeer wären sehr viel schwieriger, wenn Spanien sich unter der Herrschaft von Kommunisten und Kommunisten-Freunden befinden würde."

Im Laufe der letzten Monate mochte der Beobachter zwar manchmal glauben, Eisheiligen-Fröste — um beim botanischen Vergleich zu bleiben — hätten die frühlingshaften spanisch-amerikanischen Beziehungen „versengt". Aber das gute Wetter scheint wie im Alltag so in der Politik zurückgekehrt zu sein, treibt jeden Tag neue Blüten und verspricht eine günstige, wenn auch noch nicht schnittreife Ernte. Diese wäre für das Franco-Regime von entscheidender Bedeutung.

Entsetzliches Verkehrsunglück in Brasilien

Rio de Janeiro (AP). Bei einem entsetzlichen Verkehrsunglück in der Nähe von Rio de Janeiro kamen am Donnerstag zwischen 80 und 100 Personen ums Leben. Rund 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Ein vollbesetzter Vorortzug raste mit voller Geschwindigkeit an einem Bahnübergang in der Nähe der Ortschaft Nova Iguassu auf einen mit 20 000 Liter Benzin gefüllten Tankwagen, der beim Überqueren der Gleise zum Stillstand gekommen war und nicht mehr angelassen werden konnte.

Der Lokomotivführer versuchte nach dem Zusammenprall vergebens, die Maschine auf der glitschigen Strecke zum Stehen zu bringen. Die Funken der Bremsklötze sprangen auf das aus dem Lastwagen ausströmende Benzin über. In Sekundenschnelle standen alle Wagen des Zuges in Brand. Eine riesige Explosion vervollständigte das Chaos. Die Trümmer des Tankwagens wurden weithin durch die Luft geschleudert.

Der Vorortzug war voll mit Arbeitern besetzt, die nach der Hauptstadt fuhren. Das Unglück ereignete sich auf halber Strecke zwischen Rio und Queimados.

Finanzminister Dr. Frank über den Bundeszugriff

Stuttgart (BNN). In der Mittwochsitzung des Landtags worüber wir gestern berichteten, erläuterte Finanzminister Dr. Frank außerdem die Finanzausgleichspolitik der Landesregierung, die von der CDU-Landtagsfraktion angegriffen worden war.

Württemberg-Baden habe sich dafür eingesetzt, daß die Länder weiterhin mit den sogenannten Interessenquoten die Bundesausgaben finanzieren. Diese Form des Finanzausgleiches Bund—Länder wäre die billigste Beteiligung Württemberg-Badens am Bundeshaushalt gewesen.

Die sogenannten finanzschwachen Länder, besonders Bayern, setzten sich für diese Lösung nicht mehr ein. Damit sei der Bundeszugriff auf einen nennenswerten Teil der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die an sich den Ländern gehören, unvermeidlich geworden. In einer Erklärung setzt sich die CDU ebenfalls für die Interessenquote ein und wies darauf hin, daß sie nicht die Haltung der Regierung im Bundesrat bekämpfe, sondern lediglich die Methode der Regierung, welche den Finanzausgleich in einer Art behandle, die in der Öffentlichkeit die Meinung aufkommen lasse, als ob die Interessen des Landes bisher nicht genügend gewahrt worden seien.

Finanzminister Frank teilte weiterhin mit, daß die Regierung für den Finanzausgleich innerhalb der Länder außer der Kassenhilfe für Schleswig-Holstein noch keinen Pfennig bezahlt habe. Die entsprechende Klage beim Bundesverfassungsgericht sei vorbereitet.

Der Ministerpräsident mißbilligt und bedauert

Stuttgart. (BNN). In seiner Eigenschaft als Justizminister hat Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier dem Oberbürgermeister von Weinheim/Bergstraße, mitgeteilt, daß das Ermittlungsverfahren gegen Vizegeneralstaatsanwalt Dr. Woll in der Sache der polizeilichen Vernehmung der Weinheimer Frauen bis spätestenz Mitte ds. Mts abgeschlossen sein solle. Das Justizministerium mißbillige das Verhalten der Staatsanwaltschaft. Dr. Maier teilte dem Oberbürgermeister ferner mit, daß das Justizministerium den Weinheimer Frauen sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen habe.

EZU-Sonderkredit nicht mehr beansprucht

Frankfurt /M. (AP). Der von der Europäischen Zahlungs-Union im vergangenen Herbst gewährte Sonderkredit von 120 Millionen Dollar wird von der Bundesrepublik wegen der günstigen Außenhandelsentwicklung nicht mehr in Anspruch genommen, wie von der Bank Deutscher Länder bekanntgegeben wird.

Westdeutschland hatte von dem Kredit bisher 90 Millionen Dollar in Anspruch genommen.

Ein populärer Mannheimer gestorben

Mannheim. Ganz Mannheim trauert, ohne Unterschied der Konfession um seinen in der Nacht zum vergangenen Donnerstag verstorbenen Ehrenbürger, den 87 Jahre alten Prälaten und apostolischen Protonotar Joseph Bauer der über 63 Jahre lang in Mannheim als Geistlicher wirkte. Ihm ist die Erstellung von wohl an die 20 katholischen Kirchen und zahlreiche karitativen Einrichtungen in Mannheim zu verdanken. Er wirkte jahrzehntelang an der Oberpfarrei, zu der die berühmte Jesuitenkirche gehört. Besonders intensiv hatte er sich auch der Rhein- und Neckarschiffer angenommen, für deren Kinder er in Mannheim ein eigenes Hilfswerk eingerichtet hatte. Im Februar erst war Prälat Bauer in den Ruhestand getreten und die letzte Fronleichnamsprozession war die erste, an der er nicht teilnahm. Wohl niemand in Mannheim war so populär wie er, der besonders als Freund der Kinder und der Jugend galt.

Londoner Hafen durch Streik lahmgelegt

London (dpa). Rund 80 Schiffe mit Tausenden und aber Tausenden Tonnen Fleisch, Zucker und Obst konnten gestern im Londoner Hafen nicht entladen werden, weil ungefähr 1 400 Frachtkontrolleure in den Streik getreten waren. Durch den Streik der Kontrolleure sind 7000 Stauer zum Feiern gezwungen. Der Streik wurde bereits am Montag durch die Neueinstellung einer Anzahl fremder Frachtkontrolleure ausgelöst, gegen deren Beschäftigung die anderen protestierten, weil eigene Kontrolleure immer noch arbeitslos sind. Die Streikenden haben sich an den Arbeitsminister gewandt und ihn um Vermittlung gebeten.

MARGUERITEN

IM BLAUEN FELD

HANNS ULLRICH VON BISSING

8. Fortsetzung

Copyright 1949 by H. H. Nölke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Bürckler kam aus kleinen Verhältnissen. Er war, bevor er bei Csatow eingestellt worden war, vierzehn Monate arbeitslos gewesen. Er hatte auf Grund eines Stipendiums Medizin studiert. Er war ein Sozialfanatiker. Der Ruf Csatows als Chirurg gestattete ihm, seine Theorien in die Praxis umzusetzen. In der Klinik standen zwanzig Betten für minderbemittelte Kranke zur Verfügung. Diese zusätzliche Bettenzahl belastete die Ärzte außerordentlich, zumal sich diese Abteilung nie über Mangel an Patienten zu beklagen hatte. Der Umstand, daß aber gerade Csatow diese Patienten viel Freude bereiteten, machte es Suzanne schwer, ihm die Leitung vor Augen zu führen, die ihm Bürckler hiermit aufbürdete. Suzanne verstand die soziale Größe dieser Einrichtung, aber sie verstand nicht, daß ihr Mann all seine Zeit dafür opferte und ihre Ehe daran zugrunde gehen sollte. So war sie eines Tages zu Bürckler gegangen, er wohnte in der Klinik, und hatte ihn gebeten, dafür zu sorgen, daß ein weiterer Arzt eingestellt würde, der ihren Mann entlastete. Hier hatte sie zum erstenmal Irenes gesunden Menschenverstand kennengelernt. Als sie Irene von ihrer Absicht, Doktor Bürckler aufzusuchen, in Kenntnis gesetzt hatte, hatte diese zu ihr gesagt, es wäre unwahrscheinlich, daß dieser Pfau sich eine Konkurrenz heranzüchten würde. Und so war es wohl auch gewesen. Bürckler hatte ihr zwar versprochen, Abhilfe zu schaffen, aber bei dem Versprechen war es geblieben. Diese Unterredung war nun drei Monate her. Geschehen aber war nichts. Eines Tages fragte sie ihren Mann danach. Dies war der Anlaß der ersten heftigen Auseinandersetzung geworden. Er hatte ihr rund heraus erklärt, er verbitte sich ihre Einmischung in Angelegenheiten, die die Klinik beträfen. Später allerdings hatte er sich entschuldigt, aber die frostige Stimmung, die dieser Streit hervorgerufen hatte, war nie mehr ganz verklungen. Suzanne aber begann ihr Leben umzustellen.

Sie folgte nun wieder mit ihrer Tochter gesellschaftlichen Einladungen. Auch wenn ihr Mann in der Klinik aufgehalten wurde. Sie begann, die Theaterabende wieder aufzunehmen und arrangierte kleine und beliebte Feste in ihrem Haus. Bald war ein ständiger Kreis interessanter Menschen um sie und eine Reihe guter Freunde. Es kam nun häufiger vor, daß der Abendbrottisch nur für den Arzt gedeckt wurde. Wenn Suzanne im Haus Gäste hatte, war er nach wie vor der liebenswürdige und zuvorkommende Hausherr, der nur den Fehler zu starker beruflicher Anspannung besaß. Er gab dies ganz offen zu.

Irenes Vater war Csatow so recht eigentlich nie geworden. Als er sie mit zwölf Jahren einer geringfügigen Operation unterzogen mußte, hatte er in ihr ein kluges aufgewecktes Mädchen kennengelernt, das schon damals Sympathie und Antipathie recht vorsichtig verschenkte. Dies war bei den Geschenken, die er ihr großzügig bei jeder Gelegenheit mitbrachte, recht ungewöhnlich. Später fragte sie ihn einmal, ob er Mutti nur geheiratet habe, um in diesem schönen, großen Haus zu leben. Csatow war ihr vor Verwunderung die Antwort schuldig geblieben. Als Irene älter wurde, waren sie gute Freunde geworden. Und nun, wo sie erwachsen war, bestand zwischen ihnen eine Kameradschaft, die auch jene heftige Auseinandersetzung zwischen ihm und ihrer Mutter nicht zu trüben vermocht hatte. Irene war zu klug, dieses Thema zu berühren. Csatow war zu taktvoll, um es in ihrer Gegenwart anzuschneiden. Suzanne aber zu stolz, um sich ihren Ärger anmerken zu lassen.

Irene war ihrem Vater nachgeschlagen. Sie war wenige Zentimeter größer als ihre Mutter und hellblond. Sie trug das Haar lang und locker, und ihre Mutter sprach nur von ihrer Mähne. Das schmale Gesicht beherrschten zwei große, graue, ein wenig skeptisch blickende Augen. Der sinnlich etwas breite Mund vermittelte dem sonst mehr herben Antlitz einen aparten Reiz. Ihre Stimme war seltsam tief und klang voll und warm. Sie sprach langsam und überlegt. Nicht selten waren ihre Bemerkungen voller Ironie. Diese kam zum Vorschein, wenn sie gefragt oder ungefragt ein Urteil fällte. Es machte ihr nichts aus, wenn dieses Urteil eine glatte Beleidigung enthielt. Ihre Offenheit war herzerfrischend. Aber sie brachte die Menschen ihrer Umgebung manchmal in Verlegenheit. Während ihr Verhalten zu den Männern früher unbekümmert und zwanglos war, hatte sie sich, seitdem ihre Mutter so plötzlich ihr gesellschaftliches Leben wieder aufgenommen hatte, spürbar versteift. Sie erkannte nüchtern, daß unter den vielen Männern, die nun ihren Weg kreuzten, wesentliche Unterschiede bestanden. Sie war klug genug, diese Unterschiede zu beachten.

Das Essen an diesem Sonntag verlief in einer Art seltsamen Nervosität. Während an jedem Sonntagmittag bisher die Begebenheiten der verflossenen Woche, konsolidiert in der Form unterhaltsamer Plauderei kommentiert wurden, schien an diesem Mittag ein Gespräch außer belanglosen Bemerkungen nicht in Fluß zu kommen. Ohne es sich gegenseitig einzugestehen, hatten sie alle seit dem gestrigen Samstagnachmittag diesem zwangslaufigen Zusammentreffen nur mit Besorgnis entgegensehen. Es war etwas geschehen, das diese drei Menschen in einen alarmierenden Zustand gebracht hatte. Aber es wußte keiner von ihnen, daß die Ursache dieser Erregung ihnen allen gemeinsam war. Sie hüteten sich, es einander zu sagen. Dies sollte sich später einmal recht böse auswirken. Aber so wie die Dinge lagen, war es verständlich, das Schweigen der Offenheit vorzuziehen. Es hatte jeder von ihnen Grund genug, dieses unerquickliche Thema nicht zur Sprache zu bringen, obgleich ihre innere Unruhe sie veranlaßte, durch abtastende Fragen die Unsicherheit ihrer Position zu klären.

Die Ursache dieser Nervosität war die sensationelle Überschrift der Titelseite der Nachtausgabe einer Tageszeitung, die in ihrer Schlagzeile die Ermordung des berühmten Forschers Roger d'Argent der Öffentlichkeit bekannt gab. Es hieß, er sei in der Nacht von Freitag auf Samstag in seinem Haus in der Dahlienstraße erschossen worden. Über diese kurze Notiz hinaus, die allerdings sensationell aufgemacht war, waren nähere Einzelheiten in der Meldung nicht enthalten. Es war kein Wunder, daß der gewaltsame Tod dieses Mannes sowohl Csatow als auch Suzanne und Irene bewegte. D'Argent war ein häufiger und gern gesehener Gast im Hause Csatows gewesen und einer jener Freunde der Familie, mit dem sich selbst der Chirurg gern und interessiert unterhalten hatte. D'Argent vermochte aufregende Erlebnisse von seinen Forschungsreisen zu erzählen, und darüber hinaus verfügte er über ein Allgemeinwissen, das jedes Gespräch mit ihm zu einer anregenden Unterhaltung werden ließ. Er machte jedenfalls vom Standpunkt des Hausherrn unter den Gästen Suzannes eine bemerkenswerte Ausnahme, obgleich er, wie Suzanne behauptete, mitunter recht formlos werden konnte. Für den Chirurgen war die Nachricht seines Todes erregend. Er mußte daran denken, daß er noch vor wenigen Wochen Roger d'Argent einer Blinddarmoperation unterzogen hatte und der Patient kaum aus der Klinik entlassen worden war. Wie er wußte, besaß d'Argent die Absicht, zur Erholung einige Wochen nach Italien zu fahren. Der Tod dieses Mannes machte Csatow nervös. Er besaß hierfür Gründe. Er hatte aber nie darüber gesprochen. Wenn er über all jenes nachdachte, was er in letzter Zeit erlebt hatte, kam ihm diese Wendung der Dinge gar nicht ungelegen. Sie ersparte ihm jedenfalls eine Reihe häßlicher Auseinandersetzungen. Nichts war ihm peinlicher als ein Skandal, der ihn als Arzt und medizinische Kapazität kompromittieren mußte. Der Tod dieses Mannes vereinfachte eine Reihe von Fragen, deren Lösung vielleicht recht unliebsame Komplikationen heraufbeschworen hätte. In diesem Zusammenhang dachte er an den Assistenzarzt Dr. Bürckler.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kunstgewerbe – ein Stiefkind der Gegenwart?

Es bedarf des Mutes zum modischen Leichtsinn, um die Brücke zu schlagen von der Kunst zum Handwerk

Bei Ascher in Paris liegen seidene Tücher, die mit Entwürfen von Matisse, Cocteau oder Madame Gilot — der jungen Frau Picassos — bedruckt wurden. Sie sind in kleiner Auflage hergestellt: 220 bis 600, sind vom Autor wie Lithographien numeriert und handgezeichnet. Die Käuferinnen betasten die federleichten Spielereien und überlegen, wie man wohl die seidige „Symphonie in Blau" von Matisse am unaufdringlichsten und doch sichtbar verwenden kann. Vor dem Türfenster, damit das Licht von draußen wie der Name des Tuches in das Zimmer fällt? An der weißgetünchten Wand locker über zwei Nägel gehängt? Würde Monsieur Matisse es wohl als ehrfurchtslos bezeichnen, wenn man das zarte blaue Gebilde ganz einfach in die Ärmeltasche des grauen Jerseykleides steckte, damit es beim Gehen wie ein Wimpel neben einem herflattert?

Nein, Frankreichs Künstler fühlen sich durch das „An die Wand hängen" nicht allein anerkannt. Sie pinseln mit Farbe und Phantasie grelle Blitze, Träume aus Blumen und asymmetrische Spiele auf Seide und Leinen; nachdenklich beugt sich die Directrice eines Modesalons über das fertige Werk, gibt ihre Anweisungen und die „midinettes" schneiden und stecken, säumen und bügeln, bis schließlich eines der liebenswürdigen Dinge zum Anziehen, Überwerfen oder „In-die-Ärmeltasche-stecken" entsteht, von denen die Welt sagt: c'est parisienne.

Und was bedeutet es? Daß es in Kunst und Gewerbe gelang, den zerbrechlichen Bogen von der Phantasie zur Realität zu spannen und der Welt mit französischer Eigenwilligkeit wieder ein neues Rätsel aufzugeben. Was entstand — ist es Wunsch und Traum eines einzelnen? Hat man selbst und andere ein Recht darauf?

Wenn in deutschen Städten die meisten Geschäfte, die eine Kombination von Kunst, Handwerk und modischen Dingen suchen, leer bleiben, wenn die Arbeitsämter heute jungen Menschen, die als Berufswunsch „Kunstgewerbler" angeben, dringend abraten, weil in den letzten Jahren keine Aufträge vermittelt werden konnten, — so läßt sich dies leicht erklären, wenn man sich die Auslagen dieser Geschäfte ansieht. Verbissen halten sie an traditionellen Stick- und Strickkleidern fest, an blauen Leinenröcken mit weißen Borten oder weinroten mit gelben. Sie sind in der Taille gekräuselt und eine weiße Bluse ist dazu ausgehängt. Sie zeugt davon, daß ihre Schneiderin die Meisterprüfung abgelegt hat, aber auch davon, daß sie über das rein Handwerkliche nicht hinauskam.

Man atmet auf, wenn man einmal einem der mutigen Unternehmen begegnet, die in einem wiederaufgebauten Haus oder unter einem Holzdach eine bunte Mischung von Salon und Bast hinzauberten. Die Mut zur Farbe haben, Mut zu einer neuen Linie, Mut auch zu modischem Leichtsinn. Die in ihren Auslagen die gewagte Brücke von der Kunst zu Handwerk und Mode schlugen und die aus Seide, Leinen und sprödem Bast Dinge herstellen von ähnlicher Eigenwilligkeit wie die der Franzosen.

„Immer wieder versuche ich meine Kunden dazu zu verleiten, sich etwas auszuwählen, was gerade sie und niemand anders tragen können", erzählt die Inhaberin eines solchen Geschäftes. In langen Reihen hängen weite Schifferhemden mit großen umgeschlagenen Taschen. Sie sind aus bedrucktem Cadettstoff, aus schwarzem Frotté, aus greller roter Wolle oder fahlem Leinen, das eine Künstlerin mit Figuren bemalte. Schubladen gibt es, in denen ein blinkendes Durcheinander von phantasievollen Kleinigkeiten liegt: Daumengroße Masken aus Leder und Metall sind über ein Band gezogen und können an Gürtel oder Revers gehängt werden. Aus farbiger Wolle geknüpft hängen großmaschige Netze über einem Stuhl. Man legt sie sich um Kopf und Schulter. Leicht und warm sind sie. Einen Poncho entdeckt man — genau so wie man ihn in Südamerika als Mantel trägt: ein kreisrundes, großes Stück Stoff. In der Mitte hat es eine Öffnung, durch die man den Kopf steckt. Das Material dazu kam aus einer württembergischen Handweberei.

Die Möglichkeit, Kunst, Handwerk und Mode zu vereinen, gibt es also auch bei uns. Das Stiefkind „Kunstgewerbe", das lange Jahre künstlich genährt wurde und vor der Währungsreform noch einmal eine kurze Glanzzeit erlebte, muß einen gewaltigen und mutigen Sprung wagen, wenn es sich mit der Mode anfreunden will. Es muß phantasievoller werden und erkennen, daß Mode keine Zufälligkeit ist, sondern ein Stück eingefangener Gegenwart, in der sich Vergangenes und Zukünftiges spiegeln will. Das Bild der Mode schwankt ständig und leise und es gehören Gefühl und feine Finger dazu, um seine Umrisse in Linie, Farbe und Form zu verarbeiten.

Key L. Ulrich

Wegen Heirat – entlassen

Die Beamtinnen sprechen von einer „Zölibatsklausel"

Annemarie Weber, die seit Jahren bei einer öffentlichen Verwaltung als Beamtin ihren Dienst versah, wurde — wegen Heirat — entlassen. Nicht, daß sie es selbst gewünscht und beantragt hätte — nein, „weil das Gesetz es befiehlt". Wie gern hätte sie den Beruf auch weiterhin ausgeübt, denn von ihrem Gehalt mußte sie ja seit der Währungsreform ihre Mutter unterstützen, die ihr dafür den Haushalt führte. Herr Weber ist auch Beamter, und dies war entscheidend für die Entlassung seiner Frau. Denn die heiratende Beamtin wird entlassen, wenn die „wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint", z. B. „wenn der Ehemann in einem Beamtenverhältnis steht, mit dem ein Anspruch auf Ruhegehalt verbunden ist". Dies trifft bei Herrn Weber wohl zu; wenn auch sein Einkommen, von dem sie nun zu zweien leben müssen, niedriger ist als das bisher von seiner Frau bezogene Gehalt.

Wie gut hat es Herr Schmitt dagegen! Er ist ebenfalls Beamter bei derselben Verwaltung und heiratet eine Frau, die ein gutgehendes Verkaufsgeschäft mit zwei fremden Hilfskräften betreibt. Er bleibt in seiner Beamtenstellung, obwohl die Einkünfte aus dem Geschäft der Frau für beide Ehepartner als sehr gut ausreichend anzusehen sind. Er wird nicht — wegen Heirat — entlassen, weil das Gesetz es nicht befiehlt.

Und deshalb widerspricht diese Bestimmung im heute noch geltenden Beamtengesetz den Grundrechten der Gleichheit und Gleichberechtigung. Sind nicht zahllose Fälle bekannt, in denen Ehemann und Ehefrau im Verdienst stehen? Es ist doch selbstverständlich, daß die Ehefrau in der Landwirtschaft, im Handwerk, im Handel in dem Erwerbsbetrieb ihres Mannes mitarbeitet, daß eine Künstlerin, eine Ärztin oder eine Rechtsanwältin auch nach der Eheschließung ihre Berufe ausüben.

Voraussetzung für die Entlassung der verheirateten Beamtin ist, daß „die wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint". Das Familieneinkommen umfaßt aber sowohl das Einkommen des Ehemannes aus Arbeit und Vermögen, als auch das Einkommen der Ehefrau aus Vermögen; es kann sogar das Einkommen der im Hause der Eltern lebenden Kinder hinzugerechnet werden. Zwar darf der Ehemann über sein Einkommen bestimmen, — ob jedoch die Frau über die Einkünfte aus ihrem Vermögen verfügen kann, hängt ganz davon ab, in welchem Güterstand die Eheleute leben. Außerdem — welches Einkommen kann heute noch als „gesichert" angesehen werden? Aus der jüngsten Vergangenheit sind uns die Unsicherheiten der Einkommen aus Arbeit und aus Vermögen in bitterer Erinnerung. Hat sich nicht auch der weibliche Beamte seinen Ruhegehalt „erdient"?

Noch sind die Verhandlungen über die Anpassung der betreffenden Paragraphen an die Bestimmung der Grundrechte im Gang, noch werden Für und Wider zu den Gesetz-Entwürfen erwogen. Nicht alle beteiligten Stellen treten für die praktische Gleichberechtigung der Frau im Berufsleben ein. So muß eine Stellungnahme des Bundesministers für das Post- und Fernmeldewesen aufmerksam beachtet werden, in der die Beibehaltung der Entlassungmöglichkeit der verheirateten Beamtin gefordert wird, da eine „mechanisch angewandte Gleichberechtigung automatisch dazu führen müßte, künftig den weiblichen Bediensteten grundsätzlich den Zugang zu beamteten Stellungen zu verschließen".

HSM

Was ist ein Kind?

Ein Kind ist ein kleines Wesen.
das die Liebe stärker,
die Tage kürzer,
die Nächte länger,
das Bankkonto kleiner,
das Heim glücklicher,
die Kleider schäbiger,
die Vergangenheit vergessen und
die Zukunft lebenswerter macht.

Und jetzt brauen wir uns eine Bowle

An manchem Sommerabend ist die Bowle Mittelpunkt besonders herzlicher und heiterer Geselligkeit. Je mehr man trinkt, desto besser schmeckt sie, und desto dichter webt sich der Nimbus der Hochachtung um den, der sie zu brauen verstand. Der Gewissenhafte nimmt dazu reintönige, nicht zu schwere, vor allem aber saubere Weine und süßt mit gutgeklärtem Zuckersaft, den man auf folgende Weise herstellt: 1 kg Zucker wird mit gut ½ Liter Wasser zum Kochen gebracht und nach 3—4 Minuten Kochzeit durch ein Tuch filtriert. Erkaltet in einer sauberen Glasflasche aufbewahrt, hält er sich unbegrenzt.

Zu den Fruchtbowlen nehme man die Zutaten, die das Aroma geben, nicht zu reichlich, denn die Bowle soll ja immer noch Wein bleiben, mit dem sich das Fruchtaroma zu einem neuen, interessanten Bukett vermischt. Deshalb zerquetscht auch nur der Barbar die Früchte in der Bowle. Ist die Bowle genügend durchgezogen, schmeckt man sie ab

Erdbeerbowle

Anderthalb Pfund frische Erdbeeren, wenn möglich Walderdbeeren, werden mit etwas Zucker schichtenweise in eine Bowle getan und mit Wein soweit übergossen, daß die Früchte gerade bedeckt sind. Man läßt einige Stunden ziehen und füllt vier bis sechs Flaschen Wein nach. Eine Flasche Schaumwein, vor dem Servieren zugesetzt, erhöht die Schmackhaftigkeit; auch gibt man der Erdbeerbowle zuweilen einen Schuß guten Kognak bei. Wenn man Erdbeeren mit ausschenken will, achte man darauf, sie möglichst unbeschädigt in die Gläser zu bekommen.

Ananas- und Selleriebowle

Eine halbe Ananas schneidet man, ohne sie zu schälen, in 1 cm kleine Stücke und läßt sie etwa eine halbe Stunde in einer halben Flasche Weißwein ziehen. Dann gießt man vier bis sechs Flaschen Weißwein und etwas Sekt hinzu und serviert. (Man rechnet pro Person ¾ Liter Wein). Da man im Notfall eine Frucht aus der Büchse nehmen kann, ist die Ananasbowle von der Jahreszeit unabhängig. Zu einer Selleriebowle, die der mit Ananas recht ähnlich schmeckt, nimmt man eine mittelgroße Selleriknolle auf zwei Flaschen Wein, die sehr gut gesäubert, geschält und in feine Scheiben geschnitten, 4—5 Stunden eingezuckert in einem fest verschlossenen Gefäß liegen muß. Danach übergießt man sie mit etwas Wein und filtriert die Flüssigkeit in das Bowlegefäß, in dem vom Sellerie selbst nichts schwimmen darf.

Pfirsichbowle

Sie ist die Bowle der andächtigen Kenner. Sie regt zu weisheitsvollen Gesprächen an und schmeckt gegen Ende immer besser. Man schält zu jeder Flasche guten Weines einen oder zwei fast reife Pfirsiche, schneidet das bittere Fleisch unmittelbar um den Kern heraus, übergießt die halben Früchte ohne zu rühren mit dem Wein, und setzt je nach Geschmack etwas Zuckersaft zu. Nach zwei Stunden serviert man die Bowle gut gekühlt.

Neues aus der Welt der Frau

Die Berliner Humboldt-Universität richtete im Hegelhaus einen Kindergarten ein, in dem studierende Mütter tagsüber ihre Kinder unterbringen können. Auch eine Säuglingskrippe ist angeschlossen.

*

Die erste und bisher einzige deutsche Frau, die den Meistertitel im Seilerhandwerk erwarb, ist Fräulein Annegret Riebel, Mitinhaberin einer bekannten Weinheimer Seilerei.

*

Die deutsch-amerikanischen Frauenklubs der Bundesrepublik haben je eine deutsche und eine amerikanische Vertreterin zu einem Bundestreffen am vergangenen Wochenende nach Heidelberg entsandt. Mitglieder der Karlsruher Gruppe, die sich dem Gesamtverband noch nicht angeschlossen hat, waren Gäste.

*

Die verschiedenen „Clubs der berufstätigen und der Geschäftsfrauen" in der Bundesrepublik bereiten die Bildung einer allgemeinen Dachorganisation vor, die dann der Internationalen Federation der berufstätigen Frauen beitreten wird. Dem Vorbereitungskomitee gehört ein Karlsruher Mitglied als juristische Beraterin an. Zum Jahrestreffen der Internationalen Federation im Juni sind deutsche Vertreterinnen als Gäste nach Scheveningen (Holland) eingeladen.

*

Im Rahmen der großen deutschen Bauausstellung „Constructa" vom 3. 7.—12. 9. in Hannover werden Architektinnen, Volkswirtschaftlerinnen und Künstlerinnen die Abteilung „Frau und Constructa" nach fraulichen Gesichtspunkten gestalten. Ihre Vorschläge für Grundrisse und Wohnungseinteilung sollen unter Berücksichtigung aller Einkommensstufen den praktischen Bedürfnissen der Familie Rechnung tragen. Veranstalter ist der Deutsche Frauenring und der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung.

*

Die im Verlag Dr. Hans Bolten, Stuttgart-S, Paulinenstraße 16, erscheinende Zeitschrift „Eltern und Schule" bringt in einer Jugendbeilage nun auch Lesestoff für die Kinder. Die jeden zweiten Monat mit acht Seiten zum Einzelpreis von 15 Pfennig erscheinende Schrift will durch grundsätzliche Beiträge und aktuelle Artikel von Psychologen, Schulärzten, Lehrern und Eltern die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule fördern. Auf Anfrage unseres Mitarbeiters erklärte sich der Verlag bereit, bei genügenden Bestellungen aus Nordbaden seiner Zeitschrift auch einen badischen Teil anzufügen.

„Frauenfleiß", die seit Jahren bewährte Zeitschrift des Verlags Hans Albinger, Zürich, Postfach 23, bringt auch in ihrer Juninummer lehrreiche Ratschläge für die Selbstanfertigung von Wäsche, Kleidern und Schürzen. Vorlagen und Abplättmuster geben reiche Anregung für Stickereien und Strick- und Häkelarbeiten.

Angezogen für den Strand

Schon ein zweigeteiltes Faltenröckchen — über dem Badeanzug getragen — entspricht der diesjährigen Mode. Daß darüber hinaus alle Arten von Jacken — eng und weit — Blusen, Überhänge, Capes oder Schals in allen Variationen dem Strandbild ein farbenfrohes Gepräge verleihen, ist insofern nicht verwunderlich, als die Mode niemals so streng diktiert, wie man gerne glauben möchte. Es ist nicht möglich, die gesamte Strandmode erschöpfend zu behandeln. Die obenstehenden Zeichnungen sollen Ihnen, verehrte Leserinnen, nur einen kleinen Querschnitt aus der Fülle der zahlreichen Strandmodelle aufzeigen. Sie sollen zugleich Anregung zum Selbstschneidern geben.

Ilse Köbler-Radloff

Dieses Selbstbildnis von Madame Vigée-Lebrun hängt im Louvre in Paris

Der erste Theaterbesuch

Von Kurt Scheid, Baden-Baden

Da gingen abends die Türen zu Mutters Schlafzimmer lebhaft, die Mädchen huschten eilig aus und ein, und durch den Türspalt drang ein Hauch gebrannten Haars: und mit alledem erlosch die Freude am Spiel, am Tag, am Dasein des Vierjährigen überhaupt, — die Mutter ging ins Theater.

Theater, das war nicht nur das Fortgehen der Mutter, es war der Verlust der Gemeinsamkeit mit ihr, ein Verstoßenwerden, das dem Kinde nicht zu lösende Rätsel aufgab: sah denn die Mutter nicht, wie man litt? Warum blieb sie nicht? Hatte sie dieses Theater lieber als mich?

Vor allem war Theater eine völlig unklare Vorstellung.

Der Vierjährige wußte nur, daß dies ein stattliches Haus mit vielen Säulen war, und daß es sich durch sein fensterloses und damit blickloses Aussehen sehr von anderen Häusern unterschied. Es mußte wohl etwas ganz Außergewöhnliches in ihm vorgehen.

War die Mutter fort, dann duftete es noch lange nach gebranntem Haar, nach Puderpapierchen und Kölnisch, dann aber kam das Alleinsein bis in den trocken schluchzenden Schlaf. Gewißlich, anderntags gab es Trost: durchsichtige, elastische Bonbons, — gelb, grün, rot, violett, die morgens auf dem Nachttisch lagen. Sie schmeckten etwas dünn und nach den Essenzen, die die Mutter in vielen kleinen Kristallflaschen auf dem Frisiertisch stehen hatte. Indes, man hatte lange an ihnen, sie lösten sich sehr langsam. Sie wurden aber nur als die schwächere Hälfte des Trostes empfunden; anders die Hefte — Programmhefte — sie boten die Fülle zum Ausschneiden. Es waren immer dieselben Männer und Frauen, in interessante Gewänder gehüllt, die sehr mutig und trotzig ausschauten. Sie wurden mit selbstgefertigtem Mehlkleister in ein großes Album geklebt, so wie sie kamen, immer wieder dieselben. Aber das war nicht wichtig, wichtig war das Ausschneiden und Einkleben. Im übrigen begannen sie im Laufe der Zeit alle einander zu gleichen: der Mehlbabb schlug durch; die Gesichter wurden dadurch irgendwie kollektiv, weil unkenntlich ...

Über das hinaus gab es eine unmittelbare Berührung mit dem Theater; eine Sängerin. Zuweilen kam sie zum Tee und küßte die Mutter mit hellen Entzückensschreien auf beide Backen, nannte sie ihren „lieben Engel" und die Orangenmarmelade „einfach himmlisch". Dann lamentierte sie, gebrauchte mir gänzlich unverständliche Worte wie „Kollege", „Schubjak", „Intrige", „Applaus" und andere mehr; im gleichen Atemzug sprach sie vom lieben Gott und Petit fours.

Anders war es mit einem Mann, über den der Vierjährige einmal die bedauernd und geheimnisvoll geraunten Worte erhaschte: „Der arme Mensch hat Krebs". Das war natürlich unheimlich, — wieso hat ein Mann Krebs? Das war nicht zu erfassen. Auch verwirrte es, daß er den Knaben spaßhaft ins Knie pfetzte und sagte: Sohleier seien etwas Feines, aber sie müßten mit richtigen alten Schuhsohlen zusammen gebacken sein. Er hatte viel Falten im Gesicht. Auch er war am Theater. Ungemütlich war es, wenn er sang, dann gerieten die Großen ganz aus dem Häuschen und baten um mehr. Und sie klatschten alle in die Hände, wenn er sagte: Ich werde ‚Das Hexenlied' noch singen. Und das war unheimlich, zumal er diesen drohenden, diesen kehlrigen Gesang mit einer tiefen und hohlen Stimme herausbrachte.

Eines Tages wurde dem Vierjährigen lächelnd gesagt: Am Sonntag darfst du zum ersten Male ins Theater!

Die Aufregung war gewaltig, und das um so mehr, da es hieß, in dem Stück werde geschossen, es knalle über alle Gebühr. Doch es tue einem nichts, im übrigen werde er rechtzeitig hinausgeführt werden. Der Arglose versprach, nicht zu erschrecken.

Der Sonntagnachmittag kam. Mitgenommen wurde ein ehedem weißer, jetzt von viel Zärtlichkeit trübe ergrauter Stoffhund namens Amy. Er war das Lieblingstier; aus dem sonntäglichen Anlaß wurde er mit einer blauen Schleife geschmückt.

Der große Raum, das vielerlei Klingeln, die drohsam leblose Fläche des eisernen Vorhangs, die gewaltigen Kronleuchter, all das und noch unendlich mehr nahm im vornherein die Aufmerksamkeit des Knaben so gänzlich in Anspruch, daß sodann für das, was auf der Bühne vorging, nur noch wenig Fassungsvermögen übrigblieb; und dann: es handelte sich um Max und Moritz, eine altvertraute Geschichte. Nachhaltigen Eindruck hinterließ lediglich das dampfende Bügeleisen auf dem Leib des nassen Schneiders. Im Hintergrunde aber drohte ... noch immer der Schuß. Der ging so unerwartet los, daß man nicht mehr entfernt werden konnte. Es krachte, donnerte, prasselte und blitzte gewaltig auf der Bühne, jedoch, man hatte Unvorstellbares erwartet und fragte drum mit sanfter, erstaunter Stimme: Ach, . . . ist das alles?

Darin gipfelte dieser erste Theaterbesuch, — er hatte eigentlich nicht diese Offenbarung mit sich gebracht, die ich erwartet haben mochte. Man hätte annehmen können, daß sich nunmehr jener fremde, feindliche Begriff ‚Theater' entgiftet hätte, — keine Spur! Es blieb dabei: Verlassenheit und Trauer, wenn es abends wieder nach gebranntem Haar duftete und Mutters Schritt in unerreichbaren Fernen draußen im Dunkel verschwand, verklang.

Nein, — der Schmerz hieß ja im Grunde gar nicht ‚Theater', sondern er war das Großsein der Mutter und deren Verschwinden in einer Welt, in die man ihr nicht zu folgen vermochte; und das bleibt eigentlich immer so: man wächst einander nie nach, jedes Leben bleibt für sich; bis ans Ende. Auch Liebe vermag daran nichts zu ändern.

Ja, dies Alleinsein, das spürte man auch, wenn die Mutter am Flügel gespielt hatte, Klänge, die ein in Worten nicht auszudrükkendes Heimweh hervorriefen. Wenn sie dann, indem die Töne verklangen, die Hände auf den Tasten ruhen ließ, so konnte sie sagen: „Brahms muß doch ein sehr gütiger Mensch gewesen sein."

Da fühlte der Vierjährige, daß die Mutter arg allein war, er sprang zu ihr hin, wühlte seinen Kopf in ihren Schoß, in ihre sanften Hände und gab in leidenschaftlichen Worten das, was er aus seinem kleinen Wesen zu geben hatte: „Mutter, aber ich hab dich lieb, gelt?"

Mein Gott ja, wie oft wird das im Leben gutgläubig ausgesprochen und bringt doch so viel Leid, Leid dem, der es sagt, und dem, zu dem es gesagt wird.

Großmütterliche Wintermode

Berlin (dpa). Der Mode im Herbst und Winter wird ihre typisch weibliche und schmückende, fast etwas großmütterlich anmutende Linie erhalten bleiben. Diese Tendenz behauptet sich in den neuesten Herbst- und Winterkollektionen, welche die in der Stoff-und-Mode-GmbH zusammengeschlossenen Modellhäuser jetzt zum erstenmal in Berlin vorführen. Es bleibt bei den typischen Merkmalen der gegenwärtigen Mode-Epoche, der eingehaltenen Taille, der rund herausgearbeiteten Hüfte, der leicht geformten Büste und vor allem der natürlichen Schulter.

Bei den Kollektionen der Webereien — besonders aus Krefeld — fallen die geschmeidigen Stoffe aus Azetatgarnen auf. Die Rippenstoffe haben sich durchgesetzt. Ottomane sind Trumpf. Um den Glanz noch zu erhöhen und die Stoffe wertvoller erscheinen zu lassen, werden die glatten Gewebe oft mit farbiger Abseite gezeigt. Alle modischen Stoffe, die ottomanartigen wie die glatten, erscheinen auch in golddurchwirkten Mustern. An Farben tritt vor allem schwarz sehr stark hervor, daneben grau und andere Pastelltöne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bundesfilmpreise wurden verliehen

Berlin (dpa). Die Filmpreise der Bundesregierung sind am Mittwoch anläßlich der Eröffnung der Berliner Filmfestspiele verliehen worden. Der Produzent des „Doppelten Lottchen", Günther Stapenhorst, erhielt den Wanderpreis, während der Regisseur Josef von Baky und der Drehbuchautor Erich Kästner je einen Preis erhielten. Nach der offiziellen Eröffnungsrede des Bürgermeisters Prof. Reuter beherrschte der Selznick-Film „Rebecca" mit Laurence Olivier und Joan Fontaine in den Hauptrollen zwei Stunden lang die Leinwand des Titania-Palastes. Der Film, der englisch ohne deutsche Zwischentexte geboten wurde, fand bei dem Festspiel-Publikum gespannte Aufmerksamkeit.

Wie das Selznick-Studio mitteilte, ist dem ausgezeichneten Comedia-Film „Herrliche Zeiten" der Silberlorbeer für das deutsche Sprachgebiet erst „nach langer Diskussion" der Jury zugesprochen worden. Der Schweizer Film „Die Vier im Jeep" habe wegen seiner Mehrsprachigkeit nicht in den Wettbewerb der deutschen Filme einbezogen werden können. Die Jury habe vorgeschlagen, den Film den Preisrichtern in New York für die Verleihung des Goldlorbeers vorzuschlagen.

Papierkrise könnte leicht behoben werden

Oslo (AP). Die Zeitungspapierkrise der Welt könnte behoben werden, wenn der amerikanische Verbrauch freiwillig um 5 Prozent eingeschränkt werde, erklärte Ola Kirkvaag, der Direktor des norwegischen Zeitungsverlegerverbandes. Er unterstrich seine Erklärung mit der Feststellung, daß eine Ausgabe der „New York Times" ebensoviel Papier erfordere, wie eine durchschnittliche norwegische Zeitung in drei Jahren benötige.

Warum wurde Oberst Fawcett ermordet?

Ein Urwald-Rätsel scheint gelöst — Drei Menschenleben für eine Beleidigung — Keiner kam zurück

Die nachstehende Reportage vermittelt dem Leser erstmals Einzelheiten aus dem inzwischen behördlich überprüften Bericht des Brasilianers Orlando Vilas Boas, dem als Mitglied der Roncador-Xingu-Expedition ein kühner Vorstoß in das noch kaum erforschte Gebiet der Galapagos-Indianer gelang. Sie enthüllt zugleich die Ursachen und Hintergründe eines Verbrechens, von dem die Welt erst nach 26 Jahren Kenntnis erhielt.

Im Jahre 1925 zog der britische Oberst Percy Hamilton Fawcett mit seinem Sohne Jack und seinem Sekretär Raleigh Rimmel in das unerforschte Gebiet des brasilianischen Matto Grosso und kehrte nie wieder zurück. Seit jenen Tagen, da diese drei Engländer in der „grünen Hölle" am Rio Xingu verschwanden, sind zahlreiche Männer in die undurchdringlichen und von allen Weißen gefürchteten Wälder Zentralbrasiliens gezogen, um das Geheimnis um Oberst Fawcett zu lösen, der als Forscher und Mitglied der Geographischen Gesellschaft London einen nicht unbedeutenden Ruf genoß. Er war aber kaum weniger auch ein Träumer und Phantast, von dem es damals hieß, daß er keineswegs nur aus Forschungsgründen nach Brasilien gekommen, sondern durch eine sagenhafte Goldmine am Roncador angelockt worden sei. Doch keiner der vielen Expeditionen — die zum Teil hervorragend ausgerüstet waren — gelang irgendeine spurweisende Entdeckung. Der Urwald behielt sein Geheimnis!

Die ersten Spuren

21 Jahre verstrichen. Da endlich erschien im Jahre 1946 eine Vorausabteilung der brasilianischen Roncador-Xingu-Expedition im Gebiet der Galapagos-Indianer am Xingu und Kuluenefluß. Die eigentliche Aufgabe dieser Männer bestand in Landvermessungen, doch da sie einmal durch ihre lange Anwesenheit in dieser Wildnis mit den sonst so scheuen und feindseligen Indianern Kontakt bekamen, so faßte ihr Führer Orlando Vilas Boas den Entschluß, den Wilden das sorgsam gehütete Geheimnis zu entreißen. Und Vilas Boas hatte Glück, denn es gelang ihm, nach dem Tode des verschlossenen Häuptlings Izarari mit dessen Nachfolger Komatsi Freundschaft zu schließen. Zwar versuchte auch dieser, die Schuld am Tode der weißen Männer dem benachbarten Stamm der Iarumas zuzuschieben, doch als der Brasilianer einige Geschenke gemacht hatte, erhielt er eines Tages eine Einladung, das Dorf der Galapagos

Der Brasilianer Orlando Vilas Boas klärte das Geheimnis um Fawcett und fand die Überreste des britischen Forschers.

zu besuchen. Und hier endlich — als Vilas Boas am Abend mit Komatsi, den Medizinmännern und Stammesältesten rauchend um das Feuer saß — geschah es, daß der alte Indianer Caiabi auf einen geschickten Trick des weißen Besuchers hereinfiel und plötzlich zu erzählen begann ...

Der alte Caiabi erzählt ...

Er berichtete, daß vor vielen Jahren tatsächlich drei Engländer zu ihnen gestoßen seien und den Wunsch geäußert hätten, in dem kleinen, aber etwa vier Meilen entfernten Dorf am Flußufer zu wohnen. Man habe den weißen Männern als Führer den Indianer Cavaquire mitgegeben, der von Fawcett unterwegs gefragt worden sei, ob man noch weit zu gehen habe. Cavaquire habe dies verneint, doch der fremde Führer, der nur langsam vorwärts gekommen sei, habe die Entfernung größer gefunden und deshalb den Indianer einen Lügner genannt. Fawcett sei stets nervös und sehr herrisch gewesen, und als er eines Tages eine Ente schoß, lief Cavaquire hin, nahm sie auf und begann sie sofort zu rupfen. Das habe den weißen Mann so aufgebracht, daß er seinen indianischen Begleiter geschlagen und dadurch den ganzen Stamm in Aufruhr gebracht habe. An jenem Tage habe der mißhandelte Cavaquire um die Erlaubnis gebeten, den Engländer zu töten, doch er — Caiabi — habe sein Herz an eine kleine „Spiegeluhr" gehangen und noch gezögert. Erst als Fawcett ihm dieses Geschenk verweigert habe, sei Cavaquire beauftragt worden, den Fremden zu töten — aber nicht innerhalb des Dorfes, da er dort „tabu" gewesen sei.

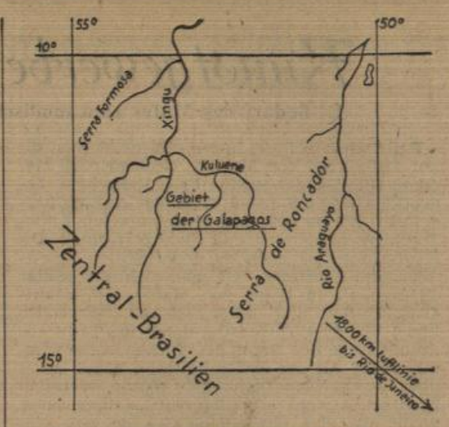
Wie der Überfall geschah

An einem Nachmittag, so berichtete Caiabi weiter, hätten sie beobachtet, wie die Engländer zum Aufbruch rüsteten, und tatsächlich hätten diese am nächsten Morgen ihr Lager verlassen, ohne sich von ihren Gastgebern zu verabschieden. Später aber seien sie noch einmal zurückgekehrt, da ihnen ein tiefer See Halt geboten habe, von dem sie vorher keine Kenntnis gehabt hätten. Häuptling Izarari habe die Weißen dann von einem Indianerjungen hinüberrudern lassen, doch dieser sei sofort wieder vom Lande abgestoßen, weil er die Falle kannte, die man für Fawcett vorbereitet hatte. Die Galapagos aber seien im Walde versteckt gewesen, und als dann der weiße Führer als erster den Uferhang heraufgekommen wäre, habe ihn Cavaquire mit einem schweren Stockhieb niedergeschlagen. Im Dorfe habe man das Schreien vernommen, da auch die beiden anderen Männer geschlagen worden seien, bis sie kein Lebenszeichen mehr gegeben hätten.

Hier endete Caiabis Geschichte, doch Vilas Boas wollte noch mehr wissen und stellte dem eitlen Alten eine neue Falle: „Aber ich wette mit dir um einen roten Papagei, daß du nicht mehr weißt, wo der weiße Mann begraben liegt", meinte er geringschätzig. Da beschrieb Caiabi, vor Stolz gebläht, die Stelle — und sowohl er als auch die anderen Indianer stimmten gutmütig in Vilas Boas Lachen und die gelungene List ein.

Nach 26 Jahren ... Gefunden!

Jetzt hatte Vilas Boas gewonnenes Spiel, denn am nächsten Morgen begaben sich 44 Indianer und er als einziger Weißer zu dem wenige Kilometer entfernten See und bestiegen dort fünf bereitstehende Kanus. Auf der anderen Seite aber legte das Boot von Vilas Boas auf Befehl des Häuptlings als letztes an, und als der Brasilianer das steile Ufer hinaufgeklettert war, da saßen die Galapagos bereits in einem Halbkreis um ihren Häuptling, der sich sofort an Vilas Boas wandte. Er schilderte in allen Einzelheiten das Auftauchen Fawcetts, sprach von der rauhen Art des Engländers, von den Halsketten, die er versprochen habe, und den



In diesem Gebiet des brasilianischen Urwalds verschwand vor 26 Jahren der Forscher Oberst Fawcett.

Waffen die er stets herausfordernd zur Schau trug. Dann schloß er seine Rede mit der Bitte, daß er und sein Stamm nicht bestraft und ihre Dörfer nicht verbrannt werden dürften. Als dann Vilas Boas versprach, daß ihnen nichts geschehen und sie weitere Geschenke erhalten würde, da trat der Häuptling einige Schritte weg, wies auf den Boden zu seinen Füßen und sagte: „Hier liegt der weiße Mann, seine Begleiter liegen im See!"

Dann begannen untergeordnete Indianer zu graben, und man fand die Gebeine, die noch ziemlich gut erhalten waren, ferner ein Prothesenetui mit einem Londoner Firmenaufdruck und ein Jagdmesser englischer Herkunft.

*

Das ist der Bericht, wie ihn Orlando Vilas Boas nach seiner Rückkehr aus dem brasilianischen Dschungel den Reportern gegeben hat und für dessen Wahrhaftigkeit in allen Einzelheiten er sich verbürgte. Und es scheint, daß damit das Rätsel um Percy Hamilton Fawcett gelöst ist und sich der Vorhang endgültig über dieses tragische Urwald-Drama gesenkt hat. Tragisch deshalb, weil man mit einiger Sicherheit annehmen kann, daß eine zu schnell gerupfte Wildente und eine simple Taschenuhr drei Menschen zum Verhängnis wurde.

Kitty Geich

Größter Falschgeld-Prozeß der Nachkriegszeit

Wiesbaden (swk). Diese Woche beginnt vor der Wiesbadener Strafkammer der mit Spannung erwartete Prozeß gegen mehrere Mitglieder der größten Falschgeldverbreiter-Bande der Nachkriegszeit, die allein im Rhein-Main-Gebiet für mehrere hunderttausend D-Mark Falschgeld, hauptsächlich falsche Hundert-Mark-Scheine aus Paris, absetzen konnte.

Das Haupt der Bande, der berüchtigte internationale Taschendieb Mirco Franic, der bei der Aushebung der siebenköpfigen Bande im Juni 1949 in Frankfurt entkam, konnte im September vorigen Jahres von der Wiener Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit deutschen Dienststellen festgenommen werden. Die Verhandlung gegen Franic, der gegenwärtig in Wien eine Strafe verbüßt, wird erstmals Licht in das Dunkel der riesigen Verbreitung von Falschgeld nach der Währungsreform bringen.

Die jetzt vor der Strafkammer stehenden Mitglieder der Bande arbeiteten Hand in Hand mit den meist im Ausland sitzenden Herstellern der „Blüten". Der Leiter der Bande, der heute 53jährige Jugoslawe Mirco Franic, wird von fast allen europäischen Polizeidienststellen gesucht und gilt als der größte Falschgeldverbreiter und Taschendieb nach dem Kriege. Franic, in seinen Kreisen kurz und schmeichelhaft „Doktor" genannt, gab sich nie mit Kleinigkeiten ab. Den Vertrieb der gefälschten Banknoten überließ er seinen Komplizen, während er selbst im Hintergrund blieb. Der Umfang der von Franic vor der Währungsreform in den Verkehr gebrachten falschen Lebensmittelmarken und nachgemachten amerikanischen PX-Marken läßt sich auch heute noch nicht wertmäßig feststellen. Franics Vorstrafenregister weist nicht weniger als über zwei Dutzend Strafen auf. Das Schwurgericht in Marseille verurteilte ihn schon in den 30er Jahren wegen Paßfälschung und schweren Diebstahls zu 5 Jahren Gefängnis. Frankreich, Belgien und Österreich haben den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher des Landes verwiesen. Aus diesem Grunde verlegte er nach 1945 zunächst sein Tätigkeitsfeld nach Westdeutschland — leider mit Erfolg. Bis man ihn schließlich 1950 bei einem Abstecher nach Österreich erwischte.

Zwei Jahre für Heilbronner Wachposten

Heidelberg (uli). Die Heilbronner Wachpostenaffäre, über die wir unter der Überschrift „Tragödie am Kasernentor" berichteten, fand gestern mit dem Urteil des Höheren amerikanischen Distriktsgerichts in Heidelberg ihren Abschluß. Der lettische Wachmann Juref Sils, der am 15. März an der Heilbronner Schlieffenkaserne den deutschen Maler Walter Hering erschossen hat, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Totschlags wurde er freigesprochen. Die Verteidigung hatte noch vor der Urteilsverkündung durch eine weitere Zeugeneinvernahme bewiesen, daß Sils sich immer strikte an seine Dienstanweisungen gehalten hat. Bekanntlich ist es den Posten verboten, einen Warnschuß abzugeben. Daher hatte Sils, als er gegen Walter Hering Verdacht schöpfte, nach seinen eigenen Angaben gleich auf dessen Beine geschossen, um seine angebliche Flucht zu verhindern. Das Gericht betonte jedoch, daß es unvernünftig gewesen sei, in diesem Fall derartig zu reagieren.

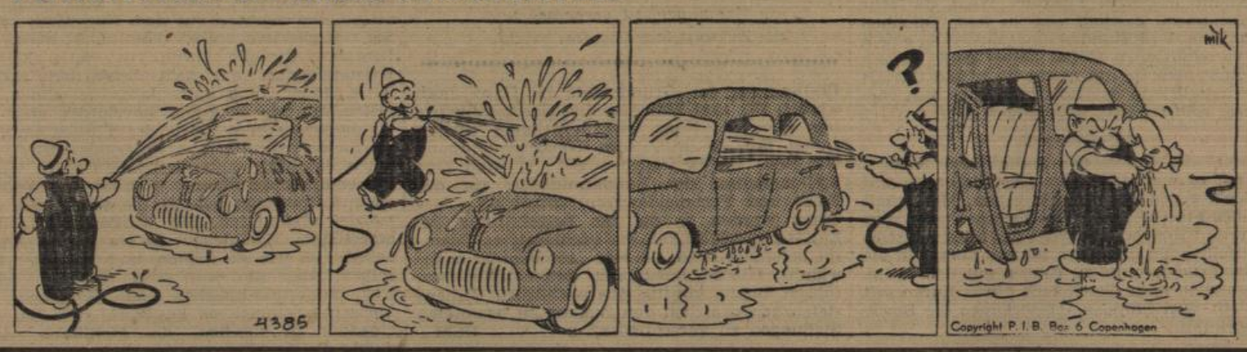
Sprengstoffdiebstahl in Weinheim

Weinheim. 2500 Sprengkapseln, Zündschnur und große Mengen Sprengstoff wurden aus dem Sprengstofflager einer Handelsfirma am Stadtrand von Weinheim gestohlen. Die noch unbekannten Täter überstiegen einen Drahtzaun und eine Mauer und brachen aus dem Lagergebäude Steine heraus, um den Riegel der äußeren Tür öffnen zu können. Eine zweite gepanzerte Tür wurde trotz Sicherheitsschloß aufgebrochen und schließlich auch noch ein Tresor gewaltsam geöffnet, in dem sich der Sprengstoff befand. Endlich wurde auch noch eine vierte schwere Tür, die zur eigentlichen Pulverkammer führte, aufgebrochen. Die anscheinend hier erhoffte Menge Schwarzpulver fehlte jedoch, so daß sich die Diebe mit dem Inhalt des Tresors begnügen mußten.

Zuviel Arbeit

Alexandra (Louisiana). Der „faulste Mann der Welt" von eigenen Gnaden, Ed Hawthorne, ist im Alter von 74 Jahren einem Herzschlag erlegen. Hawthorne war oberfaul, und stolz darauf. In seiner Drogerie mußten sich die Kunden selbst bedienen. Sie nahmen sich sogar selbst ihr Wechselgeld aus der Kasse. Hawthorne unterdessen, saß am Bach und angelte. Kurz vor seinem Tode gab er auch das Angeln auf. „Zuviel Arbeit", sagte er, „den Fisch vom Haken zu nehmen". Nun scheint auch sein Herz zu faul gewesen, weiterzuschlagen.

FERDINAND / Blinder Eifer schadet nur



Südwestdeutsche Umschau

Karlsruhe. Der Erste Strafsenat des Bundesgerichtshofes verwarf die Revision der 36jährigen Else Glaner, die im Mai 1949 in der Trunkenheit zwei vier- und fünfjährige Mädchen erwürgt hatte. Das Schwurgericht Kempten hatte sie zu fünf Jahren Gefängnis und Einweisung in eine Heilanstalt verurteilt.

Offenburg. In Altenheim und Schutterwald wird seit kurzer Zeit nach Ölvorkommen gebohrt.

Kehl. Wieder wurden 450 Wohnungen frei, deren französische Bewohner jetzt in Straßburg untergebracht werden.

Kandern. Einen Vieh-Tötungsappaprat benutzte ein 17jähriger Metzgerlehrling zu einem Selbstmordversuch. Er verletzte sich lebensgefährlich.

Lörrach (hb). Über 200 italienische Arbeitskräfte sind über den Badischen Bahnhof in Basel nach Baden gekommen. Sie sollen bei Aufforstungsarbeiten im Südschwarzwald verwendet werden.

Tiengen/Oberrhein (hb). Eines der ältesten Trachten- und Heimatfeste in Baden, der aus dem 14. Jahrhundert stammende „Tiengener Schwyzertag", wird in diesem Jahre am 1. Juli abgehalten. Es werden Trachtengruppen aus ganz Südwestdeutschland und aus der Schweiz erwartet.

Friedrichshafen. Mindestens dreißig Einbrüche in die Bahnhofskasse vornehmlich auf Nebenstrecken der Alb hatte ein Pärchen auf dem Gewissen, das in Friedrichshafen verhaftet werden konnte.

Singen. Durch die Explosion eines elektrischen Schmelzofens erlitt ein Arbeiter in den Aluminium-Walzwerken schwere Verbrennungen.

Konstanz. Kurz nachdem sich ein 66 Jahre alter Gastwirt zur Ruhe begeben hatte, wurde er überfallen und erhielt von einem unbekannten Täter sieben Messerstiche in den Kopf.

Sigmaringen. Fürst Friedrich von Hohenzollern befindet sich unter den 50 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die in das vom Stadtrat aufgestellte Komitee zur Förderung der Bemühungen Sigmaringens um den Sitz einer der vier Landesregierungen in einem eventuellen Südweststaat berufen wurden.

Stuttgart. Wegen 15 vollendeter schwerer Diebstähle wurde ein 19jähriger, wegen zehn schwerer Diebstähle ein 34 Jahre alter Stuttgarter mit vier und drei Jahren Gefängnis bestraft. Beide hatten in Stuttgart, Heidelberg und Kempten Kioske, Verkaufsstände und Textilgeschäfte ausgeraubt.

Bietigheim. Mit einem 30 cm langen Messer wollte ein 24jähriger Mann seine Frau und Schwiegermutter erstechen. Als er auch den herbeigeeilten Polizisten bedrohte, erhielt er nach vorheriger Warnung einen Steckschuß in die Lunge.

Vierfache Kindesmörderin verurteilt

Flensburg (AP). Wegen vierfachen Kindesmordes verurteilte das Flensburger Schwurgericht die 42jährige Witwe Anna Thedens aus Lunden zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebenszeit.

Nach ihrem eigenen Geständnis hat die Angeklagte in der Zeit vom August 1940 bis Okt. 1950 vier ihrer Kinder, und zwar drei Mädchen im Alter von zwei Jahren, 15 Monaten und zwei Monaten sowie einen Jungen im Alter von dreieinhalb Jahren vorsätzlich getötet. Mit ihren Händen hat sie den Kindern Mund und Nase so lange zugehalten, bis diese erstickt waren.

Anna Thedens nahm das Urteil ohne jede Anteilnahme auf. Als Motiv ihrer grauenhaften Taten gab die Angeklagte an, daß sie die Mädchen in den Jahren 1940, 1942 und 1944 getötet habe, weil sie sich mit ihrem Manne nicht verstehen konnte. Die Kindesmörderin hatte schon vor der Ehe drei uneheliche Kinder, die gegenwärtig bei fremden Leuten leben.

Etwas über Pausenzeichen

Ein Rundfunkprogramm besteht nicht nur aus einer Reihe verschiedenartiger Sendungen, sondern auch aus — Pausen. Mitunter sind die Pausen sogar das Beste vom Programm. Doch das nur nebenbei. Jedenfalls: Pausen müssen sein. Das heißt: nicht alle. Aber diejenigen, die nicht sein müssen, werden nie als Pausen, sondern in jedem Fall als „technische Störungen" deklariert. Auch dann, wenn technisch gar nichts gestört ... — doch das geht zu weit.

Damit nun der Hörer die vorgesehenen Pausen von den unbeabsichtigten unterscheiden kann, hat der Rundfunk schon bald nach seiner eigenen Erfindung das Pausenzeichen erfunden. Und zwar für jede Sendestation ein anderes. Das hat den Vorteil, daß man auch dann sofort Bescheid weiß, mit wem man es zu tun hat, wenn man seinen Radio während einer Pause einschaltet. Im übrigen war das selbst während der tausendjährigen Gleichschaltung so. Die damaligen Pausenzeichen sind also gewissermaßen „nicht betroffen". Trotzdem sind sie Anno 1001 fast alle in der Versenkung verschwunden und bis heute nicht wieder aufgetaucht. Ganz im Gegensatz zu den Betroffenen. Die pausieren schon lange nicht mehr, und manche warten nur auf ein Zeichen ... — doch das führt vom Thema ab.

Das Thema ist „Pausenzeichen". Ein Pausenzeichen ist ein Thema. Genauer gesagt: Die meisten deutschen Sender haben die Anfangstakte eines musikalischen Themas oder ein bekanntes Motiv zum Pausenzeichen degradiert. Eine in Stuttgart erscheinende, bekannte Funk-Illustrierte hat nun jüngst die Notenbilder einiger deutscher und schweizerischer Pausenzeichen zusammengestellt und jeweils darunter vermerkt, welcher Komposition sie entnommen sind. Da ist beispielsweise der Bayerische Rundfunk mit dem Anfang des Münchner Liedes „So lang der alte Peter ...", der Hessische Rundfunk mit dem Waldhornmotiv aus Humperdincks „Königskinder", der Süddeutsche Rundfunk mit „Jetzt gang i ans Brünnele" usw. So weit — und noch ein Stück weiter — ist alles gut und richtig. Aber dann kommt als Pausenzeichen des Senders Leipzig das Notenbild b—a—c—h, und darunter steht: „Freie Erfindung"!

Nun ist es ja durchaus möglich, daß im Leipziger Programm manches freie Erfindung ist. Aber daß der Sender der alten B—a—c—h—stadt Leipzig auch sein b—a—c—h—Pausenzeichen frei erfunden haben soll — das trägt man selbst dann nicht getrost nach Hause, wenn man es schwarz auf weiß besitzt. Eine musikbeflissene Karlsruherin schrieb denn auch der Redaktion jener Funk-Illustrierten einen Brief, in dem sie sie auf den Lapsus aufmerksam machte. Worauf sie postwendend die Antwort erhielt, der „bedauerliche Irrtum" sei „dadurch entstanden, daß auf der Redaktion niemand Notenkenntnisse besitzt".

An sich eine völlig unbedeutende Angelegenheit, aber sie ist symptomatisch für eine durchaus nicht unbedeutende Zeiterscheinung: Es gibt zu viele, die die Noten nicht kennen, nach denen sie Musik machen. Und da ist es kein Wunder, wenn Mißklänge entstehen. H. H.

„Das Schicksal arbeitet für dich ..."

Zur Neuinszenierung von „Ein Spiel von Tod und Liebe" im Bad. Staatstheater

Romain Rolland beschließt mit seinem „Spiel von Tod und Liebe" den Zyklus „Theater der Revolution", mit dem er der „Iliade des französischen Volkes" ein dichterisches Denkmal setzen wollte. Dieses Werk bedeutet aber keine Auseinandersetzung mit den Problemen der französischen Revolution. Die historischen Vorgänge sind dem Dichter nur Anlaß, den Menschen und seine Ideen im Kampf mit der menschlichen Grausamkeit zu zeigen. Die französische Revolution dokumentiert in erschreckender Weise die Unmenschlichkeit, gegen die sich Rollands Kampf um die individuelle Freiheit richtet.

Die Mächte des Friedens findet Rolland in dem „Liebesopfer, das wir den anderen und dem Göttlichen, das der Brennpunkt unseres Lebens ist, darbringen". Deshalb stellt er in seinem „Spiel von Tod und Liebe" der sich ans Leben klammernden Selbstsucht die Überwindung des Lebens gegenüber. Diese liegt in Gott begründet, der „Einheit, die alles Seiende umfaßt", der „Liebe, die alle Wesen zur Einheit führt; denn seit dem Annus Domini hat sich Gott noch der Erde genähert. Seit Gott Mensch geworden ist, kann jeder Mensch Gott werden". Indem Rolland den alten Spruch: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! — zu dem Ausspruch formt: „Hilf dem Himmel, indem du ihm vertraust!", findet er die Lösung aus den Wirren der Tragödie des menschlichen Daseins: „Wenn du dich auf die Höhe der Einsicht des Schicksals bringen kannst, das die blinden Völker ebenso wie ihre einäugigen Führer ... führt, dann sei ruhig, fest und geduldig! Das Schicksal arbeitet für dich ..." Ka.

Meine Zuckersammlung / Von Rudolf Gottschalk

Ein bißchen angeknabbert ist sie zwar, meine Zuckersammlung; aber sie hat doch immerhin Krieg und Nachkrieg einigermaßen überstanden. Wäre sie nicht in meinem Schreibtisch, sondern im Büfett der Hausfrau aufbewahrt gewesen, wäre wahrscheinlich von ihr überhaupt nichts nachgeblieben. Aber sie würde wie eine Reliquie unter Verschluß gehalten und nur an hohen Festtagen hervorgeholt und dann — das ließ sich nicht immer vermeiden — recht rücksichtslos angeknabbert. Heute ist sie ein interessantes Dokument vergangener Herrlichkeiten. Ich habe sie Stück für Stück zusammengetragen, wie andere Leute Briefmarken sammeln oder Ansichtskarten oder auch Mokkatassen. Es handelt sich also nicht, wie man vielleicht aus der Überschrift hätte vermuten können, um eine Spendensammlung an der Haustür, wie sie etwa bei den „Pfundspenden" üblich war. Nein, es ist eine Ansammlung vieler kleiner, liebevoll eingepackter Stückchen Würfelzucker, wie man sie in den Cafés zum Kännchen Kaffee serviert. Cafés, die etwas auf sich halten.

Die kleinen Päckchen meiner Zuckersammlung tragen alle irgendein Erlebnis, sie sind alle ein Stückchen Erinnerung. Hier zum Beispiel: Café Paysen, Niebüll. Das ist oben im Norden Schleswig-Holsteins. Da liegt das Würfelchen auf dem Tisch, und es scheint sich plötzlich zu verwandeln in ein schwarz umrahmtes Mädchengesicht.

Und hier: Hotel „Steinerne Renne", „Waldkater", Schwarzburg: „Hotel Weißer Hirsch". Drei Dokumente auf einmal, drei für uns vergangene Symbole schöner Ferientage. Ob der Harz in seiner ganzen Ausdehnung, ob Thüringen, das grüne Herz Deutschlands, noch einmal wieder Reiseland für uns werden?

Heute gibt es schon wieder diese kleinen Zuckerpäckchen in den Cafés. Ich warte noch auf die Mitropa, die einstweilen noch eine neutrale Packung bietet; hoffentlich erscheint auch sie bald mit einem eigenen Aufdruck. Mit einem Mitropapäckchen könnte man so viele Ferienorte vor die Sinne zaubern, daß ein einziges von ihnen alle die Päckchen ersetzen könnte, die den Festtagsversuchungen der Kriegs- und Nachkriegszeit zum Opfer gefallen sind.

Kulturnotizen

Albert Schweitzer ist in Bordeaux zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub eingetroffen.

Zum deutschen Glockentag trafen am Mittwoch über hundert Landeskonservatoren, Vertreter von Kirchenbehörden und Glockensachverständige in Limburg zusammen.

Der zweite ev. Eltern- und Erziehertag Deutschlands findet am 23. und 24. Juni in Duisburg-Hamborn statt.

Elly Ney hat bisher für den Wiederaufbau der Beethovenhalle bei ihren Konzerten im Bundesgebiet rund 18 000 DM gesammelt und dem Stifterverband Beethovenhalle zur Verfügung gestellt.

Regisseur Karl-Heinz Stroux wurde vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg für die kommende Spielzeit als Regisseur fest verpflichtet. Auch Werner Kraus wurde auf längere Zeit engagiert.

Arnold L. Haskell, der Direktor der Sadler Wells Ballett-Schule in London, der in München auf der Ausstellung „Das britische Ballett" einen Vortrag gehalten hatte, ist zu Besprechungen mit Werner Egk über eventuelle gemeinsame Pläne nach Berlin gereist.

Überreste der ältesten vorgeschichtlichen Siedlung in Nordhessen mit einem Alter von 130 000 Jahren sind in Breitenbach Kreis Rotenburg gefunden worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nur geringe Entlastung des Arbeitsmarktes

Bauwirtschaft und Industrie leiden weiter an Rohstoff- und Kohlenmangel

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Mai gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. Nur der Gesamtbezirk Nordbaden kann im Vergleich zu Nordwürttemberg eine kleine Verschiebung verzeichnen: Während bisher in Nordbaden bei 33 291 Arbeitslosen eine allmähliche Zunahme, in Nordwürttemberg bei „nur" 19 398 Arbeitslosen dagegen ein stetiger Rückgang der Arbeitslosigkeit beobachtet wurde, mußte Nordwürttemberg im Mai eine Reihe von Zugängen hinnehmen. Nordbaden dagegen konnte einen gewissen Rückgang verbuchen.

In Karlsruhe selbst ist die Zahl der Arbeitslosen von 10 328 auf 10 013, also um 315 zurückgegangen. Dieser absolute Rückgang ergibt sich jedoch daraus, daß die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 517 gesunken, die Zahl der weiblichen Arbeitslosen dagegen um 202 angestiegen ist. Bei den weiblichen Arbeitsuchenden handelt es sich zudem meist um solche Frauen, die bisher nicht berufstätig waren, sondern erst jetzt infolge der wirtschaftlichen Notlage nach einem Verdienst suchen.

Im vergangenen Monat wurden um 117 Stellen mehr vermittelt als im April; dagegen ist die Zahl der offenen Stellen um 93 zurückgegangen. Bei den Notstandsarbeiten haben sich keine nennenswerten Änderungen ergeben. Massenentlassungen haben vier Firmen (Kleider-, Zigarrenkisten- und Zigarrenfabriken) mit insgesamt 182 Arbeitnehmern beantragt. Darüber hinaus sind Entlassungsanträge von 187 Firmen mit 398 Arbeitnehmern eingelaufen. 63 Betriebe haben für 3884 Personen Kurzarbeit eingeführt.

Im allgemeinen sind die Betriebe nach wie vor sehr zurückhaltend in der Einstellung von Arbeitskräften. Ein großer Teil der Erwerbslosen wird nach auswärts vermittelt, vor allem nach Württemberg und Südbaden. Verschiedene Industriezweige stellen nur qualifizierte Fachkräfte ein. Ein Mangel besteht immer noch an Küchenpersonal, an landwirtschaftlichen Arbeitskräften sowie an Hausgehilfinnen. Eine saisonale Entlastung des Arbeitsmarktes ist in diesem Jahr kaum in Erscheinung getreten, da sowohl die Bauwirtschaft als auch die meisten Industriezweige an Rohstoff- und Kohlenmangel zu leiden haben. I. M.

Unrecht – auf Paragraphen gestützt

Freiheitliche Juristen kämpfen gegen die Rechtlosigkeit in der Sowjetzone

Ein erschütterndes Bild von den in der Weltgeschichte wohl einmaligen rechtlichen Verhältnissen in der Sowjetzone entwarf der Hauptabteilungsleiter im „Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen der Sowjetzone", Prof. Dr. jur. Hermann Mirbt, gestern nachmittag im großen Hörsaal des Chemischen Instituts vor den Professoren und Studenten der TH sowie vor Juristen und zahlreichen anderen geladenen Gästen. Gestützt auf das neueste vom Untersuchungsausschuß gesammelte Tatsachenmaterial schilderte Prof. Mirbt den Zynismus, mit dem jenseits der Elbe sämtliche Erscheinungsformen des Rechts mißbraucht werden, um Unrecht zu begehen.

Die harmlosesten Paragraphen des Grundgesetzes werden in der unverfrorenen Ausdeutung durch die Volksrichter zu vernichtenden Handhaben gegenüber völlig schuld- und hilflosen Menschen. Rund 25 000 politische Häftlinge, darunter ungezählte Jugendliche, sind das traurige Ergebnis. Gegen dieses beispiellose Unrecht hat der Untersuchungsausschuß den Kampf aufgenommen — einen verzweifelten Kampf gegen einen weit überlegenen Feind. Und doch sind durch die Maßnahmen des Ausschusses — Flugblätter, persönliche Beratungen, Aufklärungsvorträge usw. — schon viele hundert Jahre Zuchthaus verhindert worden. Auch die von den Bundesministerien für gesamtdeutsche Fragen und für Justiz geförderte Vortragsreihe, in deren Rahmen Prof. Mirbt gestern in Karlsruhe sprach, gehört zu diesen Maßnahmen. Denn es ist an der Zeit, daß der deutsche Westen die Wahrheit über das Schicksal der Deutschen hinter dem „Eisernen Vorhang" erfährt und begreift, welche Gefahren über diesen Menschen schweben.

Eine Vertreterin des Amtes für gesamtdeutsche Studentenfragen schilderte die fast vollendete Sowjetisierung der ostdeutschen Hochschulen und die Situation, in welche die Studentenschaft dadurch geraten ist. Vielfach bleibt nur ein Ausweg, die Flucht nach Berlin oder Westdeutschland. Dieser politischen Flüchtlinge nimmt sich das Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen besonders an. Eine weitere Aufgabe sieht es in der Registrierung und — wenn möglich — tatkräftigen Unterstützung der seit 1945 verhafteten und verschleppten Studenten, deren Zahl 300 bereits weit überschritten hat. -ik.

Seifenkistelrennen dieses Jahr in Ettlingen

Nicht ohne Genugtuung haben die interessierten Kreise erfahren, daß das diesjährige Seifenkistelrennen nicht mehr wie in den vergangenen beiden Jahren auf der gefährlichen Turmbergstrecke durchgeführt werden soll. Das Rennen wird vielmehr für alle Teilnehmer aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe in Ettlingen gestartet, von wo auch letztes Jahr bereits sowohl hinsichtlich der Strecke als auch hinsichtlich der Organisation nur Gutes berichtet wurde.

Wie wir erfahren, findet das diesjährige Seifenkistelrennen am Sonntag, 24. Juni, statt. Neu ist daß nun nicht mehr jeder einzelne Fahrer einzeln nach Zeit fährt, sondern daß drei Jungens nebeneinander starten, von denen dann jeweils der schlechteste ausscheidet. Hierdurch ist ein interessanteres Rennen gewährleistet. Bei dem Rennen in Ettlingen handelt es sich übrigens um die Qualifizierung für den Endlauf in Hamburg. Der Sieger wird also nicht mehr an Ausscheidungsläufen teilzunehmen brauchen, sondern ist berechtigt unmittelbar in Hamburg zu starten. Der beste deutsche Seifenkistelfahrer wird — wie auch in den vergangenen Jahren — zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach den USA eingeladen.

Die Karlsruher Jugendlichen, die über ein Seifenkistel verfügen und in Ettlingen starten möchten, melden sich im Haus der Jugend, Weinbrennerstraße 4 (Herrn Bußhart), die Durlacher Jungens wenden sich an Hauptlehrer Schneider, Friedrichschule, Durlach. Meldeschluß ist Samstag der 16. Juli.

Freigegebenes Mobiliar

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, hat die US-Besatzung in letzter Zeit wieder eine Anzahl von Möbeln und Einrichtungsgegenständen freigegeben, die bisher in beschlagnahmten Wohnungen benutzt wurden. Diese Gegenstände sind bis Samstag, 23. 6., im Großbunker, Zeppelinstr. 21 zu besichtigen, der vom Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr und samstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet ist. Um Eigentumsansprüche geltend zu machen, ist ein Nachweis erforderlich. Wenn das Mobiliar als Eigentum erkannt und vom Besatzungskostenamt bestätigt ist, wird es kostenlos zugeführt. Nach dem 9. Juli wird über nicht abgeholte Sachen wie über herrenloses Gut verfügt.

Gelb-rot-gelbe Kostbarkeiten

Parade badischer Weine vor Karlsruher und Durlacher Wirten

Die Verkaufszentrale der badischen Winzergenossenschaften, als organisatorischer Zusammenschluß der badischen Winzergenossenschaften, führte am gestrigen Nachmittag in der „Harmonie" vor Karlsruher und Durlacher Wirten eine Weinprobe durch. Diese Veranstaltung, auf der fast alle badischen Winzergenossenschaften mit ihren Weinen vertreten waren, sollte unsere Wirte auf breiterer Ebene als bisher mit den badischen Weinen bekannt machen. 23 Sorten, weiße und rote Weine, standen auf der Probenleiter und es war ein ebenso schöner wie steiler Anstieg zu den Höhen des badischen Qualitätsweinbaues. Der Kaiserstühler Elbling-Räuschling der Winzergenossenschaft Eichstetten eröffnete den Reigen. Wunderschön in der Farbe und mit dem kräftig-derben Geschmack war er ganz dazu angetan, den Vortritt vor seinen 22 „Kollegen" zu übernehmen. Alle Sorten entstammten dem Jahrgang 1950; und es kann nicht oft genug gesagt werden, daß gerade diesem Jahrgang so viel Unrecht in der Beurteilung seiner Güte geschieht, wie man dem 1949er Lorbeeren auf Vorschuß verteilte. Nach dieser Feststellung geziemt es sich, zu sagen, daß unsere badischen Weine in nichts vor denen anderer bekannter Weinbaugebiete zurückzustehen brauchen. Bei der ersten überörtlichen Weinprämiierung waren es nämlich gerade diese badischen Sorten, die, von 13 badischen Winzergenossenschaften zur Probe gestellt, 13 Preise zugesprochen erhielten. Kein Zweifel also, daß sie sich mit den Weinen aller übrigen deutschen Anbaugebiete messen können.

Drei Weißweinen folgten zwei Sorten Silvaner. So wie es unter allen guten Weinen besonders hervorstechende Sorten gibt, war dem Ihringer Fohrenberg Silvaner ein besonderes Lob auszusprechen. Die Gutedelsorten, unter denen der Wolfenweiler Batzenberg brillierte, hätten allein schon ausgereicht zum Dank an das göttliche Getränk und an das Land, das solche Kostbarkeiten wachsen läßt, das Badnerlied anzustimmen. Beim Ruländer waren selbst die fanatischsten Südweststaatanhänger am Überlegen, ob sie nicht doch falsch abgestimmt hätten. Riesling, Gewürztraminer und Rotweine beschlossen den Reigen badischer Weine, von denen wir hoffentlich allen wiederbegegnen dürfen, wenn die Südwestdeutsche Getränkemesse im August in Karlsruhe ihre Tore öffnet. Kr.

Haupt-Diebesobjekt: Fahrräder!

Aus dem Maibericht der Karlsruher Polizei

Wie der Tätigkeitsbericht der Karlsruher Polizei vom Monat Mai mitteilt, hat sich die Zahl der Fahrraddiebstähle erneut erhöht. Sie betrugen im Mai 149 gegenüber 122 im April. Diese Zunahme ist darum besonders bemerkenswert, weil die Gesamtzahl der Diebstähle um 50 Anzeigen auf 433 zurückgegangen ist. Einige weitere Zahlen aus dem Maibericht: 106 Unterschlagungen (April 120), 110 Fälle von Betrug (94) und 57 Sittlichkeitsverbrechen (52). 82 Personen, und zwar 66 Männer und 16 Frauen, wurden festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Erfreulicherweise scheint sich die Verkehrsdisziplin zu bessern, zumal bei den Radfahrern, bei denen im Mai nur noch 917 Verkehrsübertretungen festgestellt wurden (1015 im April). Andererseits stieg die Zahl der Verkehrsunfälle um 23 auf 216 an. Wegen Unfugs und Ruhestörung gab es 151 Meldungen (125) und wegen Trunkenheit 66 Anzeigen (71). Durch die weibliche Polizei wurden 80 Jugendliche an das Jugendamt, an das Vormundschaftsgericht oder an charitative Organisationen überwiesen; 53 waren es im April.

Um die Unterkünfte für die Polizei

Der Befehl zur Räumung der Grenadierkaserne hat die Stadtverwaltung, wie man weiß, vor schwierige Probleme gestellt. Sorgen bereitet vor allem die Unterbringung der Polizei. Diese Frage wird nun in der nächsten Stadtratsitzung (Dienstag, 12. 6., 15.30 Uhr), behandelt werden. Es steht zu erwarten, daß die Stadtverwaltung über die Errichtung endgültiger Unterkünfte sowie über die Herrichtung von Zwischenunterkünften für die städtische Polizei Bericht erstatten wird. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wird u. a. über die Änderung der Vergnügungssteuerordnung beraten werden. (Ob die Vergnügungssteuer sich erhöhen wird?) Auf der Tagesordnung stehen auch die Dringlichkeitsanfragen der DG/BHE zum sozialen Wohnungsbau und eine Anfrage Stadtrat Dr. Werbers wegen Vollstreckung gerichtlicher Räumungsverfügungen.

Einheitliche Besuchstage bei staatlichen Dienststellen

Da die persönlichen Vorsprachen und Besuche bei den staatlichen Dienststellen in Karlsruhe in letzter Zeit stark zugenommen haben und dadurch die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte beeinträchtigt wird, sieht sich die Landesbezirksverwaltung veranlaßt, einheitliche Besuchstage einzuführen. Es sind dies bei allen Dienststellen der Landesbezirksdirektion die Vormittage von Montag bis Freitag. Eine Ausnahme bildet lediglich die Abteilung Kultus und Unterricht, deren Besuchstage auf Montag und Mittwoch jeweils vor- und nachmittags festgelegt wurden. Die Landesbezirksverwaltung bittet, die Besuchszeiten einzuhalten und persönlich nur in solchen wichtigen und dringenden Angelegenheiten vorzusprechen, die nicht schriftlich erledigt werden können oder deren Erledigung bei der Einhaltung des Schriftweges wesentlich verzögert würde.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe
Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammstr. 1b-5
Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig

DER SPORT

Endspielpaarung Kaiserslautern — Nürnberg?

In den letzten Gruppenspielen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft fallen am kommenden Sonntag die Würfel darüber, wer Kaiserslauterns Endspielpartner am 24. Juni sein wird. In der Gruppe II sind drei Vereine mit 6:4 Punkten noch aussichtsreich im Rennen. 1. FC Nürnberg, Hamburger Sportverein und Preußen Münster haben je 6:4 Punkte. Nach dem Torverhältnis liegt zur Zeit der HSV am günstigsten. Aber von diesen drei Anwärtern auf das Finale hat der 1. FC Nürnberg den Vorteil des eigenen Platzes. So darf man dem siebenfachen deutschen Meisterclub zutrauen, daß ihm durch einen Sieg über den HSV der Eintritt in die Schlußrunde gelingt. Auf acht Punkte könnte auch Preußen Münster kommen, doch müßten die Westfalen schon mit einem klaren Ergebnis über Tennis-Borussia in Berlin triumphieren. Für die Preußen wäre eine Punkteteilung in Nürnberg — durchaus denkbar — die große Chance.

Gruppe I: Schalke 04 — Kaiserslautern (0:1), FC St. Pauli — Spvgg Fürth (1:4).

Gruppe II: 1. FC Nürnberg — Hamburger SV (2:1), Te-Bo. Berlin — Preußen Münster (3:2).

Zweite Runde zur Amateurmeisterschaft

In der deutschen Meisterschaft der Amateurvereine wurden für die zweite Runde am 10. Juni die Paarungen noch so vorgenommen, daß möglichst die nächstliegenden Mannschaften zusammentreffen. Die „Schröder-Elf" 1860 Bremen und der VfL Sindelfingen, die in der Vorrunde reisen mußten, haben diesmal den Platzvorteil, während Delmenhorst gegen SC Cronenberg im neutralen Osnabrück spielen und für das Spiel Troisdorf 05 gegen Borussia Fulda der Austragungsort noch bestimmt wird. Die Spiele sind in ihrem Ausgang durchaus offen, am sichersten dürfte der Bremer SV 1860 die Vorschlußrunde erreichen, aber auch der KFV sollte sich in Sindelfingen durchsetzen können.

VfL Sindelfingen — Karlsruher FV, 1860 Bremen — Heider SV, SSV Delmenhorst — SC Cronenberg, Troisdorf 05 — Borussia Fulda.

Aufstiegsspiele der I. Amateurliga:

Rüppurr empfängt Kirchheim

In den Aufstiegsspielen zur ersten Amateurliga haben sich die mittelbadischen Gruppensieger ausgezeichnet geschlagen. Ohne Punktverlust ist allein noch Rüppurr, das am Sonntag auf eigenem Platz gegen Kirchheim Gelegenheit hat, seine Chancen zu festigen.

Um den Pokal der BNN:

Platzsiege zu erwarten

In den Spielen um den BNN-Pokal sind die Platzbesitzer klar die Favoriten. Der FC Pforzheim dürfte auf eigenem Platz wenig Mühe haben, um Rastatt auszuschalten, und auch Phönix Karlsruhe sollte in eigener Umgebung vom VfR Pforzheim nicht gefährdet werden können. Der FC Pforzheim führt mit einem Punkt Vorsprung vor Phönix und vermutlich wird erst das Rückspiel in Pforzheim darüber entscheiden, wer Gewinner des Pokals werden wird.

Kreisklasse A, Staffel 2: ASV Durlach—Graben.

Kreisklasse B, Staffel 3: TuS Bulach — Ettlingenweier.

Kreismeisterschaft der B-Klasse: Liedolsheim gegen Langensteinbach.

Aufstieg zur A-Klasse: Fortuna Kirchfeld gegen Herrenalb.

Sportfeste: Liedolsheim, Palmbach, Ittersbach, VfB Südstadt (9. bis 17. 6.)

Freundschaftsspiele: Aue—Knielingen, FC West gegen VfB Mühlburg (Amateure), FV Daxlanden gegen Phönix Durmersheim 16.00.

Kunstturnwettkampf Kreis Pforzheim — KTV 46

Den Freunden des Kunstturnens bietet sich seit den Deutschen Turnmeisterschaften im Jahre 1941 erstmals wieder Gelegenheit, in Karlsruhe einem Wettkampf im olympischen Gerätesechskampf beizuwohnen. Der KTV 46 verpflichtete die Riege des Turnkreises Pforzheim zu einem Wettkampf, der am Sonntag, 15.30 Uhr, auf der Sportanlage des KTV 46 im Wildpark ausgetragen wird.

Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: Pforzheim: Gerhard Rupp, Söllingen; Gerhard Roßwag, Söllingen; Klaus Staib, Brötzingen; Richard Brezing, Ersingen; Werner Böckle, Huchenfeld, Walter Freivogel, Dietlingen.

KTV 46: Oskar Herzner, Günther Haas, Robert Bauer, Rudolf Mader, Paul Schöps, Heinz Baschnagel.

Die aus dem gesamten Turnkreis Pforzheim zusammengestellte Riege wird die Vereinsriege des KTV 46 vor eine sehr schwere Aufgabe stellen, ergibt sich doch bereits durch die Paarung Kreis gegen Verein ein Übergewicht zugunsten der Gäste aus Pforzheim.

Die Turner Freivogel, Böckle und Brezing sind alte, erfahrene Wettkämpfer, die in der Landesklasse und auf Deutschen Meisterschaften schon recht beachtliche Erfolge erzielt haben. Sie bilden die Hauptstützen der Pforzheimer Mannschaft.

Neben dem Deutschen Versehrtenmeister Paul Schöps und dem 2. Badischen Meister im Gerätezwölfkampf Heinz Baschnagel werden die Turner Mader, Bauer, Haas und Herzner mit ihren sehr schwierigen Übungen die Farben des KTV 46 würdig vertreten.

Umrahmt wird die Veranstaltung durch Übungen der Jugendturner des KTV 46. Bei Regen findet der Wettkampf in der Turnhalle der Helmholtz-Schule am Mühlburger Tor um 15.30 Uhr statt.

Tischtennis-Hardt-Turnier

Das am Sonntag ausgetragene Hardt-Turnier in Neureut war für Veranstalter und Spieler ein voller Erfolg. Etwa 70 Spieler kämpften in fünf Konkurrenzen um den Sieg. Besonders interessant waren die Spiele der Senioren-A-Klasse und der Jugendklasse. Es war erstaunlich, zu welcher Form die Jugendspieler aufliefen. In der A-Klasse lieferten sich die Favoriten Baumstieger (RSG Karlsruhe), Dieckmann (TV Remscheid), Eby und Haas (FC Neureut) erbitterte Kämpfe. Im Endspiel siegte dann Haas knapp mit 2:1 über Eby. Im Doppel war das Paar Eby/Haas nicht zu schlagen und gewann das Endspiel gegen Baumstieger/Dieckmann sicher mit 2:0.

Bad. Kraftsport-Jugendmeisterschaften

Am Sonntag finden auf dem ASV-Sportplatz in Bruchsal die gesamtbadischen Jugendmeisterschaften im Freistilringen, Rasenkraftsport, Rundgewichtsübungen und Tauziehen statt. Außerdem kämpfen die Jugend-Gewichtheber um die Nordbadische Meisterschaft. Die Meisterschaften im Gewichtheben und Ringen im griechisch-römischen Stil werden am 1. Juli in Freiburg/St. Georgen ausgetragen. In Bruchsal wird mit der Teilnahme von 200 Jugendlichen gerechnet. Die drei besten Jugendlichen werden die badischen Farben bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften am 4. und 5. August 1951 in Lampertheim vertreten.

Die Hammerwerfer-Elite der Karlsruher Spvgg Germania, Wolf, Renk, Reinbold, Cammisar und Schenk wirkt am kommenden Sonntag bei den Kreismeisterschaften der Leichtathleten auf dem ASV-Sportplatz in Durlach mit.

Kreismeisterschaften der Leichtathleten

Die Meisterschaften des Kreises Karlsruhe „Leichtathletik" finden am 9. und 10. Juni im Turmbergstadion Durlach statt und zwar für die Jugend am Samstag ab 15 Uhr, für Männer und Frauen am Sonntag ab 9 Uhr bzw. 14.30 Uhr. Trotz Abwesenheit von Fütterer-Phönix, der in Oberhausen in der Deutschen Nationalstaffel läuft, werden Könner wie Wolf und Kern-KTV, Lehmann und Boger-Phönix und andere für ausgezeichnete Leistungen sorgen. Gleichzeitig bieten die Kämpfe interessante Vergleiche und Qualifikationen für die kommenden Bad. Meisterschaften.

Handball-Verbandstag

Der Verbandstag der Sparte Handball findet am 10. Juni, 9.30 Uhr, in der „Festhalle" in Wiesloch statt. Die Vereine des Kreises Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Aufstiegsspiele zur Verbandsliga: Bretten gegen Nußloch (Samstag 19 Uhr).

Freundschaftsspiel: Beiertheim—Ettlingen (Samstag 19 Uhr).

Werbetag der Schwimmer

Der Deutsche Schwimm-Verband hat den 10. Juni zum Pflicht-Werbetag des Schwimmsports bestimmt. An diesem Tage werden in den Landgemeinden Werbeveranstaltungen durchgeführt, um für den Schwimmsport zu werben. Der Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899 führt sein Werbefest am Sonntagnachmittag in Graben durch, während der KTV 46 zusammen mit FT Heidelberg in Östringen gastiert.

Boxklubkampf Knielingen — Brötzingen

Am Sonntag, 10. Juni, 15 Uhr, findet in Knielingen auf dem Boxsportplatz an der Alb ein Klubkampf zwischen SV Brötzingen und Boxring Knielingen statt.

Hockey

Phönix Karlsruhe—Phönix Ludwigshafen (Sonntag 10 Uhr).

Jugend: KTV—HC Heidelberg (Sonntag 15 Uhr).

*

Norwegen schlug Holland im Rotterdamer Feyenoord-Stadion im Fußball-Länderspiel verdient mit 3:2 Toren.

Der VfB Stuttgart besiegte die Stuttgarter Kickers in einem Nachtspiel mit 2:1 Toren.

Die Europäische Box-Union befaßte sich mit den Anträgen deutscher Boxer und gab dem Antrag des Deutschen Schwergewichtsmeisters Heinten Hoff auf Herausforderung des europäischen Titelhalters Jack Gardner (England) statt. Die Kampfverträge müssen bis zum 16. August unterzeichnet sein, und die Europameisterschaft muß bis zum 27. September ausgetragen werden.

Sepp Herberger wird am Sonntag beim Stockholmer Fußball-Länderspiel Schweden — Türkei als Beobachter anwesend sein.

Die englische Jugend-Fußballauswahl verlor in Essen ihr letztes Spiel gegen eine westdeutsche Nachwuchself mit 1:2.

WIRTSCHAFT

Sicherstellung des inländischen Eisenbedarfs angekündigt

Das Bundeswirtschaftsministerium werde voraussichtlich in Kürze dem Bundesrat eine Verordnung zum Wirtschaftssicherungsgesetz vorlegen, die zum Zwecke einer erträglichen Inlandsversorgung einen Einfluß auf die Gestaltung des Produktionsprogramms der eisenschaffenden Industrie vorsieht und schon bestehende Begrenzung der Ausfuhr möglicherweise verschärft, erklärte der Berater der Bundesregierung in Rohstoff-Fragen, Gen.-Dir. Otto C. Friedrich in Baden-Baden. In erster Linie sei Rücksicht zu nehmen auf eine möglichst große Ausfuhr hochveredelter Produkte und auf die Beschäftigung der eigenen Arbeitskräfte. Sodann werde voraussichtlich ein bestimmter Lieferanspruch durch die eisenverarbeitende Industrie — möglicherweise aber nur in bestimmten Engpaß-Produkten — festgelegt werden. Über diese Vorhaben wären noch eingehende Besprechungen mit Vertretern der Industrie erforderlich. Die geplante Regelung werde bald Platz greifen müssen, da in verschiedenen Zweigen der verarbeitenden Industrie bereits kaum haltbare Zustände entstanden seien. In jedem Falle sei aber nur daran gedacht, aktuellen Schwierigkeiten zu begegnen und die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit sofort wieder herzustellen, wenn, wie auf anderen Gebieten, nachlassende Kaufkraft und höhere Produktionsleistung dazu die Möglichkeit geben. Auch die Besatzungsmächte und solche Länder, die von Deutschland einen Verteidigungsbeitrag wünschten, sollten, so betonte Friedrich, keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß sie von dem deutschen Potential den größten Nutzen ziehen könnten, wenn Deutschland dieses Potential am zweckmäßigsten ausnutze und sich elastisch an ihre Bedürfnisse anpasse.

Umsatzrückgang in der südbadischen Wirtschaft

Dauerkrise der Tabakindustrie

Die südbadischen Handelskammern berichten für Mai von teilweise stärkerem Nachlassen des Auftragseinganges in vielen Zweigen der Industrie und von derart starken Einbrüchen in die Umsatztätigkeit einiger Industriezweige, daß das gesamte industrielle Umsatzvolumen zurückging, am stärksten bei der Konsumgüterindustrie. Das große Sorgenkind blieb die Tabakindustrie, deren Lage nun nicht mehr als nur eine zeitliche Krise betrachtet werden könne. Es sehe vielmehr ganz so aus, als ob hier die in Handarbeit hergestellte Zigarre kaum mehr konkurrenzfähig sei, zumal sie auch schon infolge neuer Mischungsarten, die ihr durch einseitige Importe aufgezwungen werden, nicht immer dem Geschmack des Zigarrenrauchers habe ganz gerecht werden können. Nicht zuletzt darin dürfte die größere Neigung für die Zigarette ihre Ursache haben. Es mußten nicht nur weitere Betriebe zur Kurzarbeit übergehen, sondern einige auch ganz geschlossen werden. Für die kleineren und mittleren Betriebe sind Betriebsbeihilfen geplant.

Die Produktion der Papierindustrie läuft immer noch auf Hochtouren, obwohl in der Kohlenversorgung noch keine wesentliche Besserung eingetreten ist. Die Zustände werden z. T. als absurd bezeichnet. Infolge der überaus starken Nachfrage im Inland, vor allem nach Zeitungsdruckpapier, sei kein nennenswerter Export möglich. Die Einfuhr nordischen Zellstoffs, auf den Aufträge schon vor vielen Monaten erfolgt seien, müsse nun zu einem Preise hingenommen werden, der mehr als das Doppelte des Inlandspreises beträgt; das wird um so widersinniger empfunden, als die deutsche Zellstoffindustrie größere Mengen exportierte. Der Altpapiermangel könne im Augenblick als behoben gelten, da infolge der überhöhten Preise Altpapier in großen Mengen auf den Markt geworfen werde.

Die Textilindustrie konnte ihre Umsätze im großen und ganzen beibehalten, die Lage ist aber undurchsichtig. Die Preisentwicklung wird als uneinheitlich bezeichnet. Für Reyon seien die Preise gleich geblieben, bei Wollprodukten dagegen rückläufig, in Baumwollgeweben sei die Preislage unübersichtlich. Sie dürfe in der nächsten Zeit weitgehend davon abhängig sein, in welchem Umfange DM-Baumwolle zur Aufrechterhaltung der Produktion hinzugekauft werden müsse. Zum Teil entsprächen die Gewebepreise, die eine Senkung von ca. 10% erfahren hätten, nicht den hohen Exportbaumwollpreisen, so daß sie noch unter den Gestehungskosten lägen; hier scheine sich bereits die voraussichtlich größere US-Baumwollernte auszuwirken, die im Herbst billigere Baumwollpreise bringen dürfte. Die Zellwollgewebe stiegen laufend im Preis.

Auch die ledererzeugende Industrie bekomme den Nachfragerückgang sehr scharf zu spüren. Von den Schuh-Einzelhandelsgeschäften habe sich dieser Einfluß über die Schuhfabriken bis zur Ledererzeugung bereits durchgesetzt. Die Schuhfabriken seien finanziell stark angespannt und hielten in ihren Einkäufen zurück. Die Betriebe arbeiten zum Teil verkürzt. Die Belebung des Exports der Fertigleder infolge des Rückganges der deutschen Rohwarenpreise ist noch nicht im gewünschten Maße eingetreten, man scheine im Ausland mit dem weiteren Zurückgehen der Lederpreise zu rechnen.

Es wird davor gewarnt, allzu große Erwartungen auf eine baldige bemerkenswerte Preissenkung zu setzen. Die bis vor kurzem anhaltenden Preissteigerungen des Weltmarktes hätten sich beim Endprodukt meist noch gar nicht voll ausgewirkt, da z. T. noch billiger eingekaufte Rohstoffe verarbeitet werden konnten. Die volle Auswirkung der Preissteigerungen werde in manchen Fertigwaren erst in einigen Monaten spürbar werden, wenn nicht durch anderweitige Einsparungen dieser Preisauftrieb aufgehalten werden könne. Treten im Einzelhandel wesentlich billigere Preise auf, so seien diese im allgemeinen Maßnahmen verschiedenster Wirtschaftsstufen, um in den Besitz flüssiger Geldmittel zu gelangen. Überhaupt drängten die jeweiligen Vorstufen und Anlieferer auf sofortige Bezahlung. Bestellungen wurden vorzeitig erfüllt und ausstehende Lieferungen in der Hoffnung vollzogen, daß der Empfänger den Gegenwert unmittelbar nach Empfang leiste. Die Lieferzeiten verkürzten sich, so im Möbelhandel. Die Lage spitze sich in vielen Betrieben deshalb außerordentlich bedenklich zu, als im Zuge der noch nicht abgeschlossenen Kreditrestriktion der Zahlungseingang wieder sehr schleppend geworden sei und andererseits für Rohstoffbezüge oft Bar- und sogar Vorauszahlung verlangt werde.

Wieviel Steuern müßten Eheleute mehr zahlen?

In der Streitfrage der gemeinsamen Besteuerung von Eheleuten hat der Bundestag bekanntlich beschlossen, die Haushaltsbesteuerung dann durchzuführen, wenn beide Ehegatten ein monatliches Einkommen von mehr als 600 DM erzielen. — Wie wirkt sich diese Regelung, die allerdings erst ab 1952 gelten soll, ziffernmäßig aus? Nehmen wir als Beispiel eine kinderlose Ehe, in welcher ein Mann ein Monatsgehalt von 400 DM und die Frau ein Monatsgehalt von 250 DM verdient. Von diesem Einkommen zahlt:

a) gegenwärtig
der Ehemann jährlich DM 424.80
und die Ehefrau jährlich DM 105.—
an Lohnsteuer.
Gesamte Steuerbelastung = DM 529.80

b) künftig
werden beide Einkommen zusammengerechnet. Es werden also monatlich versteuert. Dies ergibt eine jährliche Steuer von DM 650.—
DM 1264.80

Die Mehrbelastung ergibt also die empfindlich hohe Summe von 735 DM, vorausgesetzt, daß bis dahin keine Vorschriften erlassen werden, welche die schlimmsten Härten dieser Regelung mildern. Vorläufig ist der Bundestagsbeschluß noch nicht Gesetz.

Kurz nach dem 1. September d. J. wird wahrscheinlich in den USA Kautschuk aus der Bewirtschaftung herausgenommen werden. An diesem Tage dürfte die strategische Kautschukreserve die in Aussicht genommene Höhe erreicht haben.

200 000 Dollar für deutsch-französischen Grenzverkehr

Für Juni erfolgt die Ausschreibung eines Kontingents für den deutsch-französischen Warengrenzverkehr, erfährt die Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Handelskammern aus dem BWM. Es wird jedoch für Juni nur ein Kontingent von 200 000 Dollar an Stelle der im Vertrag vorgesehenen 400 000 Dollar zur Ausschreibung kommen.

Schuhpreise bis Jahresende stabil

Die gegenwärtigen Schuhpreise in Westdeutschland würden voraussichtlich bis Ende des Jahres stabil bleiben, erklärte der Lederindustrielle Richard Freudenberg (MdB) in Weinheim. Ursprünglich habe man damit gerechnet, daß sich auf Grund der seinerzeitigen Entwicklung der Rohstoffpreise bis zum Herbst Preissteigerungen um 15 bis 20 Prozent für Schuhe ergeben würden. In den letzten Monaten seien jedoch in Westdeutschland etwa 4 bis 5 Mill. Paar Schuhe — gemessen an der Kaufkraft der Bevölkerung — zu viel hergestellt worden. Die Gerbereien hätten auch zu viel Häute eingearbeitet und vom Ausland sei in übertriebenem Umfang Leder importiert worden. Andererseits hätten trotz des inzwischen erfolgten Preiseinbruchs die Häutepreise doch noch einen so hohen Stand, daß nennenswerte Preissenkungen für Schuhe nicht realisierbar seien.

Der Sog der Schweizer Industrie nach Facharbeitern und Bauhilfsarbeitern aus dem oberrheinischen Grenzgebiet hält in unverminderter Stärke an, heißt es im April-Bericht des badischen Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit. Im April haben etwa 1000 neue Grenzgänger die Arbeit in der Schweiz aufgenommen. Bei längerem Anhalten der Abwanderung von Facharbeitern werde für die einheimische Industrie ein ausgesprochener Facharbeitermangel entstehen.

Die Beschäftigungsziffer in den USA erreichte Ende Mai rund 61,2 Millionen. Die Arbeitslosenzahl sank auf 1,6 Mill.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schaffner mit Humor

„Mensch, ist das vielleicht eine Marke!" wird schon mancher Karlsruher und vielleicht auch schon mancher Fremde bei sich gedacht haben, wenn er das Vergnügen hatte, gerade in jenem Wagen der Karlsruher Straßenbahn zu fahren, in dem der Schaffner Dienst tut, von dem hier die Rede sein soll. Außer seinen Berufskollegen kennen ihn wohl die wenigsten seiner Fahrgäste mit Namen, um so mehr ist er ihnen allen aber wohl als das bekannt, was man nicht nur hierorts sondern auch anderwärts unter einer „Marke" versteht, nämlich ein Mensch mit einem sonnigen Gemüt und einem unverwüstlichen Humor.

Dabei scheint es ihm nicht immer gerade gut gegangen zu sein in seinem etwa fünfunddreißigjährigen Leben. Jedenfalls zeugt eine sehr tiefe und breite Narbe über seinem linken Auge von einer sehr schweren Verletzung. Und daß er Karlsruher, also ein waschechter „Brigant" ist, das verrät er mehr als einmal am Tage, wenn er zum Beispiel an einer Haltestelle einem alten Mütterchen beim Einsteigen behilflich ist und dabei sagt: „Norr net huddle, Midderle, mir fahre erscht weider, wenn alle hin sin. Weisch, mir sin froh, wenn viel Leit mit uns fahre. D' Schtroßebahn braucht nämlich Geld, sonscht kriege mir kein Zahldag." Oder wenn ein etwas wohlbeleibter Herr mit hastigen Schritten auf die gerade haltende Straßenbahn zueilt, und er ihm zuruft: „Sie brauche net so zu renne. Der hinne hat jo noch net abgschellt. Un so lang, daß der hinne net abgschellt hat, derfe mir vorne net abfahre."

Ganz köstlich war die Szene, bei der dieser Schaffner bewies, daß man auf ein bestehendes Verbot auch anders als nur im Beamtenton aufmerksam machen kann. Je ein kleines Schildchen mit der Aufschrift „Rauchen verboten" und „No smoking" weisen darauf hin, daß in den Motorwagen das Rauchen nicht gestattet ist. Als nun kürzlich ein Herr mit brennender Zigarre den Motorwagen bestieg, klärte ihn der Schaffner über das Rauchverbot folgendermaßen auf: „Sie werre entschuldiche, aber während dem Rauche isch des Schtroßebahnfahre verbote. Warum weiß ich a net. Awer do schtents." Und dabei wies er auf die beiden Schildchen, „Wenn Sie awer trotzdem Schtroßebahn fahre wolle, dann misse Sie in de Anhänger." Und als einmal einer Frau, die ihre Einkaufstasche unter der Bank stehen hatte, eine anscheinend schlecht verkorkte Weinflasche auslief und sich das köstliche Naß im Wagengang breit machte, da rief der Schaffner mit gut gespieltem Erstaunen: „Awer nei, so ebbes. Wer isch denn do noch net schtubberein?"

So ist er, der bekannte, unbekannte Karlsruher Straßenbahnschaffner; immer hilfsbereit, immer höflich und immer voller Humor. Ein Karlsruher Original. Menschen wie er sind in unserer Zeit leider so selten. Killo

Ein ungewöhnlicher Transport

Polizeigeleit für einen Eisenkessel

Nach viertägiger Fahrt glücklich im Rheinhafen gelandet — Heute Verladung mit Hilfe des größten Krans der Bundesbahn

Viele Hunderte von Karlsruhern erlebten gestern ein ungewöhnliches Schauspiel. Damit aber auch die anderen davon erfahren, sei hier kurz davon berichtet, daß in den gestrigen Mittagsstunden einer der schwierigsten Transporte der letzten Jahre durch Karlsruhe hindurchgeleitet wurde. Und das war so:

Die Farbwerke Höchst haben in Frommern bei Balingen zwei riesige gebrauchte Kessel, von je 25 Meter Länge und 4,5 Meter Höhe, sowie einem Fassungsvermögen von 400 Kubikmetern erstanden. Diese Kessel galt es nun vom südlichen Württemberg nach Frankfurt-Höchst zu bringen. Sie mußten zu diesem Zweck in zwei Teile zerlegt werden, was durch Loslösung unzähliger Nieten geschah. Dann setzte man die beiden Kessel auf Spezialfahrzeuge der Bundesbahn, sogenannte Straßenroller mit 16 Rädern und spannte leistungskräftige Zugmaschinen davor.

Und dann — am Montagnachmittag — ging die Fahrt los. Freilich muß man wissen, daß das Werk für den Transport dieser ungefügen Ungetüme zuvor die Sondergenehmigung von drei Ländern hat einholen und darum bitten müssen, daß die Fahrzeuge auf dem gesamten Weg von motorisierter Polizei gesichert werden. Nach sorgfältigen Untersuchungen hatte man eine Strecke mit tragfähigen Brücken ausfindig gemacht. Die Autobahn konnte wegen zu geringer Brückenhöhe nicht benutzt werden. Verschiedentlich mußte bei Überquerung elektrischer Eisenbahnlinien der Strom des Bahnnetzes ausgeschaltet werden, ein Überlandwerk mußte gleichfalls vorübergehend auf Null schalten, und schließlich mußte anderwärts eine Flußbrücke abgestützt werden, da sie die Belastung (ein Kessel wiegt 40 Tonnen = 40 000 Kilogramm) nicht ausgehalten hätte. Über Tübingen, Leonberg, Illingen, Maulbronn und Bretten ging dann dieser nicht alltägliche Geleitzug, der schließlich gestern vormittag bei Grötzingen die Karlsruher Gemarkung erreichte und dort von motorisierter städtischer Polizei in Empfang genommen wurde.

4,5 m hoch, 25 m lang, 800 Zentner schwer und 400 cbm fassend — das sind die Daten der beiden überdimensionalen Kessel, deren Transport recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Unser Bild zeigt einen der beiden halben Kessel, die gestern im Karlsruher Rheinhafen eintrafen. Fotos: Schlesiger

Ursprünglich hatte die Karlsruher Polizei verlangt, daß die Stadt bei Nacht durchfahren werde. Dem hielt das Werk die Möglichkeit von Beschädigungen an Oberleitungen und dergleichen entgegen. Nachdem auch die Möglichkeit einer Umleitung über Ettlingen ausgeschieden war, wählten schließlich die Karlsruher Verkehrsstrategen den für diesen ungewöhnlichen Transport einzig befahrbaren Weg: Grötzingen — Durlach — Hagsfeld — Parkring — Linkenheimer Landstraße — Bismarckstr. — Ludwig-Marum-Straße — Hardtstraße — Daxlander Straße und schließlich über die Südliche Uferstraße zum Mittelbecken des Rheinhafens.

Wer die beiden Fahrzeuge nicht schon auf diesem Wege gesehen hatte, konnte mühelos ihren Spuren folgen, denn überall lagen, soweit die Straßen von Bäumen bestanden sind, nach der Durchfahrt Äste, Zweige und Blätter auf der Erde. Rund vier Stunden dauerte dieser ungewöhnlich schwierige Transport von Grötzingen bis zum Rheinhafen. Der Transportleiter der Bundesbahn aber, der sich in Durlach auf einen längeren Halt eingerichtet hatte, war baß erstaunt, als er plötzlich seine Kessel nicht mehr sah. Er fuhr kreuz und quer durch die Stadt und traf schließlich am Rheinhafen wieder auf seine verloren gegangenen Schutzbefohlenen. Die Karlsruher Polizei hatte ihm ein Schnippchen geschlagen und, weil ihr die Mittagszeit für die Stadtdurchfahrt besonders günstig erschien, die Fahrzeuge kurzerhand in Marsch gesetzt.

Was gestern durch die Stadt fuhr, waren also die beiden Teile des ersten Kessels. Er wird heute vormittag im Mittelbecken durch den größten Kran der Bundesbahn auf ein Schiff verladen werden. Der zweite Kessel soll in etwa einer Woche in Karlsruhe eintreffen. W.

Für jeden Hund eine Steuermarke

In einer der letzten Stadtratsitzungen wurde bekanntlich die Einführung von Hundesteuermarken für den Bereich der Stadt Karlsruhe beschlossen. Wie ein soeben im Amtsblatt für den Stadtkreis Karlsruhe erschienene Gemeindeverordnung bekanntgibt, ist jeder steuerpflichtige und im Stadtkreis Karlsruhe wohnhafte oder ansässige Besitzer eines Hundes verpflichtet, am Halsband seines Hundes die für das betreffende Steuerjahr gültige Hundesteuermarke anzubringen. Diese Marken werden dem Steuerpflichtigen durch die Stadthauptkasse jährlich bei Zahlung der Hundesteuer kostenlos ausgehändigt. Für Hunde, die von der Besteuerung ausgenommen sind, gibt das Steueramt die Marken aus.

Pilze müssen geprüft werden

Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß Pilze, die im Stadtgebiet angeliefert werden und für den Verkauf bestimmt sind, an den Markttagen jeweils von 7 bis 10 Uhr den Pilzprüfern in der Markthalle zur Prüfung der Genußfähigkeit vorzuzeigen sind. Die Verkäufer sind außerdem verpflichtet, durch ein Schild darauf hinzuweisen, daß die Pilze untersucht wurden. Umziehenden Händlern ist der Verkauf von Pilzen verboten. Da der Genuß giftiger Pilze zu schweren Erkrankungen und zum Tode führen kann, setzen sich die Verkäufer, wie die Stadtverwaltung schreibt, bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen der Lebensmittelhandelsordnung schweren Bestrafungen aus. Die Polizei ist angewiesen, den Pilzverkauf streng zu überwachen.

Straßenbahn contra Lastwagen

Auf der Kreuzung Rüppurrer und Augartenstraße stießen gestern nachmittag eine Straßenbahn und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei letzterer umgeworfen wurde. Der Lkw, von Süden kommend, wollte gerade in die Augartenstraße einbiegen, als ein Straßenbahnzug die Kreuzung erreichte und den Lastwagen rammte. Glücklicherweise entstand nur verhältnismäßig geringer Sachschaden.

„Falscher Oberst Franklin"

Vor kurzem berichteten wir unter der Überschrift „Falscher Oberst Franklin" über den Hochstapler-Streich eines Rüppurrer Kraftfahrers in amerikanischen Diensten. Die drei ebenfalls in Rüppurr wohnhaften und beim Amerikaner beschäftigten Kraftfahrer Anton Windbiel, Hans Hübgen und Eugen Freymüller legen Wert auf die Feststellung, daß sie mit diesem falschen „Oberst Franklin" nicht identisch sind.

Sterbefälle vom 6. und 7. Juni

6. Juni: Wenner Karoline, geb. Bertsch, Westmarkstr. 99 (51 J.); Müller Anna, geb. Völbel, Marienstr. 16 (73 J.); Gebhard Heinrich, Straßenbahnoberschaffner a. D., Emil-Gött-Str. 3 (71 J.).

7. Juni: Klotter Karl, Schlosser, Untere Straße 3 (66 J.); Jochim Magdalene, geb. Kirchgäßner, Schillerstraße 58 (79 J.); Ernst Luise, geb. Lachenauer, Sofienstr. 35 (76 J.); Lemberger Johanna, geb. Lemberger, Akademiestraße 18 (63 J.).

KURZE STADTNOTIZEN

Volksbildungsverein Conradin - Kreutzer - Bund. Am Sonntag, 10. 6., 11 Uhr, Besuch der Morgenfeier des Bad. Staatstheaters mit Werken badischer Dichter und Komponisten im Schauspielhaus.

Naturfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute, 20 Uhr, in der „Walhalla" eine Besprechung, in der Einzelheiten der für Sonntag mit einem Sonderzug nach Bad Teinach geplanten Fahrt und der Wanderung nach dem Haus Kohlerstal besprochen werden.

Deutsche Angestellten - Gewerkschaft, Berufsgruppe Techniker und Werkmeister. Monatsversammlung am Freitag, 8. 6., 19.30 Uhr, im Haus der Angestellten, Kriegsstraße 154. Regierungs-Obergewerberat Dewald referiert über „Die Arbeitszeit im Zusammenhang mit dem Arbeitsschutz".

Sängerlust Karlsruhe. Am Samstag, 9. 6., Sommernachtsfest mit Illumination des Gartens im „Burghof", Karl-Wilhelm-Straße. Am Sonntag Gartenkonzert.

Abschieds-Konzert Bernd Heyer. Am Samstag, 9. 6., 20 Uhr, verabschiedet sich Bernd Heyer, bisher Bariton am Bad. Staatstheater, durch einen Lieder- und Arienabend im Schauspielhaus. Der Künstler singt Liedergruppen von Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Richard Strauß, ferner Arien von Händel, Tschaikowsky, Offenbach und Verdi. Am Flügel: Kapellmeister Frithjof Haas. Vorbereitung: Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Männerturnverein Karlsruhe. Am Samstag, 9. 6., 20.30 Uhr, bunter Abend im „Kühlen Krug".

Volksbildungskurse. Prof. Otto Graf spricht heute, 20 Uhr, im Engelbert-Arnold-Hörsaal der TH. über „Geheime Offenbarung des hl. Johannes".

„Jugend für Christus". In der Festhalle Durlach sprechen und singen heute, 20 Uhr, die deutschsprechenden Gebrüder Janz aus Kanada. Am Sonntag, 10. 6., 20 Uhr, spricht in der Festhalle Durlach der irische Arbeitsminister und Leiter von „Jugend für Christus" in Irland, Major Ivan P. Neill MP.

Sudetendeutsche aus dem Kreis Außig und Landsleute aus den heimatlichen Nachbarkreisen treffen sich am Samstag, den 9. 6., 20 Uhr, im „Bürgerstübl", Bürgerstraße.

Das „Kasperle aus Frankfurt" gastiert heute um 16 Uhr im „Lamm" in Bulach, am Samstag um 15 Uhr in der „Blume" in Durlach und am Sonntag um 15 Uhr im „Adler" in Mühlburg.

Der Altinternationale Stuhlfaut vom FC Nürnberg wird heute abend 20 Uhr im Gasthaus „Zum Ritter" Fußball-Lehrfilme für den VfB Mühlburg vorführen.

Die Ausschreibungen für das Pferderennen des Reit- und Rennvereins Karlsruhe-Knielingen, das am 8. Juli auf den Knielinger Rennwiesen stattfinden wird, erfolgen in den nächsten Tagen.

Kurbel. Am Freitag, Samstag und Sonntag in Nachtvorstellungen „Erbe des Henkers". Am Sonntagvormittag und -mittag der Wild-West-Film „Faustrecht der Prärie".

Kammer-Lichtspiele Durlach. Von Freitag bis Montag „Erzherzog Johanns große Liebe".

Geburtstag. Bäckermeister Wilhelm Altergott, Kriegsstraße 280, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Wie wird das Wetter?

Tagsüber freundlich

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden gültig bis morgen früh: Tagsüber heiter bis wolkig, zur Nacht vermutlich vom Südwesten her übergreifend Gewitterstörungen. Höchsttemperaturen 19—22 Grad, Tiefsttemperaturen 9—12 Grad. Meist schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Rheinwasserstände

7. Juni. Konstanz 425 (± 0), Breisach 304 (+ 2), Straßburg 351 (+ 2), Maxau 530 (— 2), Mannheim 408 (— 5), Caub 285 (— 1).

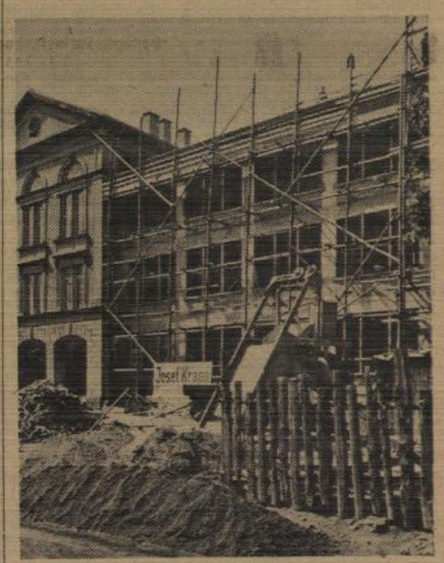
„Altes Gebäude in neuem Gewand"

Auf dem Bismarck-Gymnasium wurde der Richtbaum gesetzt

Gestern vormittag wurde auf dem wiederaufgebauten, erweiterten Ostflügel des Bismarck-Gymnasiums der Richtbaum gesetzt. Die Beendigung des Rohbaues war daher in den Nachmittagsstunden Anlaß zur traditionellen Richtfeier, zu der sich die Vertreter der Behörden und der bauausführenden Firmen sowie die am Wiederaufbau beteiligten Bauhandwerker und -arbeiter eingefunden hatten. Nach altem Brauch sprach ein Zimmergeselle den Richtspruch, der die Hoffnung enthielt, dieses „alte Gebäude in neuem Gewande" möge der Jugend für immer eine Stätte des Wissens und des Geistes bleiben.

Nach dem Richtschmaus gab Baurat Reichert einen interessanten Überblick über die Geschichte des Gymnasiums. Die häufigen Standortwechsel des Gymnasiums in der Vergangenheit streifend, ging Baurat Reichert auch auf die bereits früher bestehende Schulraumnot ein, die sogar so stark war, daß eine Versetzung der Schüler in eine höhere Klasse zeitweilig von den Raumverhältnissen abhängig war. So hatte eine Klasse im Jahre 1806 103 Schüler. Der Wiederaufbau des im Oktober 1944 stark kriegsbeschädigten Gymnasiums wurde Anfang 1950 in Angriff genommen. Modernen Gesichtspunkten folgend, wurde der räumlich gleichzeitig erweiterte Ostflügel der Schule mit großen Fenstern, luftigen Räumen, breiten Gängen usw. — wir berichteten bereits darüber — ausgestattet. Wann die neuen Räume bezogen werden können, hängt von der Gewährung der noch erforderlichen Mittel ab.

Die Vertreter der Behörden und der Bauunternehmen sprachen dem für Planung und Bauausführung verantwortlichen Reg.-Oberbauinspektor Dietrich Dank und Anerkennung für seine hervorragende Arbeit aus. -ds-



Altes und Neues vermählt sich in glücklicher Weise. Teilansicht des wiederaufgebauten Ostflügels des Bismarck-Gymnasiums.

Die Meinung der Leser

Zehn DM für den Orgelspieler?

Unter der Überschrift „Auch der Tod ist nicht umsonst" war unlängst in den BNN ein Artikel zu lesen, der Aufschluß darüber gab, wie teuer das Sterben sein könne. An zweitletzter Stelle einer ansehnlichen Gebührenliste war mit den Worten „. . . 10 Mark für den Orgelspieler" die Gebühr für das Orgelspiel aufgeführt. Der „Orgelspieler", in unserem Fall immerhin ein Mann mit abgeschlossenem Fachstudium an einer staatl. Hochschule für Musik, ist für diese kleine, wenn auch etwas fehlerhafte Mitteilung herzlich dankbar, bietet sie ihm doch endlich die Möglichkeit, einen weitverbreiteten Irrtum richtig zu stellen. Die 10 Mark für das Orgelspiel sind eine Gebühr wie alle übrigen Bestattungsgebühren auch. Die zuständigen Stellen werden auf Wunsch sicher gerne Auskunft darüber geben, welche ungedeckten Ausgaben, die der Stadt durch das Bestattungswesen entstehen, mit dieser Gebühr zum Teil ausgeglichen werden. Der Organist am Hauptfriedhof in Karlsruhe ist städt. Angestellter. Mit seinem festen Monatsgehalt, das durch eine größere oder kleinere Anzahl von Spielen keinen Schwankungen unterliegt, ist er den Büroangestellten des öffentlichen Dienstes gleichgestellt. Entspräche die in oben erwähntem Artikel, wenn auch nicht böswillig, so doch irreführende Darstellung den Tatsachen, ließe sich der „Orgelspieler" vermutlich im eigenen Wagen zum Dienst fahren. So aber benützt er dankbar, still und schweigend Tag für Tag die Straßenbahn, um an die vom kühlen Hauch des Todes umwehte Stätte seines Wirkens zu gelangen. Walter Schwan.

John Patrick: Das heiße Herz

Gastspiel des Theaters der Stadt Baden-Baden im Schauspielhaus

Der Warner-Bros-Film, der vor einiger Zeit in den Karlsruher Rondell-Lichtspielen gezeigt wurde, führte das gleiche Thema den besseren Titel „Gezählte Stunden". Denn ein heißes Herz hat der bockige Schotte Lachie gerade nicht, wenn ihm das Herz auch in der Gemeinschaft mit den wohlmeinenden Kameraden nach und nach auftaut. Die Atmosphäre des ganzen Stückes wird bestimmt durch den typischen amerikanischen Optimismus, der auch angesichts des Todes nicht umzubringen ist, der Optimismus eines von leidvoller Tradition verschonten Volkes, den wir nicht immer auf den ersten Anhieb begreifen, dem wir aber letztlich doch immer wieder aus vollem Herzen zustimmen. Das befreiende Lachen, das schon im ersten der sechs Bilder einsetzte, bewies es auch bei diesem Stück, das in der Inszenierung Hans Bauers zu einem schönen Erlebnis wurde. Die Stimmung schwankte vom leisen Hauch der Tragik, die latent über das ganze Geschehen hin spürbar blieb, bis zu ausgelassenster Lustigkeit, wie sie in kleinem Kameradenkreis immer wieder und überall aufkommt. Es waren alles anständige Kerle, charakterlich fein abgestuft nach Nationalität und Temperament: der bedächtige, von der Last seiner Verantwortung gebeugte Chefarzt Otto-Ernst Lundts, Paul Gogel als Tommy, der stotternde Yank Horst Uhses und Alexander Hegarths Australier, Joost Siedhoff, der den Mangel an Sprachvermögen durch eine eindringliche Mimik zu ersetzen wußte, Benno Schurr, der schwierige Todeskandidat, und schließlich die Krankenschwester, die Margret Hoffmanns anfänglich etwas burschikos, im Verlauf der Handlung aber mit warmer innerer Anteilnahme spielte.

Man darf annehmen, daß der Übersetzer, der österreichische Operettenkomponist Dr. Ralph Benatzky, seiner Bearbeitung bereits manche feine Lichter aufgesetzt hat, die Hans Bauer durch ergötzliche Regieeinfälle glücklich ergänzte. Der Erfolg der Komödie, der bereits bei der deutschsprachigen Erstaufführung in Wien, dann am Staatstheater in Kassel und Ende April dieses Jahres in Baden-Baden, oftenkundig war, blieb auch bei der Karlsruher Aufführung nicht aus. Bedauerlich bleibt nur, daß das Karlsruher Publikum diesem wie auch den vorangegangenen Baden-Badener Gastspielen nur geringe Beachtung schenkte und dadurch ein bedeutendes Theatererlebnis versäumte. Dr. G.

Werke für Cello von Beethoven

An Werken von Beethoven bewährte Annlies Schmidt vor einem stattlichen Publikum erneut ihr überragendes Vermögen in bezug auf Technik und Tongebung; auch gefürchtete Intonationsprobleme in exponierten Lagen wurden mit beruhigender Sicherheit gemeistert, dem höchst differenzierten Klang widerfuhr jede nur erdenkliche Sorgfalt. Doch um vieles noch schwerer wog die zwingende Kraft der inneren Gestaltung, die, auch nach außen hin, mit bezauberndem Charme verbunden, erlebnisreiche Darstellungen der Sonate C-dur op. 102, 1, der ganz aus der Gesangslinie heraus empfundenen Sonate op. 69 und der liebenswürdigen sieben bzw. zwölf Variationen über Mozartsche Themen bewirkte. Begeisternd auch, wie Cello- und Klavierpart (Rolf Knieper) bis ins Letzte sensibel aufeinander eingestimmt waren. Dem musikalischen Niveau des Abends entsprach die Intensität des Beifalls. Es gab — im Saale der Musikhochschule übrigens — Blumen und eine kleine Beethoven-Sonatine als Zugabe. Eb.

Begegnungen mit Dichterinnen

In einer Zeit, in der das Problem „Gleichberechtigung der Frau" zumindest heftig erörtert wird, hatte die überparteiliche Frauengruppe Frau Dr. Ilse Reicke aus München gebeten über ihre Begegnung mit Dichterinnen zu berichten. Frau Dr. Reicke erzählte im Amerika-Haus einer großen und interessierten Hörergemeinde, daß die früher bestandene Annahme, die Frau sei nicht schöpferisch, sich geändert habe. Auf dem Gebiete der Dichtung wenigstens würde die Frau neben dem Manne als gleichberechtigt anerkannt.

In ihrer lebhaften Art erzählte Dr. Reicke dann von reizenden Erlebnissen und den großen Beglückungen, die sie durch die Begegnung mit Dichterpersönlichkeiten, mit „diesen Ausgezeichneten unter den Menschen allen", erleben durfte. Sei es Selma Lagerlöff oder Ricarda Huch, die uns die schönste Liebeslyrik schenkte und, wie auch Gertrud Bäumer, das einstige Deutschland, den Atem der Geschichte, in ihren historischen Werken beschwor: das weibliche Herz sei ausgezogen, die Welt zu erobern in der Dichtung dieser Frauen, die uns wie Nornen, wie zutiefst Wissende, anmuteten. Auch Gabriele Reuter, Lulu von Strauß und Torney, Agnes Miegel, Klara Hofer und Sophie Höchstätter vermögen uns kraft ihrer dichterischen Aussage wertbeständiges und zeitlos gültiges Geistesgut zu geben. Unsere Buchhandlungen aber sind von Werken ausländischer Autoren überschwemmt. Wir haben darum die große und schöne Verpflichtung, die Bücher gerade unserer Dichterinnen wieder anzufordern, zu lesen und auch der Jugend weiter zu leiten. „Wir müssen wieder das Land erleben, indem wir zu unseren Dichterinnen gehen", wie Dr. Reicke abschließend forderte. M.M.

Existentialismus in neuer Literatur

Pater Rommerskirch S. J. hielt in der Philosophischen Gesellschaft einen Vortrag, in welchem er bestrebt war, seinen Zuhörern das existenzielle Wesen in der neuen Literatur aufzuzeigen. Franz Kafkas Roman „Der Prozeß", Gertrud v. Le Forts „Schweißtuch der Veronika", dessen Fortsetzung „Der Kranz der Engel", Graham Greens „Dein Reich komme", Elisabeth Langgässers „Das unauslöschliche Siegel" und Claudels „Der seidene Schuh" standen im Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Mögen die Gestalten, die der Vortragende an uns vorüberziehen ließ, noch so viel denken und planen, die Brüchigkeit unseres Daseins wurde erhellt durch die Begegnung mit Gott, weil alles menschliche Planen an sich selbst zerschellt. Wir konnten die Problematik der menschlichen Freiheit und der göttlichen Gnade erleben. Die Macht des Bösen, die uns mit all ihren Schikanen und Trivialitäten im Alltag umgibt, kann nur überwunden werden im Erkennen des Guten, das durch Hingabe und Opfer des eigenen Seins den Menschen aus der Verstrickung und Sünde befreit. Die Bescheidenheit im Anspruch mit der der Vortragende sich an seine Zuhörer wandte war wohltuend und um so überzeugender, wenn man sich von dem, was uns die Dichter aus der Fülle ihrer Lebensschau als Paradigma vermitteln wollen, tiefer beeindrucken läßt. H.C.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Der Hauptmann von Kastilien

Vor dem grandiosen und farbenprächtigen Hintergrund der Eroberung Mexikos durch Ferdinand Cortez spielt die mit Spannung erzählte Liebesgeschichte des jungen spanischen Edelmanns Pedro de Vargas und des Bauernmädchens Catana, die beide vor der Inquisition aus Spanien nach Westindien flüchteten, sich dort dem Abenteuer des mexikanischen Feldzuges verschrieben, von der bedrohlichen Vergangenheit nochmals eingeholt werden und erst nach filmüblichen Prüfungen ihres Mutes und ihrer Liebe unter Fanfarenklängen in die bessere Zukunft einer neuen Welt marschieren. Wie sich die Spanier des 16. Jahrhunderts diese bessere Welt vorstellten, weiß man aus der Geschichte. Der amerikanische Film setzt sich darüber mit einer bewundernswerten Naivität hinweg. Für Hollywood ist dieses Reich des Montezuma schon ein Stück jenes Amerikas, das Columbus nur zu dem einen Zweck entdeckt hat, daß die durch Tyrannei geknechteten Europäer dort nach demokratischen Grundsätzen in Freiheit leben können. Dagegen kann man nichts machen!

Man kann bestenfalls, und frei von jeder historischen Belastung, sich der Spannung des abenteuerlichen Geschehens hingeben, sich an der verführerischen Schönheit Catanas (Jean Peters) erfreuen, um den Helden Pedro de Vargas (Tyrone Power) bangen und dem schurkischen Inquisitionsrichter Diego de Silva (John Sutton) die Pest an den Hals wünschen. Und rückhaltlos darf man die grandiose Szenerie anerkennen, die der Regisseur Henry King um die Liebesromanze herum aufgeboten hat, mit einem Aufwand an Komparserie und Dollarmillionen, die den „Hauptmann von Kastilien" zu einem jener großen denkwürdigen Monumentalfilme Hollywoods machen, die zwar nicht der Filmkunst dienen, aber den Erlebnishunger des unbefangenen Kinopublikums stillen. D-ck

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 20 Uhr, „Wiener Blut", Operette von Johann Strauß (Ende 23 Uhr).

Schauspielhaus: Heute, 20 Uhr, als 21. Vorstellung für die Premierenmiete die Neuinszenierung „Ein Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland (Ende 22 Uhr).

Am Sonntag, den 10. Juni, findet im großen Haus des Badischen Staatstheaters die Premiere der Neuinszenierung des Singspiels „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart statt. Die musikalische Leitung hat GMD Otto Matzerath, die Inszenierung Fritz Wiek, der damit seine Karlsruher Tätigkeit beginnt. Es wirken mit: die Damen Köth und Wolf-Ramponi, die Herren Lennbach, Prüter, Ramponi und Weindel. Den Belmonte singt Albert Weikenmeier, Städtische Bühnen Köln, a. G.

Rundfunkprogramm

Freitag, 8. Juni

Südd. Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestd. Heimatpost, 7.15 Werbefunk, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Klaviermusik, 10.15 Schulfunk, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Froh und heiter, 18.20 Musik zum Feierabend, 20.05 Symphoniekonzert, 21.20 „Die rote Weste", 22.35 Zu Tanz und Unterhaltung.

Südwestfunk: 6.10 Morgenkonzert, 6.50 Evangel. Morgenandacht, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Musik am Nachmittag, 16.00 Solistenkonzert, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 17.40 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk mit kleiner Abendmusik, 20.00 Scheinwerfer auf!, 21.00 Die großen Meister, 22.30 Nachtstudio, 23.30 Schöne Melodien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Flüchtling / Von Hanns Gensecke

Als eins der letzten lebenden Geschöpfe hatte er bei der großen Flucht seine Heimat verlassen. Er war um die mageren Kühe herumgesprungen, die mühselig erst mit, dann hinter dem großen Treck einhergestolpert waren, bis sie hoffnungslos zurückfielen und Beute der nachdrängenden fremden Soldaten wurden. Er war zwischen noch kämpfende Einheiten geraten, und ein Granatsplitter hatte ihm ein Ohr aufgeschlitzt. Schließlich war er nach Westen gelaufen, die Nase am Boden auf der Spur des letzten Trecks, der schon weit, weit vor ihm war. Er hatte niemanden gefunden, den er kannte, und die Menschen, denen er sich anzuschließen versuchte, waren nicht gerade freundlich zu ihm, denn jedes nicht zur engsten Familie gehörige Lebewesen, das auch nur den bescheidensten Anspruch auf Essen erhob, ward scheel angesehen von den Flüchtlingen, weil sie selbst nicht das Notwendigste hatten.

Aber er kam ziemlich weit. Bis in eine Gegend, in der der Krieg nicht getobt hatte. Dort hatte er, seiner ehemaligen Aufgabe eingedenk, bei den Koppeln eines niedersächsischen Dorfes Kühe auf dem Heimtrieb umbellt und so geschickt zusammengehalten, daß der Hütejunge es nicht über sich brachte, den fremden Hund davonzujagen. Der neue Herr nannte ihn Lux, und obwohl er früher einen anderen Namen gehabt hatte, gehorchte er aufs Wort. Er schien mit den neuen Lebensumständen ganz zufrieden, nur zuweilen des Nachts, wenn der Mond schien, heulte er nach Osten gewandt lange vor sich hin.

die Landstraße getrennt. Das kleine Mädchen war mit einer Altersgenossin spielend und blumenpflückend an die Chaussee gekommen, und diesseits lag der Hütejunge mit Lux bei den weidenden Kühen. Als Lux diensteifrig eine auf die Landstraße geratene Kuh zurücktrieb, blickte das kleine Mädchen erstaunt auf den Hund und rief plötzlich: „Flockie!" Das Tier stutzte und äugte über die Straße. Und als das Mädchen noch einmal rief, lief er hinüber. Auf halbem Wege bekam er Witterung und wußte, daß es sich um seine frühere kleine Herrin handelte. Er stürzte ihr jaulend in die Arme. „Flockie, wie kommst du denn hierher?" sagte die Kleine, und Tränen liefen ihr über die Wangen, Tränen, die der außer Rand und Band geratene Hund in ungestümer Liebkosung ableckte. „Flockie, Flockie ..." sagte das Mädchen immer wieder und drückte den Wiedergefundenen an ihre kleine Brust.

Der Hütejunge auf der anderen Seite der Straße sah sich diese Szene mit Befremden an. Dann rief er: „Lux!" Der Hund stutzte wieder und blickte hinüber. Und als der Junge eine lockende Bewegung machte und „Hier komm her!" rief, raste er plötzlich zurück, sprang an dem neuen Herrn empor, leckte auch ihm Hände und Gesicht und stürzte dann wieder über die Straße zu dem kleinen Mädchen.

Mit dieser Verteilung seiner Zärtlichkeit und dem Hin- und Herjagen offenbarte er den Konflikt, in den sein treues Hundegemüt geraten war: alte und neue Liebe stürmten auf ihn ein, das Gestern und das Heute forderten seinen Gehorsam, und mit seiner stürmischen Beflissenheit versuchte er zu zeigen, daß er durchaus bereit war, zwei Herren zu dienen. Ach, du armes Hundeherz! Viele Menschen deiner Zeit sind in dem Widerstreit zwischen alter und neuer Liebe schuldig geworden und gescheitert.

Blind vor zärtlichem Eifer raste Flockie hinüber und Lux herüber. Es sah aus, als wollte er sich in seiner geteilten Hingabe auseinanderreißen. Und so bemerkte er natürlich das Auto nicht, das in schneller Fahrt die Landstraße heraufkam. Vorder- und Hinterräder gingen dem Tier über Brust und Leib, so daß es auf der Stelle tot war.

So, und wohl nur so konnte der Konflikt zwischen alter und neuer Liebe, zwischen alter und neuer Treue gelöst werden.

Wahrheit

Es gibt Diamanten und Sonnenschein
Und tausend funkelnde Sachen,
Doch nichts blitzt so hell in die Seele hinein
Als ein glückliches fröhliches Lachen! M. P

Die Ostflüchtlinge, die sich anfangs ziemlich willkürlich an einzelnen Orten mit guter Ernährungslage zusammengeballt hatten, wurden im Laufe der Zeit zur Entlastung der betroffenen Gemeinden verteilt. So kam auch ein kleines Mädchen mit seiner Großmutter in die Nachbarsiedlung des Dorfes, in dem Lux eine neue Heimat gefunden hatte. Die Wiesen beider Orte stießen aneinander und waren nur durch

Die bunte Palette

In der Lokalredaktion des „Miami Herald" klingelte das Telephon. Eine Männerstimme verlangte den Lokalchef und sagte dann: „Ich habe eine hübsche story für Sie, die kein anderes Blatt hat. Sie brauchen mir nicht einmal ein Meldehonorar zahlen." Und dann erfuhr der Lokalchef, daß in einem Wäldchen drei Kilometer außerhalb der Stadt in einem Gebüsch der Vertriebsleiter seines Blattes geknebelt, gefesselt und beraubt liege. Er bedankte sich bei dem Anrufer für die Meldung und wollte ihm unbedingt ein paar Dollar dafür zukommen lassen. Aber vom anderen Ende des Drahtes kam die Stimme: „Ist wirklich nicht nötig, wir haben Ihrem Vertriebsleiter bereits dreihundert Dollar aus der Tasche gezogen."

*

Bei einer Zusammenkunft der Vereinigung der Katzenbesitzer von New York machte kürzlich ein Redner den Vorschlag, Lebensrenten für alte Katzen auszusetzen. Durch Bezahlung einer bestimmten monatlichen oder jährlichen Summe soll die Hauskatze auf Ableben des Herrchens und Frauchens versichert werden. Gegen Bezahlung eines entsprechend hohen Betrages wird es dann wohl auch möglich sein, besonders verwöhnten Angorakätzchen täglich zweimal Schlagsahne oder Kalbsschnitzel zu servieren. Vorläufig zeigen sich freilich die Versicherungsgesellschaften noch recht zurückhaltend bezüglich der Ausweitung ihrer Tätigkeit auf Katzen. Vielleicht müssen sie erst genauere Berechnungen über das Durchschnittsalter von Katzen anstellen, denn einem alten Sprichwort zufolge haben Katzen neun Leben!

*

Wegen eines Einbruchs hetzte ein englischer Polizist hinter dem vermutlichen Missetäter her: durch zahlreiche Vorstadtgassen ging die Jagd, über Mauern und Gräben, wobei der Verfolgte in einem zügigen Sprung über eine mehr als einen Meter hohe Mauer hinwegsetzte und von einer mehr als vier Meter hohen Uferböschung heruntersprang. Schließlich wurde der keuchende Polizist des Missetäters habhaft. Bei der Perlustrierung stellte sich heraus, daß der Flüchtige 94 Jahre alt war.

Bratt begegnet einem Menschen

Von Friede Peltz-Schlutius

Eines Tages kam Bratt an einer Bank vorbei, die ihn lockte, sich zu den anderen zu setzen. Sie unterhielten sich untereinander, aber niemand sprach ein Wort zu ihm. Er sah wohl zu abgerissen aus. Er sah die Blumen ringsum und dachte an den kleinen Garten zu Hause und wurde sich zugleich bewußt, daß er sehr einsam geworden war und irgendwie ein unglücklicher Mensch, der sich in der Welt herumstieß. Er spürte, wieviel ihm von all dem fehlte, was andere hatten. Die Mutter, zum Beispiel.

Sein Blick blieb an dem kleinen, etwa vierjährigen Jungen hängen, der mit fleißigen Fingern im Sand herumfuhr und, selig über seine Beschäftigung, der Mutter auf der Bank zulächelte. Obwohl er das Bild seiner Mutter immer in der Brusttasche trug, konnte Bratt sich nicht mehr vorstellen, wie sie gelacht, sich bewegt und wie sie ausgesehen hatte, wenn sie „Rudichen" zu ihm gesagt hatte. Bratt saß da und dachte an seine Mutter. Wenn sie nicht gestorben wäre, wäre vieles wohl nicht geschehen, dies Heimatlos- und Gottlossein und all die Armut, Not und Versuchung, der man schließlich erlag, weil sich niemand um einen kümmerte, kein einziger Mensch.

Bratt schluckte das leere Gefühl, das ihn überkommen wollte, und sah sich die Menschen an, mit denen er auf der Bank saß. Sie taten alle irgendetwas, nähten oder lasen. Bratt hatte nichts zu tun und nichts zu reden und konnte sich nicht vorstellen, wie er zu den Menschen finden sollte. Er sah auf das Wasser. Vor der Bank war ein Anlegeplatz. Die Fähre kam zurück. Leute stiegen aus und ein. Das Kind wurde aufmerksam. Bratt sah die große Versuchung in dem kleinen Gesicht „Mamma — ich möchte auch fahren!"

Die Mutter lachte, und die anderen lachten. Niemand nahm den kleinen Burschen ernst, niemand außer Bratt, der ja wußte, wie Wünsche brennen können. „Vielleicht nimmt dich jemand mit", scherzte die Mutter. Das Kind sah aufmerksam einen nach dem anderen auf der Bank an, zuletzt Rudi Bratt. Es stand auf und kam geradewegs auf ihn zu. „Fährst du mit mir, Onkel?"

Bratt wurde rot, weil alle ihn ansahen, und fuhr heimlich in seine Tasche. Jawohl, so viel hatte er gerade noch. „Wird gemacht, Jungchen!", sagte er mit rauher Kehle. „Es war doch nur ein Scherz", redete die Mutter dazwischen. „Lassen Sie man", sagte Bratt und nahm die Kinderhand. Sie sprangen zum Steg und fuhren.

Als sie wiederkamen, setzte Bratt sich nicht mehr auf die Bank. Er mußte jetzt allein sein. Er ging aus dem Hafen und den Kanal entlang, bis ihm kaum noch jemand begegnete. Dann wagte er es, daran zu denken: daß sich ein Paar Arme um seinen Hals gelegt und eine weiche Wange an seine raue Schale geschmiegt hatte. Fragen hatte der Kleine gehabt, kraus und ohne Zahl, wie die Schäfchenwolken! Aber — nun war alles gut. Nun würde es besser werden von Tag zu Tag!

Neue Bücher

Friedrich Schnack: Der Maler von Malaya. Erlebnisse in der Südsee. 300 S. mit Zeichnungen von Heiner Rotfuchss. Gln. 7.20 DM. Hundt-Verlag, Hattingen/Ruhr.

Friedrich Schnack, der große Dichter der Natur, schenkt uns mit seinem neuesten Buche ein lebendiges und faszinierendes Dokument der zauberischen Südseewelt. Der Leser findet in diesem Buch von innen her den Zugang zu einem Teil der Welt, der durch die Nachkriegsereignisse zunehmend in das Blickfeld der Betrachtungen gerückt ist.

Bett und Couch. Die Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart, hat ein schönes neues Buch für Industrie, Handel und Handwerk herausgebracht. „Bett und Couch" ist der Titel des reich illustrierten und außerordentlich anregenden Spezialwerkes. Auf 100 Seiten im Großformat wird eine Fülle von Möglichkeiten und Variationen über das aktuelle Thema Bett und Couch gebracht. Durchweg die besten Beispiele aus dem In- und Auslande wurden herangezogen. (Leinen mit Goldprägung DM 21.50).

Die Rohkost-Küche. Gesundheit durch vitaminreiche Nahrung. Von Lisbeth Ankenbrand. 331 Rezepte, erprobt und bewährt, mit Speisenfolge. Anweisung zur Herstellung von Rohkost. Neuzeitliche Gemüsezubereitung und vegetarische Brotaufstriche. Mit Anhang: Rohkost als Heilnahrung in Krankheitsfällen und einem Vorwort von Dr. med. H. Fr. Keim. Mit zahlreichen Bildern auf Kunstdruckpapier. Preis: kart. DM 3.85, Halbleinen DM 5.35. Soeben erschien das 44. bis 47. Tausend im Walter Hädecke-Verlag, Stuttgart-Weil der Stadt.

..nicht am Essen sparen, sondern beim Einkauf

KOLONIALWAREN
Braune Bohnen gut kochend 500 g -.29
Milchreis 500 g -.62
Vollreis, glasiert 500 g -.65
Kunsthonig gt. Qualit. 500 g -.69
Bienenhonig Importware 1 Glas, Inhalt 500 g 1.95
Kakao, lose 100 g -.49

WURSTWAREN
Schweinskopf-Sülze 100 g -.33
Salami 100 g -.49
Plockwurst 100 g -.55
Ragout fin Dose 160 g 1.—
Delikat. Schweinskopfsülze Dose 425 g 1.90
Corn.-Beef Dose 340 g 1.90

BUTTER-KÄSE
Holl. Schmelzkäse 20% 100 g -.19
Limburger Schmelzkäse 20% 500g -.85
Romadur 20% 4 Stck. -.95
Fr. Tafelmargarine 500 g -.93
Fr. bayr. Landbutter 250 g 1.26
Gez. ital. Vollmilch D. 450 g -.95

FÜR DIE BOWLE
Obstschaumwein »Rotstern« ½ Fl. 3.10 incl. Steuer
Privat Trocken reiner Traubensekt ½ Fl. 6.50 incl. Steuer
50 er Sprendlinger Weißwein 1 Ltr. 1.25
Frische Erdbeeren 500 g 1.20
Ananas, in Schb. ½ Dose 2.50

DELIKATESSEN
Rollmöpse große, zarte 1 St. -.18
Feinste Nordsee-Krabben geschält, 100 g -.30
Gewürzgurken 5 Stck. -.29
Matjesheringe gr. fette, Stck. -.22
Fettheringe i. versch. Tunk., D. -.60
Bratheringe nach Hausfrauenart ohne Kopf . . 400 g, Dose -.93

SÜSSWAREN
Erfrischungsdrops 100 g nur -.25
Sport-Drops 3 Rollen . . . -.25
Karamellen 100 g nur -.30
Gelee-Früchte 100 g nur -.28
Kokosflocken bunt 100 g nur -.38
Marzipan-Block 100 g nur -.50

Deutsche Frisch-Eier Klasse D . . 10 Stück 1.85
Weizenmehl . . 1 kg -.73
Solange Vorrat!

Aus unserer Parfümerie-Abteilg. Feinseife mild u. fein parfümiert 3 Stück -.85

UNION

H 421 a

Badewanne
170 lg., weiß emaill., zu verkauf. Karlsruhe, Schillerstr. 53, I.

Kaufgesuche
Nähmaschine z. kf. ges. ✉ 2951 BNN
Telefon-Anschluß gesucht. ✉ unter 3535 an BNN.
Adler-Schreibmaschine, Modell 15, zu kaufen ges. ✉ K 1704 K BNN.

Elastikreifen
Größen: 670/150, 77/140, 850/250 zu kaufen gesucht. ✉ 3523 an BNN

Vermietungen
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Karlsruhe, Ziethenstr. 70, 17—20 U.
Mansarde, 10 qm, nicht bewohnb., als Unterstellraum zu vermieten. Karlsruhe, Südendstraße 31, II.

Größere Werkstätte
ca. 200 qm Grundfläche, mit Wasser- u. Kraftstromanschluß, im Westen der Stadt gelegen, in nächster Zeit zu vermieten. ✉ unter K 1702 K an BNN.

2 Zimmer
möbl. od. leer, fließ. W., Dampfhz., m. Autogar., an alleinst. Herrn in gut. Pos. zu verm. (Neubau). Khe., Linkenheimer Landstr. 10, Tel. 1654.

Mietgesuche
Kl. Laden mit Küche u. Zimmer sofort oder später gesucht. ✉ unt. 3539 an BNN.
Werkstatt od. kleiner Laden ges. ✉ unter 3475 an BNN.
Möbl. Mansarde od. Zimmer zu mieten gesucht. ✉ 3542 an BNN.
Industrie-Betrieb sucht f. Ingenieur-Ehepaar **1-2Zimmerwohnung** mit Bad. ✉ unter K 1688 K an BNN
1—2 Zimmer, Stadtzentr., von Geschäftsfr. z. m. ges. ✉ 3476 BNN.

Wohnungs-Tausch
Gemütl. 2 Z.-Wohnung i. Durlach, 30.—, gg. 2 od. 3 Z.-W. in Khe. z. 1. ges. M. 60.—. ✉ 1498 BNN Durl.
3 Zimmer, Kü., Z.-Hzg., 45.-, Weststr., geg. 2—3 gr. Zi., Kü. ✉ 3536 BNN.

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Loggia, Balkon, Südstadt, gegen 3-Z.-Wohnung mit Bad, Loggia u. Mans., evtl. 2-Z.-Wohn. mit Bad u. Mansarde, auch Gartenanteil, in d. Südstadt oder Südweststadt, auch Weiherfeld, zu tauschen ges. Preis-✉ u. 3479 BNN.

Lederhosen
eigene Fabrikation, daher niedrige Preise
Ski-Hütte Lammstraße b. d. Kaiserstr. | Sport-Hoffmann Werderplatz 33

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Überzeugen Sie sich selbst davon, wieviel schmackhafter Ihr tägliches Brot durch Sanella wird: Mit der feinen Sanella schmeckt's so frisch wie morgens Ihre frischen Brötchen! Nicht umsonst ist Sanella Deutschlands meistgekaufte Margarine. Begehrte Nahrungsmittel werden schnell verkauft und sind darum immer ganz besonders frisch.

Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

So 36 T

Bekanntmachungen

61. Freiw. Versteigerung.
Morgen, Samstag, von 10—18 U., werden im Saal d. Rest. „Kronenhalle", Kronenstr./Zirkel im Auftr. versteigert:
Betten, Schränke, Zimmer- u. Küchenbüfetts, Polster- u. Kleinmöbel, Bücherschrank, Schreibtische, Büroschrank, Reise- u. Büro-Schreibmaschinen, Schnellwaage, Kohlen- u. Gasherde, Damen- u. Herren-Kleidung, Wäsche, Hausrat, 1 Klavier, Anschlag 250.-, Damen- u. H.-Fahrrad, neuwertig.
Kleidung und Hausrat nur nachmittags ab 2 Uhr.
Besichtigung: Samstag ab 9 Uhr.
Karlsruher Auktionen Hans Peter, Melanchthonstr. 4, Telefon 2950.
Versteigerungsaufträge werden dauernd angenommen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Modernes Apparatebau- u. Verkaufsunternehmen mit erstklassigen geschützten und konkurrenzlosen, täglich notwendigen sensationell. Gebrauchsartikeln sowie umfangreichem Vertreterstab, sucht zur Leitung der umfangreichen Verkaufsorganisation im gesamten Bundesgebiet einen
gewandten Organisationsleiter
mit Verkaufserfahrungen sowie Interesseneinlage in Höhe von DM 10—15 000.—. Geboten wird Höchstverdienst u. Umsatzbeteiligung. Großes Lager und beste Sicherheiten vorhanden. ✉ unt. 3516 an BNN.

Industrieunternehmen in Karlsruhe sucht jüngeren, technisch begabten
Auslandskorrespondenten
welcher Englisch und Französisch in Wort u. Schrift beherrscht; Spanisch erwünscht. Zuschriften mit Lebenslauf (handgeschr.), Bild und Zeugnisabschriften sowie Angaben über Eintrittstermin und Gehaltsanspruch erbeten unter K 1708 K an BNN.

Damenkolonne
od. einzelne Werberinnen, auch Anfängerinnen, von Tageszeit. gesucht. Gewährt wird hohe Provision, Tagesspesen u. Fahrgeldentschädigung. Energische Werbevorbereitung des Arbeitsgebietes. ✉ u. 3267 an BNN.

Ehrl., fleiß. Mädchen
als Bedienung u. f. etw. Haush. bei Kost u. Whn. z. 15. Juli nach Karlsr. gesucht. **Gasth. Stadt Heidelberg,**

Kapitalmarkt
DM 400.— gegen gt. Sicherh. u. hoh. Zins gesucht. ✉ unt. 3472 BNN.
Bausparvertrag über 20 000.— DM ab 1. Juli 1951 zuteilungsberechtigt gegen sofortige Rückzahlung des einbez. Sparbetrages von 6775.— DM zu verkaufen. ✉ unter 3471 an BNN.

Automarkt: Gesuche
Anhänger f. PKW zu kauf. gesucht. Oehler, Khe., Veilchenstr. 23, T. 3340
Gebr. Kipper-Vorrichtung für Opel-Blitz-Lastwagen gesucht. Telefon Karlsruhe 1654.

Verkauf
Oberbett, gut erh., 65.- DM, zu vk. Khe., Schützenstraße 9, V., lks.
Gr. Schlafchaiselongue, gut erh., zu verk. Khe., Nördl. Hilda-Promenade 14, part.
Schlafzimmer, eiche pol., Wohnz.-büfett m. Aufsatz, Standuhr, Ausziehtisch, Dipl.-Schreibtisch m. Sessel, Herrenfahrrad, Fahrradanhänger, zu verkaufen. Karlsruhe, Amalienstraße 44, II.
Neuw. Küche umständeh. zu verkf. Durlach, Gudrunstraße 1, Laden.
Küchenbüfett (weiß), sehr preisw. gg. Barzahlg. zu vk. ✉ 3520 BNN
Wirtschaftsherd (Junker & Ruh) zu verkaufen. Telefon 91725.

Guterhalt. Klavier
zu verk. Händler verbeten. **Gastn. „Z. Ochsen",** Grötzing., Mittelstr. 28

Akkordeon zu verkaufen, Hohner, Verdi I. ✉ unter 3529 an BNN.
H.-Fahrrad, DM 35.—, verkauft Winterstraße 4, 1 Treppe.

Schreibmaschine
Breitwg. 38 cm, in tadell. Zust., zu verk. L. Baum, Khe., Werderstr. 58.

Täglich Bargeld!
Wer übernimmt Verteilung an Direktverbraucher bester Textilien aus Notverkäufen u. eigener Fabrikation. ✉ unter U 5534 durch **Anzeigengesellschaft,** Stuttgart-W, Reinsburgstraße 87.

Führ. Elektro- u. Rundfunkgroßhandlung Mittelbadens sucht per sofort
Jungkaufmann
der in der Rundfunkbranche gelernt hat. ✉ mit Lebenslauf erbet. unter K 1663 K an BNN.

Bäcker
mit Führerschein Klasse 3 **gesucht. Bäckerei-Kondit. Josef Walter, Baden-Oos, Rheinstraße 287.**

Bezieherwerber
bei Provision, Tagesspesen u. Fahrgeldvergütung bei großzügiger Werbeunterstützung v. Tageszeitung gesucht. Schriftl. ✉ unter 3268 an BNN.

Tiermarkt
Ein Transport bester
schwarzbunter Milchkühe
stehen zum Verkauf. **W. Bachmann, Durl., Lonzenhubweg 20,** Tel. 91079.

Automarkt: Angebote
Gelegenheitskauf
v. Privat **Sportcabr. DKW,** Stahlkarosserie, fahrbr., in best. Zust. sofort zu verk. ✉ v. 3467 an BNN

Notverkauf!
NSU Fiat 1000
sehr gut erhalten u. äußerst preiswert. Anzusehen b. Ries, Karlsruhe, Kriegsstraße 236.

RENAULT
760 ccm, Lux.-Lim., neuwert., v. Priv. gegen bar zu verk. ✉ 3517 BNN.

Panther-Motorrad, 125 ccm, Ilo-Motor, Fußschalt., neuw., zu verk. Wunsch, Weiherfeld, Enzstr. 28.

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS

PFANNKUCH
Wir helfen der Hausfrau sparen!
Spätzle Paket 250 g 30
Hörnle
2 Tafeln je 70 g Vollmilch-Block-Schokolade 95
3 Pfund neue Kartoffeln 58
Schweine-Schmalz 500 g 1.70 amerikan.
solange Vorra
PFANNKUCH

Galvaniseur
perfekt in Hartverchromung, von Maschinen- u. Metallwarenfabrik in Karlsruhe gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittstermins erbeten unter K 1707 K an BNN

Sind Sie das Opfer Ihrer Nerven?
Quälen Sie Launen, Gereiztheit und kritische Tage, die Ihr Aussehen verschlechtern, Ihre Schaffenskraft, Ihr körperliches Befinden beeinträchtigen? Das muß nicht sein! Sie werden beglückende Kräfte in sich wachsen fühlen, körperfroher und frischer werden, ohne Beschwerden Ihre schlechten Tage überwinden, reine Haut und frische Gesichtsfarbe erhalten durch
»Frauengold«
Ein Kraftquell und Jungborn für die Frau.
In Apotheken, Drog., Reformhäusern.

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen
LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE
in den Preislagen von DM 6.- bis DM 25.-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E.V. Abt Liebesgabendienst
Hamburg 36 · Hohe Bleichen 29 Postscheckk Hmb 9209

Lederhosen
Es handelt sich auch um Ihr Geld! Vergleichen Sie also meine Preise u. Qualitäten auch in sämtl. Sportbekleidung. Viele Tausende haben den Weg zu mir gefunden und sind lange Jahre beste Kunden. Meine Leistungsfähigkeit und niedrigen Preise sind seit Jahren bekannt.
R. Kuhn, Hirschstr. 30
Nähe Kaiserstraße

Der großen Nachfrage halber ist der
Wendelstein - Allwettermantel DM **23.75**
Ideal für Beruf und Sport
nur noch in unserer Haupt-Verkaufsstelle:
Gasthaus Blumenfels, Ecke Blumen- und Bürgerstraße, zu haben.
Fabrikauslieferung: Bischoff u. Schopp, Hamburg u. Esslingen.

Ich inseriere in den »BNN« weil die meisten die „BNN" lesen!
Grassinger's **Autoverleih** Karlsruhe, Scheffelstr. 38, Tel. 8175

KAYSER-NÄHMASCHINEN
seit Jahrzehnten bewährt
ALLGEIER, KARLSRUHE, WALDSTRASSE 11
Nähmaschinen — auch Zick-Zack — in allen Preislagen.
⅓ Anzahlungen — 12 Monatsraten — sofort lieferbar.

Billig gekauft heißt oft **schlecht** gekauft!
Darum mein Grundsatz:
Nur **erstklassige** Waren aber **preiswert** verkaufen!
Es lohnt sich daher besonders zu
„Thiel-Rekord"
denn meine Preise sind noch die alten niedrigen.
Das gepflegte Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleidung auch Maßkonfektion WKV., BBB.
REKORD-KLEIDUNG MAX THIEL
Markgrafenstraße 30 a bei d. Gewerbeschule

Familien-Nachrichten

Mein lb. Mann, unser lb Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Jakob Erhardt

ist nach schwerem Leiden von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Frau Barbara Erhardt
geb. Kober
Fam. Weckherlin
Fam. Bodamer
Fam. Maurer, Freiburg
Fam. Willi Erhardt
Fam. Walter Erhardt
Fam. Merk u. Anverw.

Karlsruhe, Scheffelstr. 10.

Beerdigung: Samst., 9. Juni, 12.00 Uhr, Hauptfriedhof.

STATT KARTEN

Am 5. 6. 1951 entschlief nach kurzer Krankheit mein lb. Mann, Vater, Opa, Bruder und unser Onkel

Dr. Ing.
Karl Hieke

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Käthe Hieke
geb. Steimle

(16) Affolterbach/Odenwald, Offener Straße 60.

Beerdigung: Samstag, 9. 6. 1951, 10.30, Hauptfrdh. Khe.

Am 7. Juni ist meine lb. Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwägerin und Tante

Magdalene Jochim Wwe.
geb. Kirchgäßner

kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres in Gottes Frieden eingegangen.

In tiefer Trauer:
Franz Jochim u. Familie
Erna Jochim Wwe. und Familie

Beerdig.: Samstag, 9. Juni, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.
Trauerh.: Khe., Schillerstr. 58

Unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Luise Ernst Wwe.
geb. Lachenauer

ist heute im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

K... ruhe, den 7. Juni 1951.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Erika Wegener geb. Ernst

Trauerhaus: Khe., Sofienstr. 35

Beerdig.: Samstag, 9. 6. 1951, 11.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Kurz vor seinem 80. Geburtstag verstarb n. schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwiegervat., unser guter Großvater und Bruder

Max Julius Eichhorn
Reg.-Baurat a. D.

In tiefer Trauer:
Karoline Eichhorn
geb. Kammerer
und Angehörige

Karlsruhe, Humboldtstr. 29.

Die Beerdig. hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Amateure merkt euch alle Foto-Jäger Bahnhofhalle

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute* KARLSRUHER *Film*-THEATER

Das RONDELL — Geänderte Anfangszeiten: 12.45, 15.30, 18.15, 21.00 Uhr

Der prunkvolle historische Farbfilm

von der Eroberung Mexikos durch das Spanien des 16. Jahrhunderts!

Nach dem berühmten Roman von **S. Shellabarger**

Die packenden Abenteuer eines kühnen und leidenschaftlichen Edelmannes
Die romantische Liebe eines spanischen Mädchens zu einem kastilianischen Hauptmann
Ein hinreißendes Spiel von Kampf, Leidenschaft, Liebe und Verrat in einer Farbenpracht ohnegleichen

● Vorverkauf dringend empfohlen ●

Eva und der Frauenarzt

. . . so groß ist das Interesse an dem neuen **deutschen Aufklärungsfilm!** Bisher **20074 Besucher!** . . . haben Sie diesen Film schon gesehen?

2. Woche

Die KURBEL

SCHAUBURG — Ab heute!

15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein neuer Operettenfilm

voll Wiener Schwung und Charme, der durch die bekannte Musik von **Jara Benes** und die herrlichen Landschafts-Aufnahmen vom **„Kleinod Österreichs"** zu einem beglückenden Erlebnis wird

In den Hauptrollen:
Gretl Schörg - Rolf Wanka - Marianne Schönauer
Josef Egger - Fritz Imhoff - Lotte Lang und andere

Atlantik — Freitag bis Montag
ALAN LADD - BRENDE MARSHALL in
DER TODESVERÄCHTER
Ein herrlicher Wildwest-Farbfilm
Spannend — voller Abenteuer und Sensationen
Täglich 13 — 15 — 17 — 19 — 21 Uhr

SKALA Durlach — **Amber die große Kurtisane**
Farb-Großfilm mit **Linda Darnell**
14.30 — 16.45 — 19.00 — 21.15

Film-Sonder-Veranstaltungen

Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23 Uhr
Der große neue deutsche Sittenfilm
„Das sündige Haus"
Hilde Körber, Hilde Sessak, Ralph Lothar
Treffpunkt der verbotenen Begierden und Leidenschaften

Die KURBEL — Freitag, Samstag, Sonntag, 23.00 U.
Erbe des Henkers
Die große Liebe wird zum Schicksal eines Verfemten
Sonntag, 11.00 und 15.00 Uhr
Faustrecht der Prärie
Ein großangelegter Wild-West-Film — Kinder halbe Preise

Schauburg — Samstag 23 Uhr, Sonntag 13 Uhr:
BARRY, DER HELD VON ST. BERNHARD

RHEINGOLD Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285 — Samstag u. Sonntag 13 u. 23 Uhr Die große Sensation
Zum schwarzen Panther

PALI — Ab heute 13 | 15 | 17 19 | 21 Uhr

Eine Frau mit Herz

Ein neues Film-Lustspiel mit einem Großaufgebot der besten deutschen Darsteller

OLGA TSCHECHOWA + RUDOLF PRACK
Siegfried Breuer - Gustav Knuth - Ursula Herking
Ein Feuerwerk lustigster Einfälle.

Heute bis einschl. Montag bei den Vorstell. 15, 17, 19, 21 Uhr — Bühnen-Gastspiel vom RIAS Berlin **„3 TRAVELLERS"**

RHEINGOLD Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285
DAS THEATER DES WESTENS

Freitag bis Montag
15 — 17 — 19 — 21 Uhr

Die einmalig schöne farbenprächtige
WASSER-REVUE
v. beglückender Wirkung
Esther Williams
Red Skelton
zwei sportgestählte Gestalten in einer reizenden Liebesaffaire

Singen, Tanzen, Musizieren, ein Lachen und Frohsein das beste Laune bringt

---

Anzug-, Kostüm-Importstoffe

Aachener Kammgarne, reine Wolle . . . m 57.50 DM
Z.W.-Kammgarn . . . m 12.— DM
Anfertig. v. Anzügen, Kostümen, Herr.- u. D.-Mäntel ab 58.— DM

E. Kammerer
Schneiderei — Tuchhandlung
Eberstraße 16 — Telefon 268
beim Albtalbahnhof

FILME VON HEUTE

MT Durlach — Täglich ab 15.00 Uhr Zarah Leander in dem großen Revuefilm: **„PREMIERE".**

KALI Durlach — Freitag bis Montag täglich ab 15 Uhr **„ERZHERZOG JOHANNS GROSSE LIEBE".**

DEUTSCHE
HANDWERKSMESSE
Auf Messeausweise 33⅓ Prozent Fahrtermäßigung im Bundesgebiet • Ausgabe durch Handwerks-, Industrie- und Handelskammern • Sonntagsrückfahrkarten täglich 250 km um München
MÜNCHEN • 1.–17. JUNI 1951

Mit Omnibus-Schauerte
5 Tage Montreux-Schweiz
an die **sonnigen Ufer des Genfer Sees. Abfahrt 25. 6. 1951, 6.00 Uhr. Preis einschl. Übernachtung und volle Verpflegung** in der Schweiz DM 97.—.
Nur noch einige Plätze. Letzte Meldefrist eiligst bis 11. 6. 51. Verlangen Sie ausführliches Programm.
Am **Mittwoch,** 13. 6., Kaffeefahrt zur **„Roten Lache"**
Albtal — Murgtal — Baden-Baden. Abf. 14 Uhr. DM 5.—.
Anmeldung: **Ritterstr. 27,** Tel. 6492, u. **Foto-Kahn & Heyne,** gegenüber der Kurbel. Tel. 1962.

Veranstaltungen

Anthroposophische Gesellschaft
Öffentliche Vorträge
Prof. Dr. F. Wilken, Universität Freiburg i. Br.:
„Die Zukunft Mitteleuropas" zwischen Westen und Osten.
Samstag, 9. Juni, 20 Uhr:
„Die 3 Prinzipien der Menschheitsentwickelung".
Sonntag, 10. Juni, vorm. 10.30 U.:
„Das Rätsel Rußland".
Groß. Hörsaal f. Chemie d. T.H.

Achtung Kinder!
Der **Kasperle**
aus Frankfurt kommt am **Sonntag,** 10. 6. 51, 15.00 Uhr, **nach Mühlburg, Gasthaus „Adler"**
Eintritt —.35 DM.

Montag, 11. Juni 1951 auf dem Meßplatz

Großes Brillant- u. Höhenfeuerwerk

Im Kaufhaus Merkur kauft man billiger!

Waschbürste fünfreihig, handliche Form . —.25
Klosettbürste Unionmischung . . . . . —.50
Bohnerwachs 250-g-Dose, in allen Farben —.55
Reine Kernseife Blockstück, ca. 145 g . . . —.25
Feinseife in Cell.-Packung 4 Stück, ca. 180 g . . . . —.75

Steingutteller tief . . . . . —.35
Tortenplatte Steingut, mit schönen Dekors . . 1.95 1.60
Eimer 27 cm, grau emailliert . . . 1.85
Waschbecken oval, 35 cm, grau emailliert, mit Seifennapf 2.25
Wohnzimmerkrone 3fl., Messing m. Elfenbeinschalen 16.25

Geldbeutel Leder, Reißverschluß mit Scheinfach 1.95
Einkaufstasche Boxin, 33 cm, mit Vortasche, 2 Reißverschlüsse 4.85
Gummi-Nockensohle mit Gummilösung, f. Damenschuhe . . . . . —.95
Hauspantoffeln mit Filzsohle für Damen . . 1.95
Leder-Trainingsschuhe schw./wß. 43/46 8.90, 36/42 7.90, 31/35 6.90

Aktentasche Plastic 38 cm, 1 Schl., 2 Wirbel, starkes Material 5.90

KAUFHAUS **Merkur** KARLSRUHE KAISERSTRASSE 121

Segeltuch-Turnschuhe 43/46 3.75, 36/42 3.25, 31/35 2.75, 27/30 2.50, 23/26 . . . . . 2.25

Haben Sie nicht schon daran gedacht, sich auch einmal einen Sportanzug anzuschaffen? — In bequemer Kleidung ist ein Wochenende viel angenehmer. Auch „kombiniert" zu gehen, im Sportsacco mit passender einfarbiger Hose, ist zu empfehlen. Beides, Sportanzüge wie Kombinationen, führen wir in reicher Auswahl und in den Preislagen und Qualitäten, die Sie suchen. Ergänzend führen wir für Herren Allwettermäntel in Popeline und anderen Stoffen, Sporthemden, Heinzelmann-Unterwäsche und Sportstrümpfe.

Sport-Laengerer Karlsruhe am Rhein 782-4649
Der Sportsfreund — die Dünnbiegen wissen es!

Kaiserstraße 120

Lieferant von Vereinen, Behörden, Schulen. — Versand nach auswärts.

Hölscher's Lebensmittel-Abteilung jeder Hausfrau eine Stütze

Salami	100 gr. -.49	Emmentaler 45%	100 gr. -.44
Gek. Schinken	100 gr. -.58	Margarine	500 gr. -.94
Landrauchschinken	i. Stck. 100 gr. -.75	Plattenfett	500 gr. 1.35
Mettwurst	250 gr. 1.—	Milchkaramellen	100 gr. -.25
Milchzwieback	5 Pakete -.95	Dessertwaffeln	100 gr. -.34
Türk. Sultaninen	500 gr. -.95	Grapefruit Saft	Dose -.65

Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr. nur 1.95

HÖLSCHER

Werbung

Viellieber's Auto-Verleih
empfiehlt Wagen von 1951
Mercedes, Porsche, VW Export
Ruf 4776 Rüppurrer Str. 116

Altmetall
kauft zu Tageshöchstpreisen **Otto Knoch, Khe., Hirschstr. 35, Tel. 2747**

Steppdecken
v. Selbstherst preisw., schnell, gr. Auswahl **Neue Preise:** Steppd.-Nähen DM 10.50, Daunend.-Nähen DM 15.—. Umarb. in 1 Tag! **Ph. Greiner,** Waldstr. 8, Tel. 3240, Abholdienst.

Gasherde
Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten bei kleinster Anzahlung.
R. Kühn, Leopoldstr. 15 u. 19, Ruf 3387
Das bekannte Fachgeschäft mit eigener Spezial-Rep.-Werkstatt

Tränende Augen? Müde Augen?
- **Augendrücken und Zwinkern?**
- **Schwache Augennerven?**
- **Verschwommenes Sehbild?**
- dann Hofapotheker **Schaeters**

Vegetabilisches Augenwasser
Orig.-Fl. 1.90 in Apoth. u. Drog. Best. **Drog. C. Roth,** Herrenstr. 26/28

HERREN-ANZÜGE	DAMEN-KLEIDER
schöne glatte Oberstoffe	aus hübsch. Waschstoffen
89.- 119.- 149.- 189.-	24.- 29.- 35.- 48.-
SPORT-SACCOS	**DAMEN-KLEIDER**
Cheviot, Fresco, Gabard.	aus Lavable u. reiner Seide
55.- 75.- 95.- 125.-	39.- 58.- 78.- 98.-
EINFARBIGE HOSEN	**DAMEN-MÄNTEL**
zu den Saccos passend	aus Popeline und Seide
29.- 39.- 52.- 69.-	59.- 79.- 89.- 115.-

Kleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE
KARLSRUHE – KAISER-STRASSE 209

Götz
Das Haus für Gebrauchstextilien
Neu eingetroffen!

Arbeitshose oliv amerik. Form	11.40
Arbeitshose blau kräft. Köperware	9.15
Arbeitsanzug 2teil. extra starker Monteurköper	19.75
Berufs-Mantel Fischgrat-Köper 18.-	16.—
Arbeits-Hemd blau, grün kräft. Qualität	8.35
Sport-Hemd kariert f. Beruf u. Sport	8.95
Khaki-Hemd amerik. Form	10.95
Sommer-Hose lang khakifarb. Köper	12.50
Shorts khaki	6.90

Nach wie vor STEG-Warenverkauf
Karlsruhe
Lammstr., Ecke Zirkel u. Obere Waldstr., Ecke Sophienstraße

Lederhosen
erstkl. Qual., z. T. m. Lederbund u. Ledertasch., Gr. 1 14.90, Gr. 2 15.90, Gr. 3 16.90, Gr. 4 17.90, Gr. 6 18.90, Gr. 12 22.90 usw. in gr. Auswahl, auch echte Schäferhosen („Bayernmark") bei
Sport-Leidemann, Karlsruhe
Kriegsstr. 80, Haltest. Markth.

Eternit-Garagen
transportabel-unverbrennbar-wetterbeständig
JUL. GRAF & Cie
Karlsruhe i. Baden - Westbahnhof
TELEFON 6926/6927

Nähmaschinen-
Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

FEINKOST *Schindele*

Unser Wochenschlager

10 Stck. Matjesfitet (franz.)	-.88
Ia Cabliau-Filet 500 g	-.68
Seelachs-Filet 500 g	-.63
Goldbarsch-Filet, Nordsee-Schellfisch, Heilbutt, Seezg.	
Ia Blaufelchen 500 g	1.80
Wildschweinbraten 500 g	1.90
Reh- und Hirschbraten Rehragout . . . 500 g	1.20
Allerfeinstes Mastgeflügel in großer Auswahl	

Geflügeleinkauf ist Vertrauenssache, deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf nur im Spezialgeschäft Wir führen nur Qualitätswaren!

FEINKOST *Schindele*
WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191
RUF 5325 u. 23